Nr. 30 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 30. Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Bedrohlicher Rückgang der Geburtenziffer

20 Großstädte ohne Geburtenüberschuß — Land- und Bergbaugebiete als Menschenreservoire

Der Gesundheitsstand in Preußen

Der Wohlfahrtshaushalt im Landtag

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. Januar. Der Preußische Landtag beginnt die zweite Beratung des Haushalts des Wohlfahrtsministeriums. Mit der Beratung verbunden ist eine Reihe von Anträgen zur Hebung der Volksgesundheit, auch Maßnahmen zur **Milderung der Not der Erwerbslosen und auf Aenderung der geltenden Wohnungs- und Siedlungsgesetze.**

Abg. Dr. Stemmler (Ztr.) erstattete den Bericht des Hauptausschusses.

Es sei festzustellen, daß die Sterblichkeitsziffern im Jahre 1929 ganz gewaltig gestiegen seien. Auch der Geburtenüberschuß sei in erschreckendem Maße zurückgegangen, wobei die Säuglingssterblichkeit keinen Einfluß auf diese Entwicklung ausübt. In Berlin und anderen Großstädten seien sogar bereits mehr Sterbefälle als Geburten zu verzeichnen.

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer

führt u. a. aus: Vor allem infolge der erheblichen Zunahme tödlicher Erkältungskrankheiten, aber auch wegen des Sterblichkeitsanstieges bei der Lungenentzündung seien **im 1. Vierteljahr 1929, vielfach als Opfer der großen Kältewelle, rund 44 700 Personen mehr als im 1. Vierteljahr 1928 gestorben. Die Sterbeziffer ist um 33 Prozent gestiegen.** Im 3. Vierteljahr 1929 sei aber die Sterblichkeit mit 10,3 Prozent etwas niedriger gewesen als im entsprechenden Zeitraum 1928. Immerhin dürfte die **Gesamtziffer für 1929 mit 13,3 Prozent wesentlich höher liegen als 1928.**

Der Geburtenüberschuß sei 1928 etwas größer gewesen als 1927. Aber der Geburtenüberschuß im 1. Vierteljahr 1929 habe nur 1,38 Prozent gegenüber 6,65 Prozent im ersten Vierteljahr 1928 betragen. **Von 34 Großstädten hatten nicht weniger als 20 einen Sterbeüberschuß (hört, hört!).**

Nur die Großstädte mit Bergarbeiterbevölkerung hatten einen Geburtenüberschuß.

Im 2. und 3. Vierteljahr lagen die Verhältnisse etwas günstiger, jedoch dürfte der Zeitpunkt, in dem sich die Bevölkerung nicht mehr vermehrt, sondern stillsteht, bezw. vermindert, bei fortschreitender Entwicklung dieser Verhältnisse nicht mehr fern liegen.

Ganz besonders werde die Geburtenziffer in 10—20 Jahren sinken, wenn die während des Krieges und der Nachkriegszeit geborenen Jahrgänge in das heiratsfähige Alter kommen, **denn diese Jahrgänge seien an Zahl stark vermindert.** Trotz dieses katastrophalen Geburtenrückganges sei

die Zahl der Familien mit 12 und mehr lebenden Kindern, die Anträge auf Verleihung von Ehrengaben stellten, von 120 im Vorjahre auf nahezu 700 gestiegen.

Den Wünschen des Landtags entsprechend, sei seit dem vergangenen Jahr den Müttern freigestellt, statt **des Ehrengeschenks den entsprechenden Geldbetrag** zu erbitten. Leider würden die beschränkten Mittel dazu zwingen, auf ein Ehrengeschenk überhaupt zu verzichten, und **neben der Erziehungsbeihilfe von 200 Mark nur eine** einfache Anerkennungsurkunde zu gewähren. Durch den Ausbau der Fürsorgemaßnahmen sei es gelungen, die **Säuglingssterblichkeit in den letzten Jahrzehnten um 50 Prozent zu senken.**

Seit einigen Jahren seien auch vereinzelte Meldungen über Gehirnentzündung nach der Impfung eingegangen. Ob der Erreger der Impfpocken schuld sei, sei noch nicht sichergestellt. Seitdem Holland sein Impfgesetz für ein Jahr suspendiert habe, habe dieses Land bis heute **nicht weniger als 600 Erkrankungsfälle an Pocken mit 20 Todesfällen aufzuweisen.** Der Typhus sei im letzten Jahre weiter zurückgegangen. Der Stand der Fleischvergiftungen blieb unverändert. Auch die Zahl der Kindbettfiebererkrankungen sei ein wenig zurückgegangen, ebenso die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle nach Fehlgeburten. Der Scharlach habe eine ständige Zunahme erfahren. Jedoch sei die Sterblichkeit gesunken. Die Kinderlähmung, die 1927 eine erhebliche Zunahme erfuhr, ging 1928 wieder zurück 1929 zeige allerdings wieder eine geringe Zunahme. An Tuberkulose starben 1928 34 927 Personen gegen 37 244 im Vorjahre. Die Geschlechtskrankheiten seien allmählich auf ein geringes Maß zurückgegangen. Zur

Papageienkrankheit

erklärte der Minister u. a., daß bei einigen Kranken Streptokokken gefunden wurden; doch lasse sich nicht sagen, ob diese die Erreger der Krankheit seien. Der Minister schildert dann die gegen die Papageienkrankheit ergriffenen Maßnahmen. Außer dem Einfuhrverbot seien sämtliche Regierungspräsidenten und Kreisärzte veranlaßt worden, etwaige Erkrankungen an Papageienkrankheit gemeinsam mit den Veterinärbeamten zu beobachten, die Kranken zu isolieren und das Untersuchungsmaterial an das **Institut für Infektionskrankheiten in Berlin** zu senden.

Zu den Erkrankungen im Lager Hammerstein und Prenzlau schildert er gleichfalls die ministeriellen Maßnahmen. Bisher seien **57 Kinder gestorben,** und zwar nicht an Masern, sondern an einer schweren Lungenentzündung, die sich an die Masern anschloß. Die Krankheit habe sich auf dem Boden hochgradiger Unterernährung entwickelt. **Die Flüchtlinge äußerten spontan ihre Dankbarkeit gegenüber den deutschen Behörden für die Aufnahme,** die sie in Deutschland gefunden hätten.

Die sozial-gesundheitliche Fürsorge sei 1929 in allen Gebieten ausgebaut, die schulärztliche Fürsorge habe sich so entwickelt, daß **von rund 4½ Millionen Schulkindern nur noch 480 000 schulärztlich versorgt** seien. Für den Verkehr mit Arzneimitteln und Giften sei eine umfangreiche Neuregelung in Angriff genommen. Weil ihm die **Erhaltung eines hochstehenden Aerztestandes am Herzen liege, erscheine ihm die**

sprunghafte Zunahme der Medizinstudierenden,

z. B. von 9 660 im Sommersemester 1927 auf 15 076 im Sommersemester 1929 bedrohlich. Bei der Neuregelung der Prüfungsordnung für Aerzte müsse Wert darauf gelegt werden, daß unter Vermeidung der Verlängerung der Studienzeit eine größere Konzentration des umfangreichen medizinischen Stoffes unter besonderer Berücksichtigung der für den praktischen Arzt notwendigen Gebiete erreicht werde. Daß die Gewerbeaufsicht nicht mehr ohne besonders ausgebildete Gewerbemedizinalräte durchgeführt werden könne, sei unbestreitbar.

In der allgemeinen Aussprache begrüßt

Abg. Dr. Chajes (Soz.) die Vermehrung der Ausgaben für die Volksgesundheit, wenn auch die Gesamtsumme lächerlich gering sei. Ein numerus clausus der Medizinstudierenden nützt nichts. **Hungernde Aerzte können der Volksgesundheit nicht in der rechten Weise dienen.**

Abg. Bunt (Dnat.):

„Während die Großstädte immer mehr übervölkert werden, **verödet das flache Land, obwohl dort ein gesundes Geschlecht heranwachsen könnte.** Die Schuld daran trägt die falsche Sozialpolitik. **Vor allem müßte die Verödung des Ostens durch bessere Fürsorge bekämpft werden.** Wir müssen eine Familienpolitik auf biologischer Grundlage treiben, Siedlungs- und Wohnungspolitik mit größeren Mitteln und unter Beachtung des Ausleseprinzips. So können wir auch die **Gefahr abwenden, daß wertvolle Volksteile auswandern."** Die kinderreichen Familien seien steuerlich zu bevorzugen. Er beantrage, den Etattitel zur Bekämpfung der Tuberkulose von 800 000 Mark auf eine Million zu erhöhen. Besonders sollte sich der Minister dafür einsetzen, daß die Kanalisationsverhältnisse in den kleinen und mittleren Kommunen gesundheitlicher gestaltet werden. Die Kleinkinderfürsorge sei überall unter ärztliche Aufsicht zu stellen. Mit das allerwichtigste bei der Volksgesundheit sei die seelische Aufklärung des Volkes darüber, daß die Menschen **nicht nur ein Recht auf die staatliche Fürsorge und Gesundheit, sondern die Pflicht dazu hätten, sich selbst gesund zu erhalten.**

Abg. Dr. Faßbender (Ztr.)

teilt die Bedenken gegen die Sparabstriche beim Gesundheitsetat. Vor allem sei der Geburtenrückgang zu beklagen. Es unterliege keinem Zweifel, daß durch solche Bestrebungen die Bevölkerungspolitik geschädigt werde. Der Minister müsse diese Machenschaften energisch bekämpfen. Es sei zu begrüßen, daß Reichsernährungsminister Dietrich Fachleute einberufen hat, die die **Förderung der natürlichen Ernährung** beraten sollen, besonders die Verbreitung des Genusses des reinen Roggenbrotes. In größerem Maße müßten Eier und Gemüse in Deutschland produziert und konsumiert werde. Als Produzenten sollte man dabei **Kriegsverletzte als Siedler** verwenden. Allerdings hätten alle derartigen theoretischen Erörterungen keinen Zweck, wenn nicht der hygienische Unterricht in Volks- und Höheren Schulen für mehr Aufklärung sorgte. Er ermahnt noch den Finanzminister, **möglichst keine Sparversuche bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten zu machen.**

Zentrums-Voraussetzungen für Youngplan-Annahme

Klärung der Finanzlage — Saarverhandlungen — Polen-Abkommen

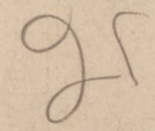
(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 29. Januar. Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat heute einen bemerkenswerten Vorstoß bei der Reichsregierung unternommen. Die Abg. Brüning und Esser haben sich im Auftrage des Fraktionsvorstandes zum Reichskanzler begeben, um diesem über das Ergebnis zweitägiger Fraktionsberatungen über die politische Behandlung des Haager Ergebnisses Mitteilung zu machen.

Das Zentrum hat eine endgültige Entscheidung über seine Stellung zum Haager Ergebnis noch nicht getroffen. Es verlangt vielmehr, bevor überhaupt der Reichstag diese Entscheifällt, eine Klärung der deutschen Finanzlage und bezeichnet als Voraussetzung solcher Klärung die Verabschiedung der zur dauernden Gesundung der Kassenlage notwendigen Gesetze sowie eine starke Bindung der Regierungsparteien in bezug auf Finanz- und Steuerreform. Außerdem wünscht das Zentrum vor seiner eigenen Entscheidung über die Stellung zum Haager Ergebnis ausreichende Darlegungen der Reichsregierung über den Stand der Saarverhandlungen und über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen.

*

Dieser Beschluß des Zentrums hat in politischen Kreisen überrascht, und zwar deshalb, weil nach den bisherigen Absichten der Reichstag nunmehr zunächst mit den Younggesetzen befaßt werden sollte, während erst im Anschluß daran die Finanzpolitik geregelt werden sollte, insbesondere durch Vorlage und Beratung des Nachtragsetats für 1929 und des Haupthaushaltsplanes für 1930. Den letzteren wird das Reichskabinett voraussichtlich im Laufe der kommenden Woche verabschieden. Im Zusammenhang damit steht selbstverständlich ein Wiederaufleben der gesamten finanzpolitischen Erörterung, wie sie bereits im Dezember eine so große parlamentarische Rolle gespielt hat. Nach den Reden des Reichsfinanzministers Moldenhauer in den letzten Tagen will die Reichsregierung zwar grundsätzlich an den Richtlinien ihres eigenen Finanzprogramms von Mitte Dezember festhalten, praktisch aber sehen die Dinge so aus, daß von dem wichtigsten Teil des Finanzprogramms, den Steuersenkungen in absehbarer Zeit nichts zu spüren sein wird. Es wird also ohne Zweifel jetzt schwierig sein, ein Kompromiß zwischen den Regierungsparteien und ihren auseinanderstrebenden Interessen in den Fragen der Finanzpolitik zu finden. Das Zentrum hat offenbar die Befürchtung, daß die bisher vorgesehene Reihenfolge der Verhandlungen von Younggesetzen und Finanzpolitik zur Folge haben werden, daß unmittelbar im Anschluß an die Erledigung des Haager Ergebnisses die bisherige Koalition auseinanderfällt, weil sich keine Möglichkeit zeigt, eine gemeinsame finanzpolitische Grundlage zu finden. Die Umstellung der zeitlichen Reihenfolge soll wohl insbesondere die Sozialdemokratie unter einen gewissen Druck setzen und es ihr unmöglich machen, nach einer gemeinsamen Erledigung des Haager Ergebnisses durch die Koalition plötzlich sich freie Hand in der finanzpolitischen Agitation im Lande zu nehmen und die Verantwortung für die Lösung der finanziellen Schwierigkeiten, die zu einem außerordentlich hohen Prozentsatz in der Ministerzeit des Sozialdemokraten Hilferding entstanden sind, anderen Parteien zu überlassen.



Jedenfalls faßt man heute abend in parlamentarischen Kreisen den Vorstoß des Zentrums in dieser Richtung auf, d. h. als einen Versuch, die Große Koalition auch über die Youngaussprache hinaus zusammenzuhalten und die Sozialdemokratie zu verpflichten, die finanzpolitische bittere Suppe mit auszulöffeln.

Bölitz wieder Kultusminister-Anwärter

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 29. Januar. Die Verhandlungen in Preußen sind heute nicht weitergekommen. Die Auffassung in der Fraktion der Deutschen Volkspartei ist nicht ganz einheitlich. Ueberwiegend ist man wohl der Meinung, daß die vom Ministerpräsidenten Braun angebotene **Grundlage eines Ministeriums mit Ressort und eines Ministeriums ohne Portefeuille und ohne Portemonnaie zu schmal ist.** Es sind deshalb in der Deutschen Volkspartei auch wieder Erwägungen aufgetaucht, ob sich nicht, wenn ein Wechsel im Kultusministerium schon unumgänglich sei, die **Besetzung mit einem Volksparteiler** — hier ist der volksparteiliche Abgeordnete Bölitz in Aussicht genommen — durchsetzen lassen werde. Die Aussichten dafür scheinen aber außerordentlich gering zu sein.

Die Kandidatur des sozialdemokratischen Abgeordneten König ist nunmehr endgültig erledigt.

Vorbereitungen zum verbotenen „Hungermarsch"

(Telegraphische Meldung.)

Itzehoe, 29. Januar. Seit Dienstag machen sich in Itzehoe und im ganzen Kreise Steinburg erhöhte **Vorbereitungen der Kommunisten für den sogenannten Hungermarsch nach Hamburg bemerkbar.** Die Landjägerei ist in Alarmbereitschaft. Landeskriminalbeamte sind in Kraftwagen unterwegs, um möglichst **alle Demonstrationen zu verhindern.** Heute vormittag fand man zahlreiche Häuser in Itzehoe mit Plakaten beklebt, die zur Teilnahme am „Hungermarsch" auffordern.

Partei oder Arbeitsgemeinschaft?

DVP.-Abgeordnete unter Mahrauns Aufruf

Die Natur der neuen Partei Mahraun scheint den Unterzeichnern des Aufrufs noch nicht unbedingt klar zu sein. In der Deutschen Volkspartei war es unangenehm aufgefallen, daß der Landtagsabgeordnete Iversen und der Reichstagsabgeordnete Dr. Runkel den Aufruf zur Gründung dieser Mahraunschen „Volksnationalen Reichsvereinigung" unterschrieben hatten. Iversen erklärte heute in der Fraktionssitzung der Landtagsfraktion, daß er und Runkel unterschrieben hätten, weil die Vereinigung keine neue Partei sondern nur eine überparteiliche Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der politischen Müdigkeit und der bürgerlichen Zerrissenheit sein wolle. Ihre Unterschrift ändere in nichts das **unverändert weiter bestehende Treueverhältnis zur Deutschen Volkspartei.**

Polens Standpunkt zum Wiederkaufsrecht

Der ursprüngliche Wortlaut der polnischen Note

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 29. Januar. Die Veröffentlichungen über das deutsch-polnische Abkommen häufen sich. So ist, nachdem vor ein paar Tagen eine rechtsstehende Telegraphen-Agentur in der Lage war, den authentischen Wortlaut des Liquidationsabkommens im engeren Sinne mitzuteilen, und nachdem die **„Königsberger Allgemeine Zeitung"** den Inhalt der Annexe erst gestern mitgeteilt hatte, heute eine demokratische Korrespondenz in der Lage, den ursprünglich zwischen dem Gesandten Rauscher und dem polnischen Außenminister Zaleski vereinbarten **Text der polnischen Note über den Verzicht auf das Wiederkaufsrecht** zu veröffentlichen. Der Wortlaut ist folgender:

„Herr Gesandter, bei unserer letzten Unterredung erkundigten Sie sich nach dem Wortlaut der Verträge betreffend die Rentenstellen, die durch die ehemalige preußische Ansiedelungskommission und die Generalkommission auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1886 und des Gesetzes vom Jahre 1890 sowie durch spätere einschlägige Gesetze und Verordnungen geschaffen wurden.

Ich lege Wert darauf, zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß die polnische Regierung in bezug auf derartige in Polen gelegene Grundstücke beschlossen hat, von der Inkraftsetzung des Youngplanes und der damit im Zusammenhang stehenden heute unterzeichneten polnisch-deutschen Vereinbarung ab (gemeint ist das eigentliche Liquidationsabkommen) ihr Wiederkaufsrecht auf Grund eines Erbfalles nicht geltend zu machen, wenn die Nachfolger gesetzliche Erben sind, wie sie in den Paragraphen 1924 und 1925 des Deutschen Bürgerlichen Gesetzbuches (BBG.) aufgezählt werden, jedoch unter der Bedingung, daß die Nachfolger nicht durch rechtskräftige gerichtliche Entscheidungen wegen Verbrechens oder Vergehens verurteilt worden sind.

Dieser Beschluß erstreckt sich auch auf die Veräußerungen unter Lebenden zugunsten von Abkömmlingen in gerader Linie; die polnische Regierung wird vorbehaltlich der Bestimmungen im Absatz 2 solche Veräußerungen nicht behindern.

Die übrigen Verträge über die Rentenstellen, die die Verwaltung dieser Grundstücke und ihre Uebertragung betreffen, werden durch diesen Beschluß nicht geändert."

In einer weiteren Note, deren Wortlaut noch nicht bekannt ist, wird darauf hingewiesen, daß die Entscheidung der polnischen Regierung sich auch auf die Ehefrauen erstreckt. **Durch den Notenwechsel verzichtet die polnische Regierung auf die Ausübung des Wiederkaufsrechtes im Erbfalle gegen Deszedenten und Aszedenten, Geschwister und Geschwisterkinder sowie gegenüber deren Ehefrauen.** Voraussetzung ist, daß es sich nicht um Personen handelt, die wegen Verbrechens oder Vergehens vorbestraft waren. Ferner wird den Eigentümern die Möglichkeit gesichert, mit einem Abkömmling einen Ueberlassungsvertrag zu schließen, um sich auf das Altenteil zurückzuziehen.

Es handelt sich hierbei um den

ursprünglichen Text,

also denjenigen, der Gegenstand der Beratungen im Auswärtigen Ausschuß des Reichstages seinerzeit gewesen ist und dort zu sehr starker Kritik Anlaß gegeben hat. Diese Kritik hat das Auswärtige Amt veranlaßt, über die Auslegung dieser Note noch besondere Verhandlungen einzuleiten, die zum Teil seinerzeit zwischen dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Schubert und dem Außenminister Zaleski in Genf, zum Teil jetzt in Warschau wieder durch den Gesandten Rauscher geführt wurden. Wie man weiß, beziehen sich die Verhandlungen besonders auf eine günstigere Auslegung der Bestimmungen, wonach wegen Bestrafung wegen Vergehens und Verbrechens den Verzicht auf das Wiederkaufsrecht beseitigen sollen. **Man mußte nach dem ursprünglichen Text befürchten, daß dieser Nebensatz der Note für Polen tausend Willkürmöglichkeiten offen gelassen habe.** Weiter beziehen sich die Auslegungsverhandlungen, die noch immer nicht ganz abgeschlossen sind, sodaß ein geänderter Text noch gar nicht vorhanden ist, auch auf die noch nicht geklärte Stellung der deutschen Optanten und deren Nachkömmlinge, deren praktisch die Uebertragung eines landwirtschaftlichen Besitzes oder eines gewerblichen Betriebes außerordentlich erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht ist.

Eines wird man aber auch nach diesem vorläufigen Text schon mit Bedenken feststellen müssen: daß es sich hier

um Mitteilung eines polnischen Beschlusses handelt, über dessen internationale Rechtsverbindlichkeit im Ernstfall sehr leicht einmal Zweifel auftauchen können.

Das Auswärtige Amt freilich stellt sich auf den Standpunkt, daß diese Note oder dieser Brief, da sie die Form eines Anhanges an das eigentliche Liquidationsabkommen hat, nach internationalem Gebrauch ebenso rechtsverbindlich ist, wie ein zweiseitiger Vertrag. **Selbst wenn das richtig ist, wird man aber doch wohl an die Möglichkeit denken müssen, daß einmal polnische Staatsangehörige gegenüber polnischen Gerichten in die Lage kommen können, sich auf diesen Brief oder diese Note zu beziehen und es muß in diesem Augenblick mindestens fraglich erscheinen, ob für polnische Gerichte eine solche Note eine ausreichende Grundlage für die Feststellung einer den Rentnersiedlern günstigen Rechtslage bieten wird.**

Ein „unmöglicher Vertrag"

Ohne Wissen und Willen der Volksvertreter

Eine außergewöhnlich scharfe Kritik an der Polenpolitik des Auswärtigen Amtes übt **Dr. Hans-Siegfried Weber** in einem Artikel in der **„Deutschen Allgem. Zeitung".** Dr. Weber beschäftigt sich mit den Notwendigkeiten des deutschen Parlamentswesens. Er weist auf die Bestrebungen hin, eine einheitliche große soziale Partei zu schaffen, die der Zersplitterung der gesamten Mitte und der Rechten ein Ende machen solle. Die dringende Notwendigkeit einer Reform an Haupt und Gliedern unseres Parlamentarismus sieht Dr. Weber an dem Liquidationsabkommen mit Polen als an einem Schulbeispiel gegeben und er stellt zu diesem Vertrage fest:

„Der kürzlich von Herrn Rauscher unterzeichnete Vertrag mit Polen ist nur ein Glied in der Kette der falschen deutschen Außenpolitik, die deutsche Diplomaten und Bürokraten seit Jahren getrieben haben. Dieses deutsch-polnische Abkommen bedeutet eine Desavouierung der Grundlagen der Stresemannschen Außenpolitik. Stresemanns Wirkung auf das Ausland, sein internationales Ansehen gründete sich auf der Tatsache, daß er ein Organ besaß für das, was in Europa lebt und webt. In seiner gegen Polen gehaltenen Rede vor dem Völkerbundsrat hatte er in einer überaus feinsinnigen Weise die sittliche Seite des Minderheitenrechtes herausgearbeitet. Durch den Polenvertrag berauben wir uns aber selbst all dieser sittlichen und völkerrechtlichen Waffen für den guten Kampf um unser Recht. Wir verzichten einseitig auf alle Möglichkeiten, von internationalen Gerichten die Rechtmäßigkeit der deutschen Ansprüche einwandfrei nachgewiesen zu erhalten, durch Gerichtsurteile, die in den nächsten Monaten aller Wahrscheinlichkeit nach zu unseren Gunsten gefällt worden wären.

In keinem parlamentarisch regierten Staate in der ganzen Welt wäre es möglich gewesen, daß ein so unmöglicher Vertrag ohne Wissen und Willen der Volksvertreter abgeschlossen werden konnte. Der **Reichstag** ist von diesem deutsch-polnischen Abkommen völlig überrascht worden. Die meisten Abgeordneten hatten keine Ahnung, daß überhaupt derartige Verhandlungen so nahe vor dem Abschluß standen."

Der Haushaltsausschuß des Reichstags begann am Mittwoch nachmittags die Beratung des Reichsministergesetzes (Ministerpensionsgesetz).

*

Die Schiffbrüchigen vom Wrack des englischen Dampfers „Knepworth" sind heute bei ruhiger See von Booten aus Jean de Luz gerettet worden.

London im Zeichen der Flottenkonferenz

Ein Stimmungsbild

(Von unserem Londoner Korrespondenten **George Popoff**)

London, den 24. Januar

Dear old Piccadilly erinnert jetzt etwas an den Quai du Mont Blanc. Auf Schritt und Tritt trifft man Leute, die man sonst nur alljährlich im September in Genf zu sehen gewohnt ist:

Aus dem hellerleuchteten Portal eines der großen Londoner Hotels kommt die etwas gebückte Philosophengestalt Briands hervorgeschritten. In einem riesenhaften Delegiertenauto mit einem winzigen Sternenbanner am Kühler flitzt die markante Erscheinung des amerikanischen Delegierten Gibson vorüber. Im Kellergewölbe des einzigen russischen (nicht bolschewistischen) Restaurants Londons sieht man die einschüchternde Gestalt des faszistischen Außenministers Grandi verschwinden. Aus der Tiefe des gleichen Lokals taucht — wie gewöhnlich, eine elegante junge Dame am Arm — Monsiur Jules Sauerwein, der „König der Journalisten" empor. Auf der vergeblichen Suche nach einem „Nachtlokal" sieht man das internationale Zeichnerpaar, die beiden Ungarn Derso und Kelen schon zum drittenmal die sittsame Hauptstraße der britischen Metropole auf und ab schlendern. Und einerlei an welchem Ende des Piccadilly — ob am Hyde Park Corner oder am Piccadilly Circus oder am Leicester Square — kommen einem jetzt überall — Japaner, Japaner und nochmals Japaner entgegen. . .

Alles — ganz wie in Genf während der alljährlichen Völkerbundstagung, ganz wie auf dem Quai du Mont Blanc, ganz wie auf der weltberühmten Promenade der Nationen am Lac Leman. Doch natürlich nur soweit es die betrifft, denen man begegnet. Sonst mag man vom biederen Piccadilly nach West oder Ost, nach Süd oder Nord schauen — nirgends wird man auch nur die Spur eines englischen Lac Leman entdecken, nirgends wird man selbst die Andeutung eines jener reizenden, stets offenen Kaffeehäuser erblicken, die für Genf so charakteristisch sind: und anstatt der graziösen Schwäne, die an Genfer Herbstabenden, lautlos ihre silberweißen Flügel bewegend, über die regungslose Spiegelfläche des Sees gleiten, kann man vom Piccadilly aus höchstens im Green Park — wohlgemästete Schafe sehen, die gute britische Wolle hergeben, den soliden britischen Welthandel fördern, und deren Verdauung durch eine mächtige britische Flotte tunlichst geschützt werden will. . .

*

Der Deutsche liebt es, selbst in anscheinend harmlosen Dingen, — Symbole zu sehen. Daher wird er sicher auch ein Symbol in der Tatsache erblickt haben, daß am Eröffnungstage der Flottenkonferenz in London der schlimmste Nebel seit undenklichen Zeiten geherrscht hat.

Ratlos stehe ich auf der Straße, ohne zu wissen — wohin ich mich zu wenden habe. Da überfährt mich ein Auto um ein Haar. Es ist frei. „Old chap", bitte ich den Chauffeur, da die Zeit drängt, fast verzweifelt, „versuche wenigstens das House of Parliament zu finden. . ." Der Chauffeur ist aber selbst bei diesem Teufels-Nebel gelassen wie die meisten Londoner und sagt höflich:

„Sehr wohl ausgedrückt, Sir! Ich werde es versuchen, den Weg nach Westminster zu finden. . ."

Die Strecke, die sich sonst in fünf Minuten zurücklegen läßt, nahm heute eine reichliche halbe Stunde in Anspruch. Stellenweise führten Policemen das Auto im Schritt durch den Nebel. Aber in England haben selbst die Policemen und die Chauffeure — Lotsenaugen und so gelangten wir schließlich durch dieses Nebelmeer wohlbehalten am Schauplatz der Flottenkonferenz an. „Sind Sie für Abrüstung?" fragte ich noch meinen braven Chauffeur, als ich ihm das Fahrgeld bezahlte zum Abschied — begierig, vor Beginn dieser Konferenz noch „Englands Volksstimme" zu vernehmen — und erhielt die rechte Antwort zur rechten Zeit: „Natürlich — restlose Abrüstung all round, aber — Hände weg von unserer Navy!"

*

In der Royal Gallery des House of Lords, wo bei lodernden Kaminen die Eröffnungssitzung der Flottenkonferenz stattfindet, hängen an den beiden Längsseiten des Saales zwei jener Schauergemälde, die man meistens in Parlamenten, Königsschlössern und Kriegsmuseen sieht, darstellend das eine — die Schlacht von Waterloo und das andere das Getümmel auf Nelsons Flaggschiff während der Schlacht von Trafalgar. Auf beiden Bildern — vor allem Leichen ohne Zahl. Zu Füßen dieser Massenmord-Bilder sitzt nun die dem Frieden und der Abrüstung gewidmete Konferenz. Und zwar sind die Delegierten so gesetzt, daß Ramsay Mac Donald — Trafalgar den Rücken zukehrt, während Briand und Tardieu — dauernd Waterloo vor Augen haben. . .

Das Erscheinen König Georg V. von England inmitten der Flottenkonferenz des Jahres 1930 war in der Tat „dramatisch": der gesamte, von den genannten Schauerbildern flankierte Riesensaal ist dicht mit Nebel gefüllt, durch welches das Licht der großen elektrischen Lampen gespentische Reflexe wirft. Auf ein Zeichen des „Lord Great Chamberlain", Lord Lewisham erheben sich alle 700 Anwesenden. Aber mehrere Minuten lang geschieht nichts, erscheint niemand, bleibt der König unsichtbar. . . Bis er endlich langsam, unendlich langsam hereingeschritten kommt — inmitten einer Kirchhofstille. Das Schweigen dauert an — bis der König die Reihen der Delegierten durchschreitet, bis er vor dem Throne Aufstellung nimmt, bis er den Text der Rede ergreift, bis er endlich zu sprechen beginnt. Alles — sehr feierlich, sehr würdevoll, sehr majestätisch, aber alles — auch etwas unheimlich, etwas gespenstisch, etwas „dramatisch" zugleich. . .

*

Nachdem der König den Saal wieder verlassen hat, soll nun — wie es im Programm steht — Mr. Ramsay MacDonald den Vorsitz der Konferenz übernehmen und sich an der gleichen Stelle niederlassen, wo noch immer der, jetzt leere königliche Thron steht. Wie ist das aber möglich? Freund Ramsay kann sich doch — bei all seiner demokratischen Kühnheit — nicht auf auf den Thron seiner Majestät setzen? Erwartung auf den Gesichtern aller Anwesenden.

Doch während so jedermann mit seinem Bruder Innerlich über die wahrscheinliche Lösung dieses Rätsels grübelt, — kommen plötzlich vier kräftige, hochgewachsene Burschen, vier Saaldiener — breitspurig schreitend — hereinstolziert, gehen ohne viel Umschweife auf den Thron los, fassen ihn stracks bei seinen vier Holzfüßen und tragen ihn in aller Seelenruhe hinaus! An seine Stelle wird ein gewöhnlicher Wald- und Wiesen-Sessel für den sozialistischen Premierminister Seiner Majestät herangerückt. Die Engländer sind erfrischend simpel bei solchen Prozeduren.

Nur in jenem Augenblick, da der goldglitzernde Thron von den vier Saaldienern ergriffen und sans facon herausgetragen wurde — bemerkte man allgemein, wie Monsieur Aristide Briand sich zu seinem Nachbarn Tardieu hinüberbeugte und ihm ein kurzes „mot" zuflüsterte, das mit einem kaum wahrnehmbaren, aber durchaus echtem gallischen Lächeln quittiert wurde. Gerne hätte ich gewußt, was Aristide Briand in diesem Augenblick — „epigrammatisch-gefeilet" — zu sagen für nötig befunden hatte . . .

*

Beim Hinaustreten aus dem düstern House of Lords stellt man mit freudiger Ueberraschung fest, daß der Nebel inzwischen gewichen ist. Es ist draußen warm. Eine Gruppe von Journalisten steht beisammen, ohne Mäntel, die Hüte in der Hand. Plötzlich kommt gar ein Schmetterling — tsching, sching, bum — um die Ecke geflogen und setzt sich prompt auf die Glatze des Korrespondenten vom Pariser „Excelsior." Ja, so merkwürdig ist das Londoner Klima, daß hier — trotz Nebel und lodernden Kaminfeuern — sich selbst im Januar Schmetterlinge auf schutzlose Journalisten-Glatzen setzen . . .

Am Nachmittag sieht man bereits im Kino Bilder von der Konferenz. „British Movietone", der englische Nachrichten-Sprechfilm führt auch den Präsidenten Hoover vor, der seine letzte Abrüstungsrede hält. Er sagt — man hört es ganz deutlich — daß Amerika „im gleichen Verhältnis wie die anderen" abrüsten werde, daß es nun an den anderen liege zu sagen, wie weit sie abrüsten" wollten und daß „für Amerika die Abrüstung nicht niedrig genug sein" könne. Fast genau das gleiche hat auch Mr. Ramsay MacDonald gesagt, als er uns Pressemänner vorige Woche im Foreign Office empfing. Also fein! Die Aussichten der Konferenz dürften demnach die rosigsten sein. Ganz freudig ist mir in diesem Augenblick zu Mute geworden, da ich in diesem Londoner Kino sitze und den Präsidenten Hoover reden höre . . .

Doch unmittelbar nach dem Präsidenten Hoover zeigt „British Movietone" noch einige Aufnahmen von — Englands „atlantischer Flotte, liegend im Hafen von Portsmouth und im Begriffe nach dem Mittelmeer abzudampfen." Eine unsichtbare Stimme stellt die einzelnen Schiffe dem geneigten Publikum höflichst vor: His Majesty's Ship „Arrogant", H. M. S. „Repulse", H. M.S. „Furios" und so weiter, ohne Ende und ohne Zahl. Vom letzten heißt es, daß es 32 Knoten in der Stunde entwickeln und daß seine Kanonen zig Meilen weit schießen könnten. Da vermag das Publikum nicht mehr an sich zu halten und klatscht kindlich erfreut in die Hände . . .

Ein Mann von der Straße

VON RUDOLF REYMER

2)

Zweites Kapitel

Von der Höhe des Sees her strich ein Krähenzug und umkreiste mit schwerfälligem Flügelschlag das noch kahle Geäst der höchsten Bäume des Parkes, umschlüssig, welcher den geeignetsten Ruheplatz gewährte.

Langsam hob die schmale Gestalt auf der kurzgeschnittenen Rasenfläche die leichte englische Büchse und verharrte in abwartender Spannung.

Auf der leichten Anhöhe über dem Rasenplatz tauchte zwischen den lichtgrünen Büschen die Gestalt eines Mannes auf. Ein gedrungener Körper mit einem dicken Schädel darauf. Sein Blick glitt ohne Aufenthalt über die sanften Flächen des Grüns, des Wassers, des Himmels, und heftete sich auf die dramatische Szene in der lyrischen Szenerie.

Die Krähen hatten den Wipfel einer breitkronigen Silberpappel auserwählt, von deren Fuß die Jägerin dreißig Schritte entfernt stand. Kaum hatte sich das krächzende Volk niedergelassen, als sie den Büchsenschaft an die Schulter preßte und mit zurückgeworfener rotgold schimmernder Mähne visierte. Gleich mußte der Schuß fallen.

Da löste sich der heimliche Beobachter aus dem Gebüsch und schlug klatschend in die Hände. Aufkreischend erhob sich die Federwolke und strebte wieder der schützenden Wasserfläche zu.

Mit schweren Schritten lief der Mann den Hügel abwärts.

„Tag, Rhea", rief er lachend. „Nichts für ungut. Aber ist's nicht ein Tag zu schönerem Ding gemacht, als zu morden?"

Die überraschte Diana übersoh die Hand, die sich ihr entgegenstreckte. Sie schoß ihm aus den hellen Augen einen wütenden Blick zu.

„Bist du böse?" fragte er verlegen lächelnd. „Hör' nur, mit welch himmlischem Gesang die Krähen den Schöpfer für ihre Lebensrettung danken."

„Wer erlaubt dir das, wie? Solch einer Unverschämtheit bist allein du fähig! Kaum, daß du da bist, geht es los. Ich bin keine Krähe, oder meinst du, ich habe keine Galle. Aber das war schon immer so, von je verstandest du, mir ein Vergnügen zu verderben. Damals machtest du es genau so, als ich am Steg angelte. Da hattest du heimlich ein Loch in das Netz geschnitten, und alle Fische waren davon, als ich es aus dem Wasser holte. Weißt du noch, was ich da tat? Wie ich dir eine Ohrfeige gab, ja?"

Er hatte dem Krähenschwarm nachgesehen und kehrte sich der aufgebrachten Amazone zu. Sein Gesicht zuckte. Er brach in ein schallendes Lachen aus. Die Tränen traten ihm in die Augen, so lachte er.

Sie sah ihn verdutzt an, suchte die Krähen, die über dem See im großen Bogen kreisten. Ihre Fassungslosigkeit steigerte seine Lachlust. Er entsann sich des Auftrittes mit dem Fischnetz und lachte und lachte.

„Bitte", sagte er mühsam, sein Gesicht darbietend, „du bist heute noch dasselbe kleine Mädchen und darfst also dem frechen Jungen eine Ohrfeige geben!"

Die Vorstellung, die kindliche Szene zu wiederholen, erregte auch ihre Heiterkeit. Die Komik des Auftrittes kam ihr zu Bewußtsein, wie sie die Krähen ihre weiten Kreise ziehen sah, und ein heller Quell des Gelächters sprang über ihre Lippen, ein übermütig munterer Springquell, plätschernd, frisch, klingend.

Entzückt betrachtete er sie. Wie sie sich ihrer Fröhlichkeit hingab, verstummte er vor ihrem reizenden Anblick. Ihre natürliche Leichtigkeit machte ihn hilflos. Wie vor einem hinreißenden Kunstwerke stand er, vor dem Bilde eines Meisters, einer Landschaftsszene, deren Reiz ihn ergriff, die er als Beschauer aber nicht zu betreten vermochte, nicht fähig hineinzuspringen, mitzutun, wie er mitempfand. Ja, mit Bildern konnte er handeln, dachte er bitter, aber nicht mit Menschen. Schönheit fühlen und nicht erleben dürfen, quält unsagbar.

Sie lachte kurz, burschikos, drückte herzhaft seine Hand.

„Komm, mein Junge, Streiten und Vertragen, so ist das von je zwischen uns gewesen. Du bist mir doch immer der liebste. Hast du eine Zigarette?"

Er zog die Dose und gab ihr Feuer.

„Ah", machte sie, den Rauch in die Luft blasend, „daß ist schon ein Frühling hier draußen. Wie ich mich freue, endlich wieder aus der Stadt zu sein. Nett, daß du als erster herauskommst. Du gehörst einfach dazu. Wie findest du den Park? Schon weit, aber doch alles noch im Keimen. Jeden Morgen laufe ich hinaus und finde, daß der Frühling auch in der Nacht nicht schläft, daß Gräser und Büsche im Mondlicht treiben. Und was ich schon für eine Entdeckung gemacht habe — etwas ganz Wundervolles — ich muß es dir zeigen, komm!"

Sie schob ihren Arm unter den seinen und schlenderte plaudernd neben ihm her.

Wie Kameraden, fühlte er froh und schmerzlich. Stets sah sie in ihm den Spielgefährten, den älteren Jungen, den Ritter und Beschützer ihrer Kinderunschuld, der er gewesen war, den Vertrauten ihrer kindlichen Phantasien, mit denen sie diesen Park erfüllt hatten wie einen Zaubergarten im Märchenbuch. Hundert gemeinsame Abenteuer bedeutungslos, doch den jugendlichen Sinn voll unerhörter Romantik, las er im Buch der Erinnerung, wie ein Erwachsener die geliebten Märchen von einst, liest mit dem herben Schmerz, daß ihm ihre Wunder keine Wirklichkeit mehr sind, daß er den Schlüssel der Phantasie zum Zaubergarten verloren hat.

Er fühlte ihren Arm in dem seinen, ihre Schulter an seiner Schulter, hörte ihre helle, modulierende Vogelstimme, sah die alten Plätze des großen Parkes wieder mit seiner gewollten Verwahrlosung. Die Wege, auf denen das Gras wuchs, wie es wollte, die Krümmungen mit den überraschenden Ausblicken auf den Wasserspiegel. Alte, verfallene Baumriesen, die der Specht abklopfte wie ein gelehrter Professor den Körper des Patienten. Ob der Pirol schon wieder da war, der postgelbe, scheue Vogel, dem sie seinen Ruf nachgemacht hatten?

„Bin der Bülow", pfiff er leise durch die Zähne.

„Pa wird sich freuen", sagte sie. „Er hat heute morgen erst gesagt, er würde dich vielleicht in der Stadt aufsuchen und zu uns einladen."

Mitten im Pfiff hielt er inne.

„Ja", besann er sich langsam, „ich habe ihm etwas mitgebracht für seine Sammlung. Einen Satz Koreamarken, die ich mit einer Sendung aus dem Osten bekam."

„Was macht das Geschäft?" fragte sie. „Ist Ostasien noch immer große Mode am Kunstmarkt? Hast du schöne Sachen bekommen?"

Er pfiff auf das Geschäft, entgegnete etwas von den Antiquitäten, die die asiatische Lieferung enthielt und daß gut gekauft werde. Seine Hand spielte in der Tasche mit der kleinen Lackdose, die er für sie mitgebracht hatte, ohne den Mut zu finden, sie vorzuzeigen und anzubieten. Er kam sich so händlerisch vor in dem Augenblick.

Sie erreichten das Seeufer bei dem kleinen antiken Säulentempel, der im Sommer ganz in den Büschen versteckt lag und nur einen Auslug nach dem Wasser bot. Das heimliche Bad fiel ihm ein, das sie als Kinder hier einst im hitzeschweren Mittag genommen hatten. Die Natur war gelähmt gewesen von der Schwüle. Sie waren hinabgeschlichen und hatten sich entkleidet. Sie in dem Tempelchen, er im Gebüsch. Sie waren auf die bewegungslose Fläche hinausgeschwommen, auf der in der Ferne ein paar flaue, besonnte Segel leuchteten. Dann hatten sie in ihrer unschuldigen Nacktheit wie zwei griechische Fabelgestalten in klassischer Landschaft gespielt. In naiver Eitelkeit hatte sich Rhea mit dem gelben Staub der duftschweren, weißen Jasminblüten Gesicht und Brust gepudert, eine kokette, jugendliche Göttin der Antike, und er hatte den Duft ihres Körpers bewundern müssen. Sie war, um sich abzuspülen, wieder ins Wasser gesprungen, dessen Oberfläche ganz gelb gefärbt wurde von der goldenen Pollenschicht. Der Gedanke verwirrte ihn, daß sie das kindliche Spiel, die klassische Idylle, nun wiederholen könnte, jetzt ein Satyrspiel zwischen dem häßlichen, behaarten Faun und der weißhäutigen, goldschopfigen Nymphe. Ob er ihr doch die japanische Lackarbeit anbot?

War sie nicht wie die werdende Natur, in der sie stand, keimend, aufbrechend, in dem aufreizenden Stadium zwischen Unschuld und Wissen. Die Lackdose wurde heiß zwischen seinen Fingern, die nervös mit dem kleinen Ding spielten.

Neben den Stufen des Pavillons bückte sie sich und suchte im raschelnden, vorjährigen Laub.

„Sieh, was ich dir zeigen wollte", rief sie eifervoll. „Komm hierher, Paul, sieh!"

Er trat näher und blickte zu ihr nieder.

„Veilchen", rief sie, die Hände emporstreckend, „die ersten. Das ganze Gebüsch voller Veilchen. Und wie sie duften. Riech nur!"

Ein feiner, starker Duft stieg aus der Blumenschale ihrer Hände. Er sog ihn vorsichtig ein.

„Wir wollen einen großen Busch sammeln und ihn Pa bringen. Hilf mir."

Er pflückte eine Blüte und drehte den Pflanzenstiel zwischen zwei Fingern. Während sie durch das alte Laub raschelte, stand er untätig und überließ sich einem frühlingswehen Gefühl. Das Kind, das Kind, das Kind, dachte er.

„Noch eine Papyros bitte", bat sie, als sie fertig war, einen Busch von Blüten und Blättern in den Händen. „Herrlich, wie?"

Er ließ das Etui aufspringen.

„Halte bitte".

Er hielt den Strauß, während sie die Zigarette anzündete.

„Danke", sagte sie. „Du hast übrigens fleißig geholfen. Zur Belohnung —"

Sie nahm eine Blüte aus dem Busch und befestigte sie an seinem Rockaufschlag. Während sie an seinem Knopfloch nestelte, betrachtete er ihren Mund.

Da ließ er alle Veilchen zu Boden fallen.

Sie nahm die Zigarette von den Lippen und blickte ihn anmutig an.

Er umfaßte mit beiden Händen ihren Hals, zog sie an sich und küßte sie auf den Mund.

Es war ein Rausch von duftenden Veilchen und dem süßen Geruch des virginischen Tabaks.

Ein kurzer Rausch. Er fühlte, wie sie sich losriß, und ein heftiger Schlag seine Wange traf.

Sie war außer sich, doch äußerlich beherrscht.

„Dummer Junge", sagte sie bloß, und mehr bei sich als zu ihm.

Er begann zu sprechen. Er redete immerzu, erregt, überstürzt. Er sprach auf sie ein. Sie musterte ihn halb erstaunt, halb spöttisch. Er bemerkte nichts und redete weiter, erklärte seine Gefühle, die so verworren waren wie seine Worte, verstrickte sich hoffnungslos und schwieg schließlich, völlig von sich selbst geschlagen und ganz verzweifelt.

Sie hob die Zigarette vom Boden, tat einen tiefen Zug und betrachtete ihn abscheulich ruhig.

„Hebe die Veilchen auf", sagte sie beinahe höflich.

Er war ordentlich froh, sich zur Erde bücken zu dürfen. Dabei stieg ihm das Blut ins Gesicht, dessen eine Hälfte noch brannte.

Als er halb fertig war mit dem Auflesen, warf er die Blüten wieder hin und richtete sich auf.

„Du hälst mich für einen frechen Jungen, immer für einen Jungen. Unsere verfluchte Kameradschaft, das ist es, worunter ich zu leiden habe. Bist selbst doch kein Kind mehr, bloß mir gegenüber. Wenn du schon nichts empfindest für mich, so solltest du doch meine Gefühle für voll nehmen und mich nicht als Lausbuben behandeln. Ich vertrage das nicht — das ist schlimmer als Verachtung. Mag unsere Freundschaft dabei zum Teufel gehen, du sollst wissen, daß ich ein Mann bin, daß ich als Mann dich liebe, schon lange, immer schon, dich liebe, Rhea —"

Sie begriff, daß es ihm ernst war. Sie warf die Zigarette fort und feuchtete mit der Zunge ihre Lippen. Nun erst spürt sie den Kuß, empörte sich über die angetane Gewalt. Sie standen sich wütend gegenüber, wie bei dem ersten großen Streit einer Ehe.

„Dann hast du also die Ohrfeige verdient", sagte sie mit verächtlichem Hochmut. „Was ich dir sage, sage ich nicht als kleines Mädchen, als das du mich zu nehmen versuchst, sondeern als eine junge Dame, der es ganz gleich ist, ob eine Freundschaft zum Teufel geht, die sie solchen Ueberfällen aussetzt. Köstlich, deine männliche Leidenschaft kann es nicht ertragen, wenn ihre Ausbrüche zurückgewiesen werden. Aber ich werde mich noch weniger an deine Liebesküsse gewöhnen als du an meine Ohrfeigen.

Sie machte eine Pause und sah an ihm vorbei über den See.

„Da muß schon ein anderer kommen als du", sprach sie abwesend, als suche sie draußen auf der Wasserfläche den anderen, der da kommen mußte, „ein ganz anderer, der mich so nehmen darf, wie du möchtest".

Langsam schritt er an den Rand des Wassers und starrte auf sein finsteres Gesicht im feuchten Spiegel des Sees nieder. Er haßte es in diesem Augenblick und fand es häßlich. Es war nicht gemacht, um sich darein zu verlieben. Da mußte ein anderer kommen, mit einem anderen Gesicht, das sie sich vorzustellen bemüht hatte bei ihren sehnsüchtigen Worten. Daß dieser andere ein Phantom war, ein Wunschtraum, machte ihn zu einem gefährlicheren Rivalen als jeder leibhaftige, wirkliche Nebenbuhler.

Mit einem Male war das verhaßte Spiegelbild verschwunden. Er wich zurück, erschreckt durch das Geräusch des aufspritzenden Wassers.

(Fortsetzung folgt).

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

33)

„Geben Sie eine Erklärung, Lord Morvaine," verlangte der Kapitän widerstrebend.

„Da verlangen Sie entschieden zuviel von mir. Von Galilei oder Kopernikus bis Newton und Kepler war noch keiner zu einer einleuchtenden Erklärung der Kometenbahn und unserer sonderbaren Einflüsse auf unsere Erde imstande. — Wir wissen nichts von diesen Sternen, — es sind Weltenbummler, die eine unbekannte Macht aus unfaßbaren Regionen in das Sonnengebiet wirft. Sie verbleiben eine Zeitlang dank der Sonnenanziehung in ihrem Bereich, — solange bis sie sich freigemacht haben und wieder in den Weltraum hinausziehen. Die Astronomie Europas erklärt sowohl Eintritt als Ausgang eines Kometen im Kraftgebiet der Sonne als unbestimmbar — die Astronomie Europas irrt — denn chinesische Priester, die nie den Refraktor einer modernen Sternwarte sahen, die nichts wissen von exakten Messungen, von sphärischer Trigonometrie und astronomischen Instrumenten, haben schon vor zweihundert Jahren die Flugbahn vieler Kometen berechnet, haben ihren Eingang und Austritt im Sonnengebiet auf den Tag bestimmt und nie geirrt. —

Wir alle lernten in der Schule den Einfluß des Mondes auf Ebbe und Flut, wir wissen, daß gewisse Mondstellungen Springflut auslösen, nämlich dann, wenn Sonnenkurve und Mondbahn sich berühren, — dann saugt der vereiste Planet das Wasser der Meere zum Aequator, und die Folge davon sind Hochfluten, die ganze Inseln unter Wasser setzen."

„Das brauchen Sie einem alten Seemann nicht zu erklären," brummte der Kapitän.

„Ich muß dem alten Seemann diese Lehre ins Gedächtnis rufen, wenn er allein nicht imstande ist, den Zusammenhang zwischen Elementarereignissen unserer Erde und dem Lauf eines fremden Sternes in Erwägung zu ziehen."

„Ich will nicht mit Ihnen streiten, Lord George. Mein Lebtag hab' ich als guter Seemann gegolten, aber für Sternguckerei blieb mir keine Zeit. — Gut. Nehmen wir die Angaben der alten Karte als Wahrheit. Was soll geschehen, wenn jener Komet das Sonnengebiet verläßt?"

„Solange seine Flugbahn zwischen den Sternbildern von Widder und Zwillingen liegt, tritt in der Vulkantätigkeit der Küstenberge von Fuhien eine Unterbrechung ein, — dann gibt es in den chinesischen Meeren schwere Seebeben, — das zurückflutende Wasser vermindert die Brandung und der ungeheuere Kessel inmitten der Feuerberge liegt offen. —"

„Wenn ich Sie recht verstehe, Sir, liegt auf dem Grunde jenes Kessels die Jacht „Hermione", sagte Traymore atemlos.

George Morvaine neigte stumm den Kopf —.

„Verzeihung," meldete sich Burleigh heiser — ihm, wie allen anderen schwirrte der Kopf ob dieser Entwicklung der Dinge — „warum hielt Yü-fang die Karte verborgen? Aus welchem Grunde stahl sie der Fischer? Ein Stückchen unbekannten Landes zwischen Feuerbergen, sei es noch so interessant und wertvoll für den Gelehrten, wird nie und nimmer die Aufmerksamkeit eines Chinesen in solchem Maße erwecken, — außer — —" er stockte."

„Außer er vermutet dort Schätze. — Ganz richtig, Herr Burleigh. Yü-fang sucht dort das Goldland." — Auf einmal lag ein gezacktes Stück roten Goldes mitten auf dem Tisch — ein Stück — das schon einmal an dieser Stelle gelegen hatte, — wie Traymore und Marsh mit stockendem Atem konstatierten.

„Lord George — der Klumpen befand sich in meinem Schreibtisch — — —".

„Ich weiß. — Nein, bei Ihnen habe ich nie eingebrochen, Herr Konsul. Frau Lamaire gab ihn mir, als ich ihr sagte, daß der Besitz dieses Goldes für das ganze Haus Gefahr bedeutet."

„Wann? — Wieso, erwähnte Gwen überhaupt etwas davon? Sie sagte mir nichts." — Traymore zeigte sich maßlos erstaunt.

„O, ich erinnere mich wirklich nicht genau an den Hergang. — Ich möchte jetzt bei der Sache bleiben. — — Dieses Stück kaufte Eduard im gleichen Dorf von einem uralten Mann. Er bezahlte das volle Goldgewicht, trotzdem es nur ein Klumpen Lava ist, zu gleichen Teilen bedeckt mit einer Mischung von Kupferglimmer und Goldstaub — ein Ueberzug, dünn wie Goldschlägerhaut. Eduard bekam für das Geld aber auch eine dazu gehörige Ueberlieferung, und die schien ihm wertvoll."

„Inmitten der Feuerberge liege eine goldene Insel," erzählte der alte Mann, — „Felsen gäbe es dort, groß wie die Schiffe der fremden weißen Teufel, — Geröll und Sand — aus purem Golde."

„Warum er nicht selbst hinging, um diese Schätze zu holen?"

„O" sagte der alte Bauer betrübt — „er sei ein unwissender Mann. Nicht jeder könne dorthin gelangen — dazu bedürfe es eines mächtigen Zaubers." — Mein Bruder hielt die alte Bilderkarte in der Hand und glaubte sich damit im Besitz des Zaubers. —

Alle weiteren Nachfragen nach zweckdienlichen Angaben erwiesen sich als nutzlos. — Niemand wußte näheres. Das Gold war einst aus dem Meere aufgefischt worden, während eines Taifuns, der die leichten Boote der chinesischen Fischer in bedrohliche Nähe der Brandung trieb. — Alle Fahrzeuge kenterten damals, bis auf eines — und die Mannschaft dieses einen Bootes erreichte die Küste und erzählte von Goldklumpen, die der Wirbelsturm aus dem Gebiet des Feuers brachte und weit hinaus ins offene Meer trug, wo sie versanken. —"

„Ließ Lord Eduard den Klumpen untersuchen?"

„Ja, und die Untersuchung ergab ein Resultat, das die Erzählungen des alten Mannes als glaubhaft erscheinen ließ. Es handelt sich um eine Zusammensetzung von Basalt und einem ursprünglich weichen Stoff — wahrscheinlich diluvialer Moosstoff oder Faulkohle —, von nachträglich angesintertem Kupferglimmer und Gold, durch den feurigen Schmelzfluß der Lava untrennbar verbunden. Die Geschichte von dem goldenen Felsen schien auf Wirklichkeit zu beruhen. — —"

„Eduard Morvaine bezahlte seine Wißbegier mit dem Leben," begann der Kapitän nach einer langen Pause. — —

Morvaine nickte.

„Ja. Die „Hermione" fand bei jenem Abenteuer den Untergang. Ich wußte nur bisher noch immer nicht, ob allein durch Naturgewalten — oder ob auch vielleicht Yü-fang, der rechtmäßige Besitzer des Geheimnisses, seine Hand im Spiel gehabt, ob nicht sein Schiff das meines unglücklichen Bruders im Klippengebiet der Vulkaninseln erwartete . . . Seit heute habe ich Gewißheit —."

Er atmete schwer.

„Der sie mir gab, der Ruderknecht Tien-fai, mußte sterben, als Bantlings Unvorsichtigkeit den Spähern des Tautai verriet, wem sich der Unglückliche anvertraute! — Ja. Und dabei hätte es seiner Erzählung gar nicht bedurft — ich war meiner Sache bereits ganz sicher, als ich Tschifu betrat — nur wußte ich nichts Positives. — Großer Gott — glaubt ihr, ich hätte ein Jahr lang das „schwarze Schaf" der braven Kolonie hier gespielt, — freiwillig diese ganze Zeit über in der Hölle gelebt, wenn ich nicht meinen Bruder rächen wollte. Ich bin hinabgetaucht bis auf den Grund, habe geschmuggelt, gestohlen und betrogen, ich tat alles, um mit der Hefe dieses Hafennestes in Berührung zu kommen und dennoch unauffällig zu bleiben. — Eine Zeitlang ließ mich Yü-fang beobachten, wie er jeden Engländer beobachten ließ, aber dann verachtete er mich nur. — Ich erweckte erst wieder seine Aufmerksamkeit, als ihm die Japse — keine Spielsteuer mehr bezahlen wollten."

„Lord George — Sie haben mit" — Traymore suchte nach einem Wort, und sagte dann schonungsvoll „mit dieser Spielgeschicklichkeit mehr Gefahr herausgefordert, als nötig war."

„Nein, denn ich mußte einmal in den Yamen gelangen, um herauszufinden, wo das Pergament aufbewahrt wurde. Zwei Polizisten brachten mich hin, ich sagte, ich wolle nur mit dem Tautai selbst sprechen und rannte schimpfend durch das ganze Haus bis ich in einem Zimmer zwei bewaffnete Kulis auf Wache fand, — dann beruhigte ich mich und verhandelte mit Wu."

„Yü-fang und Wu brauchen sich nicht zu schämen, — Sie haben uns alle getäuscht. Es gibt keinen Menschen in Tschifu, der Sie nicht für irgendeinen herabgekommenen Clerk hielt," — rief Marsh überzeugt.

„Meinen Sie? — Ich glaube es auch, aber manche Augen sahen tiefer, als ich dachte — —"

Konsul Traymore stutzte einen Augenblick, dann drängte er die Frage, die ihm auf die Lippen treten wollte, zurück. Es gab etwas, das wichtiger war . . .

„Und — — ist Yü-fang schuldig!" fragte er ernst.

Morvaine sah ihn an.

(Schluß folgt).

Für die uns bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres treusorgenden Vaters, des

Apotheken-Besitzers

Theodor Hoffmann

erwiesene Teilnahme danken herzlich

Król. Huta, den 29. Januar 1930

Gertrud Hoffmann, geb. Heyse
Marianne Hoffmann
Käthe Hoffmann.

Haben Sie schon einen Versuch mit unserem vorzüglichen bürgerlichen **Mittagstisch** gemacht??

Mittagessen von 90 Pfg. an

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Alte Stadtbrauerei
Beuthen OS.

Zugramme

für Handbetrieb, ca. 5 Meter Rammtiefe, zu leihen gesucht. Angeb. unter Hi. 1181 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Hindenburg.

Neu! Neu!

Molkerei-Butter

Ersatz ist

Roland-Eigelb

-Margarine

per Pfund 85 Pfg.

Gratis! Zur Einführung erhält jeder Kunde **Gratis!**

am Freitag, den 31. Januar
am Sonnabend, den 1. Februar
am Montag, den 3. Februar
am Dienstag, den 4. Februar
ab morgens 8 Uhr

bei Einkauf von 1 Pfund „Roland-Eigelb"-Margarine per Pfd. 85 Pfg.
2 schöne Obertassen aus Porzellan, neue kantige Form
oder
1 hochfeinen Abendbrot-Teller, engl. gereift;
bei Einkauf von 2 Pfd. „Roland-Eigelb"-Margarine
1 schönen böhmischen Topf, groß, m. Rosenkante oder mit bunten einfarbigen Mustern
oder
1 schönen Eßteller, englisch gereift, tief;
bei Einkauf von 3 Pfd. „Roland-Eigelb"-Margarine

Gratis! 1 hochfeine emaillierte Schüssel **Gratis!**

Außerdem geben wir auf jedes Pfd. „Roland-Eigelb"-Margarine, per Pfund 85 Pfennig,

2 Roland-Gutscheine

Butterhaus „Roland"

Verkaufsstellen:

Beuthen: Tarnowitzer Str. 19, Krakauer Str. 33. **Gleiwitz:** Beuthener Str. 8, Ratiborer Str. 15, Germaniaplatz 10, Raudener Str. 4. **Hindenburg:** Kronprinzenstraße 241, Dorotheenstraße 31. **Miechowitz** Hindenburgstraße 36. **Rokittnitz:** Peiskretschamer Str. **Mikultschütz:** Tarnowitzer Str. 20. **Bislupitz:** Beuthener Str. 77. **Zaborze:** Brojastr. 32.

Verein ehem 51er Beuthen OS.

Gott, der Allmächtige, hat unseren Kamerad Herrn Hausbesitzer

Konstantin Foks

aus Karf zu sich gerufen.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken

Der Vorstand.

Beerdigung in Königshütte, frühere Gartenstr. 19, am Freitag, d. 31. Jan. um 7¾ Uhr.

Morgen
den 31. Januar, beginnt mein
Inventur-Ausverkauf

Bedeutende Preisermäßigungen
ich biete auf alle regulären Waren
20% RABATT
Markenartikel, Fensterpreise netto

Alte und Neue Kunst
Amalie Preiss

Beuthen OS. / Bahnhofstraße 30

Die glückliche Geburt eines Stammhalters zeigen hocherfreut an

Alfred Kunze und Frau

Beuthen OS., den 28. I. 30.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Donnerstag, 30. Januar

Das Land des Lächelns

Operette von Franz Lehár.

Mein Inventur-Ausverkauf

Beginn Donnerstag, den 30. Januar

Die beste Kaufgelegenheit

Preisermäßigungen 10—40%

10 Prozent **Rabatt** auf alle regulären Waren!

Wäschehaus J. Teichmann

KKG **Beuthen OS.**, Filiale: Kaiser-Franz-Josef-Platz, Hauptgeschäft: Gleiwitzer Str. 1—2

Anschlußfirma der Kundenkredit G. m. b. H.

Bibelforscher-Vortrag

für Interessierte
am Donnerstag, 30. Januar, abds. ½8 Uhr, in Stöhrs Bierstuben, Beuthen OS., Ritterstraße 1, 1. Etage links.

Thema:

„Was sagt die Bibel über das Reich Gottes auf Erden? Und wann wird es aufgerichtet?"

Weitere Vorträge finden dort jeden Montag statt. — Nur für biblische Wahrheiten wirklich Interessierte sind herzlich eingeladen.

J. B. V., Ortsgruppe Beuthen OS.

Glei-Bü-Ba

Mitternachtsspuk im Musentempel

am 8. Febr. cr., abds. 7½ Uhr, findet im **Stadt-Theater** und im **Theater-Kaffee zu Gleiwitz** ein **Bühnen-Ball** der Mitglieder des Oberschles. Landestheaters statt.

Kabarett / Tanz / Ueberraschungen / Tombola

2 Kapellen

Im Theater darf geraucht werden

Preis: für Vorstellungsbesucher .. RM. 2.—
„ „ Ballbesucher ..... RM. 3.—

Vor- und Tischbestellungen an der Theaterkasse Gleiwitz

Wenig baden — viel baden?
Was ist richtig?
Richtig ist mit
Fluidosan EXTRA QUALITÄT zu baden.

Freiw. Versteigerung

Freitag, den 31. Januar, versteigern wir in unserem Auktionslokal Beuthen OS., Friedr.-Wilh.-Ring 7, folgende gebrauchte Sachen gegen Barzahlung.

Herren- und Damenbekleidungsstücke, Wäsche, Schuhwerk.

Ferner an Möbeln:

kompl. Küchen, Schränke, 1 Plüschsofa, Chaiselongues, Bettstellen mit und ohne Matratzen. Nähmaschinen, Fahrräder, Spiegel, Tische, Stühle, Kinderwagen, Teppiche, Bilder u. v. a.

Besichtigung vorher.

Gleiwitzer Auktionshaus

Inh.: Max Walzer. — Versteig.: Paul Jakisch.

Auktionsgut jeder Art wird täglich von 8—1 Uhr und von 3—6 Uhr angenommen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Geldmarkt

Für einen Neubau eines Geschäftshauses, in sehr guter Lage eines oberschl. Industrieortes, bereits bezogen, werden per sofort

60000 Mark

zur 1. Hypothek gesucht. Wert des Grundstücks 125 000 Mark. Angeb. unter Hi. 1130 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

5000 bis 10000 Mk.

im ganzen od. geteilt, sind sof. zu vergeben. Ang. unt. B. 1443 an d. G. d. Z. Beuthen.

Festangestellter sucht

200 Mk.

für 3 Monate bei höchsten Zinsen und Möbelsicherheit. Ang. unter B. 1448 an die G. d. Zeitg. Gleiwitz.

---

30 Monatsraten

ohne Anzahlung

Spesenfr. nach allen Orten Deutschlands liefert erste Möbelfirma an Kreditwürdige

Schlaf- Speise- Herren- Zimmer

moderne Küchen

Gefl. Anfragen u. **Breslau 5, Schließfach 29.**

Zuschneide-Kurse!

Die

Damenschneider-Innung Beuthen

erteilt im Monat Februar durch die Firma Müller & Sohn, München, einen Zuschneide-Kursus für Damen- und Herrenbekleidung.

Damen und Herren, welche sich für die Kurse interessieren, wollen sich melden bei der Obermeisterin, Frl. Kusper, Pfarrstraße 2, beim Obermeister, R. Glagla, am Ring 9 und beim Schneidermeister P. Bujara, Tarnowitzer Straße 7, sämtl. in Beuthen.

Versteigerung!

Morgen,

Freitag, den 31. Januar 1930, ab 9 Uhr vorm., versteigere ich in meiner Auktions-Halle, Große Blottnitzastr. 37 (am Moltkeplatz), freiwillig gegen Barzahlung:

Herren- und Damengarderobe, Stoffreste, Schirme, diverse Musikinstrumente, Schallplatten, Federbetten, Bettbezüge;

ferner ab ½12 Uhr:

1 eleg. Mahagoni-Schlafzimmer (mit Frisiertoilette),

1 kompl. Schlafzimmer (Eiche),

1 dreiteil. Mahag.-Schrank, 1 Spiegelschrank (Eiche), andere Schränke, 1 eleg. Rauchtisch (Eiche), 1 Sofa m. Umb. (Nußb.), 2 Trumeauspiegel (Nußb.), 2 Chaiselongues, 1 Schrankgrammophon, Tischgrammophon; ferner: 2 Fahrräder, 1 fast neuer Motor, 7½ PS, 2 Schreibmaschinen, gut erhalten, 1 Damen- und ein Herren-Brillantring, 1 eleg. goldene Herrenuhr, 2 Teppiche 2×3 Meter u. v. a. m.

Besichtigung ½ Stunde vorher.

Beuthener Auktionshalle

Inh.: Wanda Marecek.

Auktionator u. Taxator: Wilhelm Marecek.
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).

Spezialität:
Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.

Diskreteste Behandlung aller Aufträge.

Gebe hohe Vorschüsse.

Telephon 4411.

Geschäftszeit bis auf weiteres täglich nur von 3—6 nachm.



Um den dringenden Bedarf an marktgängigen Größen unserer Kugel- und Rollenlager sofort befriedigen zu können, unterhalten wir ein Fabriklager bei der Firma

Otto R. Krause G. m. b. H., Beuthen OS.
Fernsprecher 127

Der Verkauf erfolgt zu Fabrikpreisen

VEREINIGTE KUGELLAGERFABRIKEN
AKTIENGESELLSCHAFT • BERLIN W 56

Miele Nr. 45

die neue elektrische Waschmaschine

deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.

Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.

In den einschlägigen Geschäften zu haben.
Auf Wunsch Ratenzahlung.

Mielewerke A.G.
Größte Waschmaschinen-Fabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen
Über 2000 Beamte und Arbeiter



Kunst und Wissenschaft



Dietzenschmidt: „Hinterhauslegende"

Beuthener Erstaufführung

Mit „Hinterhauslegende" und „Andacht zum Kreuz" begann der Anfang vom Ende des Generalintendanten der preußischen Staatstheater in Berlin. Man soll nicht Symbole sehen, wo keine sind; aber die Generalintendanz des Oberschlesischen Landestheaters war schlecht beraten, als sie in Oberschlesien dieses Stück sich nahelegen ließ, besonders, nachdem in Neiße schon der Beweis erbracht worden war, daß man es hier nicht freundlich aufnehmen würde ...

Der Mut zum Zeittheater ist gut, und Tendenz und Kunst gehen heute oftmals einen und denselben Weg — nicht nur bei Piscator. Künstlerische Tendenz und tendenziöse Kunst jedoch müssen bruchfest sein, wenn sie in das Feuer der Bühnenwirklichkeit geworfen werden, sonst sind sie als krank und schwach und deshalb (in der Kunst!) verdammenswert zu verneinen.

Dietzenschmidt ist als Dramatiker über das Legendenspiel hinaus. (Er nennt sein Stück auch, laut Kürschner, selbst „Mord im Hinterhaus".) Aber er ist noch nicht klar mit sich und über seine Ziele. Er hat auch nicht die neue Form für seine neuen Erkenntnisse. Er benutzt die alten Formeln und moderne Figuren, anstatt alte Weisheit in heutiger Sprache oder heutige Weisheit aus neuem Gewande sprechen zu lassen. Und so bekommt sein Werk Risse und Sprünge, wo man auch hinsieht. In einer naturalistisch angelegten Sprache wird Papier geredet, daß die Fetzen fliegen; in einer folgerichtigen Entwickelung des Mörders geschieht plötzlich ein sinnloses Sich-Loslösen von der Talmudführung des alten Juden hin „zu Leben, Liebe und Kraft", das sich im nächsten Augenblick wieder als nichtexistent zeigt und ein Abschluß mit einer Wendung hin zu Gott, die (der Glauben ist des Wunders liebstes Kind) nach den gültigen Gesetzen der Bühne in nichts überzeugend gestaltet ist. — „Hic Rhodus, hic salta", sagte der alte Goethe zu dem jungen Kleist. Und Kleist schrieb, später, den „Prinzen von Homburg"". Er war ein Könner. Was Dietzenschmidt versucht, ist schon formal versucht worden in Langers „Peripherie". Was er — vielleicht — gewollt hat, ist bei den deutschen Klassikern von Lessing bis Wedekind erfüllt.

*

Ein Spiel von Schuld und Sühne. Hineingestellt in das heute marktgängige, fast schon modisch anrüchige Hinterhausmilieu, mit Ehebruch und Dirnentum, Mord und Diebstahl, Selbstmord mit Strick und Leuchtgas aus dem Gasautomaten für zehn Pfennige, und dazwischen — grüß Gott, alter Lessing! — der edle Jude, dessen Menschentum alles Elend gütig überstrahlt. Dazu — wie sauber und groß gestaltete das Wedekind — ein frohes Frühlingserwachen und das Hohelied auf das Mädchen von der Straße, das aus Liebe sündig wird ....

Der Mörder an dem ehebrecherischen Hausverwalter bleibt unentdeckt von seinesgleichen, nur der alte Jude und das eigene Gewissen führen ihn (auf sehr unglaubhaftem Wege) zum Bekenntnis. Um ihn herum, an seinem Schweigen, zerbrechen das Leben des Säufers Blasedrum und der gesunde Sinn seiner Frau, zerbricht das stille Glück des alten Leierkastenmannes, bröckeln die Existenzen in sich zusammen, die aus dem Mordhause auf die Straße gesetzt werden, und die nie mehr eine Heimat finden. Und aus diesem Schutt erblüht die göttliche Weisheit und Güte des Talmud, die zu tragen und tun viel schwerer ist als ein Bekenntnis des Wortes.

Diese Figur des Juden ist ganz undramatisch: sie ist die Trägerin der Tendenzwerte des Stückes, denn sie sagt ihre Worte im Dialog und im Monolog auf den Zuschauer gemünzt. Sie treibt nicht die Handlung an, sie belastet sie mit einer — über alle Kritik erhabenen — Lehre; sie ist es, um die herum das Stück geschrieben wurde, als Vorwand, nicht als Hauptzweck, wie es das Gesetz der Bühne fordert.

*

Die Aufführung des dreiaktigen Schauspiels mit den zahlreichen Verwandlungen ging flott vonstatten. Sie steuerte geschickt an den zahlreichen, in die Augen springenden Klippen vorbei. Der Spielleiter Carl W. Burg hatte den Dekorationsaufwand auf ein Minimum beschränkt und damit die Möglichkeit für schnellsten Szenenwechsel geschaffen. Gleichwohl muß ihm verdacht werden, daß seine Sparsamkeit so weit ging, den Leierkasten durch das Harmonium ersetzen zu wollen. (Gewiß, die Oper ist gefährdet, gerade weil die Musik so teuer kommt; aber, wer hören kann — und den Beweis hat Burg mehr als einmal erbracht — der mußte den orginalen Ton des Leisterkastens mit seiner Eigenfarbe, seinen Verschleifungen und Fehlern als unumgängliche Notwendigkeit anerkennen. Sind doch gerade die akustischen Werte des Instrumentes das Besondere an dem Drum und Dran der Handlung, ganz abgesehen davon, daß sie ständig zur Ablösung der verschiedenen Bilder verwandt werden. Besser war schon der Ton des Lautsprechers in Sprache und Schallplattenübertragung, ausgezeichnet gelang das Aufleben des lebendig werdenden Hinterhauses, wie denn ganz allgemein das Milieu wieder hervorragend aufgezogen war: Enge, Bedrücktheit, Dumpfheit in Raum und Personen, in Bewegung, Starre des Spiels. — Die Besetzung der Rolle der Erika mit Ilse Hirth ist als ein großes Plus anzuerkennen; es zeigt sich hier offenbar planvolle Erziehungsarbeit einer bisher meist falsch beschäftigten Kraft, die erst jetzt zur Entfaltung kommt. Nicht so glücklich ist das Vertrauen, das auf Arnold Simons gesetzt wurde, der den Engelhard zu spielen hatte. Abgesehen von der Unfähigkeit, mit dem Berliner Dialekt zurecht zu kommen — es gibt da unüberwindliche Klippen, die nicht zum Vorwurf gemacht werden dürfen — hat der Darsteller oft ein frauenhaft nervöses Gebahren, das ihn eher zu ganz begrenzten Salonrollen hinweist als auf diese Naturburschen, deren einen er ja schon einmal in „Kronbraut" nicht ausfüllen konnte. — Im übrigen aber war die Besetzung ausgezeichnet und die bewußte Führung allerorten spürbar. Allzu derbe Kraßheiten des Textes waren geschmackvoll gedämpft.

Die darstellerisch beste Leistung des Abends war unstreitig die Figur des Säufers Blasedrum, den Carl W. Burg selbst spielte. Diese füllige, animalische Breite, das Rothaar, die kurzen, in ihrer Lässigkeit schärfstens gezügelten Bewegungen, die leicht schleifende Sprechweise und der gutmütig brummende Mißton des Gesanges bleiben haften. Dazu das Aufwachen zur Erkenntnis, daß er betrogen ist, der besoffene Zorn, das alkoholische Ruhebedürfnis, das war alles lebensnahe, wesensecht. — Gleich danach Herbert Albes, der in ernsten Rollen nicht minder packt wie in seinem komischen Fachgebiet. Sein Leierkastenmann, mit dunkelumrandeten Augen, mit dürren, krampfigen Händen, in der Altmännerhaltung des Kopfes und der Füße, ist Könnerschaft. Sein Ton kommt gebrochen, zitternd, hohlbrüstig eng, von der Schwäche angekränkelt, die zum Grabe hinweist: eine meisterliche Gestalt.

Albert Arid gab den Simon Salomon in der schwierigsten körperlichen Verfassung: überragte er doch, wie Saul seine Brüder, alle Mitspieler um Haupteslänge. Er glich diesen Zustand durch Schmalschultrigkeit und starke Beschränkung der Gesten geschickt aus. Dieser alte Jude war nicht nur weise, es klang auch Güte aus der Wärme seines Wortes, das lehrhaft bleibt, auch wenn es noch so sehr leicht, schwebend, ohnehin zu sprechen versucht wird. Der Gesamteindruck der Figur gilt bei alledem geschlossen als ein Gewinn. Ilse Hirth bedarf auch in diesem Zusammenhange der Erwähnung. Da ist eine Menge unverbrauchte Kraft, eine spürbare Derbheit, eine Härte im Ton, der unvermittelt umschlägt; in der Richtung muß weitergearbeitet werden, hier ist Können, das sich erfolgreich betätigen kann. Ihre Erika war, wie der Berliner sagt, eine „kesse Bolle", Originalgewächs aus dem Hinterhaus, das die Nase aber auch schon mal weit genug aus den 4 Wänden herausgesteckt hat. — Lotte Fuhst als Portierfrau kam dick und rund angekugelt, hielt sich frei von rheinischen Temperamentsausbrüchen und hatte in dieser Rolle einen Erfolg, den man sich wird merken müssen. Das war Urberliner Gewächs, Unkraut, das nicht vergeht, ohne Skrupel, und unbelastet durch Hemmungen. Anne Marion gab ihrer Frau Blasedrum einen erschütternden Rest von bürgerlicher Haltung, die im Proletariat ihren Wert verloren hat. Margarete Barowska kam wie aus einem Blatt von Käte Kollwitz, abgemagert, schwindsüchtig, schon im Absterben, in grauenhaftem Realismus. Arno Apel machte seiner kleinen Rolle ein gutes Werk: ein Wesen, das schlecht ist aus Müssen, triebhaft echt in der Gier nach Sinneslust und Besitz. — Als einziger Versager des Abends ist Arnold Simons zu nennen, dessen Mörder aus Zufall nicht glaubhaft wurde. Er blieb in allem zu wohlerzogen, von der unangebrachten Gepflegtheit der Sprache angefangen bis zum Einschenken des Sektes aus der mit Serviette versehenen (Regie!) Flasche.

Der Eindruck der Aufführung auf das Publikum war sehr geteilt. Man sah schon nach dem ersten Akt einzelne das Haus verlassen. Die, die bis zu Ende blieben, bereuten es offenbar nicht, denn die gut geleitete Aufführung erhielt einen Beifall, wie er für ein ernstes Schauspiel ungewöhnlich stark war.

E—s.

Ein neuer Pirandello

„Heute abend wird aus dem Stegreif gespielt"

Uraufführung in Königsberg

Als „sechs Personen einen Autor suchten" und zu dem Zweck in eine Theaterprobe hineinplatzten, weigerten sich die Schauspieler, ungedichtete Rollen zu übernehmen, da sie keine Stegreifspieler wären. In Pirandellos jüngstem Werk — ebenfalls ein Theater auf dem Theater! — denken die Bühnenkünstler darüber etwas freundlicher und erklären sich grundsätzlich bereit, die von ihrem Prinzipal dramatisierte Novelle zu spielen. Es kommt nur zu allerhand Häkeleien untereinander und zu einigen Zusammenstößen mit dem Dichter über die Frage, was eigentlich und wie eigentlich zu spielen sei. Der Spielführer steht auf dem Standpunkt, daß ihm jede Freiheit in seiner Inszenierung gestattet und der Dichter vollkommen ausgeschaltet sei. Die Mitglieder wiederum glauben ohne Regisseur auskommen zu können und jagen diesen schließlich wirklich zum Hause hinaus.

Der tiefere Sinn der Komödie scheint nun der zu sein, daß es tatsächlich auch ohne dichterisches Konzept und ohne genaue Spielanweisungen geht; wenn die Künstler nur „des Gottes voll" sind, so machen sie aus dem Nichts ein Viel und legen beispielsweise ein paar Sterbeszenen hin, daß uns Rührung und Schauer über den Rücken laufen. Diese Huldigung an den rein schauspielerischen Geist ist das Sympathischeste an Picandellos seltsamem Werk. Im übrigen ist es ein Ragout aus Ernst, Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung, ein wenig spielerisch, ein wenig sensationswütig, ein wenig dunkel, aber doch immer voll Leben und Interesse. Dieser geschickte Zauberkünstler ist nie verlegen um neue Effekte, Einfälle und Ueberraschungen! Wirkt er einmal langweilig, so hat nicht Pirandello, sondern der Rotstift des Spielleiters geschlafen, — der im ganzen aber wachsam war und für einen heiteren, anregenden Abend sorgte.

Das Publikum der Uraufführung erwartete ein Fest — mehr wohl noch einen Feetz — und ging von Anfang an vortrefflich mit. Der Dank des Hauses galt neben dem Spielleiter H. C. Müller vor allem Paul Lewitt, dem direktorialen Impresario, Hans Jungbauer, Kurt Hoffmann und den Damen Kitty Stengel und Hertha Wolff, dem Typ der komischen Alten in zeitgemäßer Mauserung.

Ludwig Goldstein.

Intendant Vogeler, Magdeburg, zurückgetreten. Zu den Verhandlungen des Sanierungs-Ausschusses für das Magdeburger Theaterwesen und zu den Besprechungen über die Aufstellung des Etats ist jetzt auch der Betriebsrat des Städtischen Theaters hinzugezogen worden. Inzwischen ist der seit einiger Zeit erwartete Rücktritt des Intendanten Heinrich Vogeler erfolgt.

Fritz Holl, Intendant in Köln? In diesen Tagen entscheidet sich die Zukunft des Kölner Schauspielhauses. Wie aus Köln gemeldet wird, hat der frühere Direktor der Berliner Volksbühne, Fritz Holl, Aussichten, als Nachfolger des abgehenden Intendanten Modes, Leiter des Kölner Städtischen Schauspielhauses zu werden.

„Katharina Knie" in Kopenhagen. Gertrud Eysoldt hat eine Einladung des Dagmar-Theaters in Kopenhagen angenommen, an der dortigen Bühne Zuckmayers „Katharina Knie" in Szene zu setzen.

„Die andere Seite" als Roman. Sheriff, der Autor des Sensationsstücks „Journey's end", das auf seinem Siegeszug durch die Welt zur Zeit in New York angelangt ist, hat dort von einem großen Verlagshaus ein Angebot erhalten, sein Stück in einen Roman umzuwandeln. Vorläufig zeigt Sheriff, der an dem Stück Millionär geworden ist, wenig Lust auf das Angebot einzugehen.

Hochschulnachrichten

Staatswissenschaftliche Hochschulkurse in Davos. Zum dritten Male finden in diesem Frühjahr — vom 6. bis 26. April — in Davos die internationalen Hochschulkurse statt. Während die Kurse im vorigen Jahr der Philosophie und den Geisteswissenschaften gewidmet waren, soll diesmal das Verhältnis der Philosophie zu den Staatswissenschaften behandelt werden. Von deutschen Professoren werden u. a. sprechen: Werner Sombart über Wirtschaftstheorie und Wirtschaftsgeschichte; Alfred Weber über Kultursoziologische Geschichtsbetrachtung und Kultursoziologie des Altertums; Leopold v. Wiese: Soziologie als empirische Einzelwissenschaft; Rudolf Smend: Das Problem der Staatslehre in Deutschland und Wandlungen in der deutschen Staatslehre; Hermann Kantorowicz über Recht und Staat; Adolf Löwe: Theoretische Auseinandersetzung mit dem Marxismus; Karl Rothenbücher: Grundfragen der Soziologie. Von ausländischen Gelehrten haben u. a. Vorträge angekündigt: Ancel (Paris), Ausiaux (Brüssel), Baumgarten (Basel), Bartolotto (Rom), Dechesne (Lüttich), Glotz (Paris), Febore (Straßburg), Polak (Groningen), Scelle (Dijon). Die wissenschaftliche Leitung hat wieder Professor Gottfried Salomon, Frankfurt a. M.

Die Heilung der Netzhautablösung

In Wien zeigte Prof. Dr. Karl Lindner, Vorstand der zweiten Universitätsklinik in Wien in der Gesellschaft der Aerzte neun-geheilte Fälle von Netzhautablösung, die er nach dem Verfahren von Prof. Gonin (Lausanne) operiert hatte. Gonin geht von der Annahme aus, daß bei der Ablösung der Netzhaut, die in den meisten Fällen zur Erblindung führt, sich ein Riß in der Netzhaut bildet. Diesen Riß behandelt er mit einem besonderen von ihm angegebenen Verfahren. Während bisher nur in ganz seltenen Fällen die Netzhautablösung geheilt werden konnte, ist es nach dem Goninschen Verfahren möglich, über 50 Prozent sehtüchtige Augen zu erhalten.

Eintritt Deutschlands in das Internationale Gesundheitsamt. Die Reichsregierung ist dem im Jahre 1907 gegründeten Internationalen Gesundheitsamt in Paris beigetreten. Zu dem Aufgabenkreis des Gesundheitsamtes, das jeweis den Behörden des betreffenden Landes beigeordnet ist, gehört in erster Linie, Tatsachen und Nachweise allgemeiner Art über Bekämpfung ansteckender Krankheiten zu sammeln und auszutauschen.

Die Entstehung des Kupferschiefers

Ueber die Entstehung des Kupferschiefers gehen die Meinungen noch sehr auseinander. Nach einer Ansicht setzte sich das Kupfererz gleichzeitig mit dem Schlamm, aus dem das Schiefergestein ursprünglich bestand, am Grunde des Meeres ab, nach einer anderen Auffassung drang es erst viel später in den Schiefer ein. Eine ganz neue Theorie hat kürzlich E. Fulda im Jahrbuch der Preußischen Geologischen Landesanstalt für 1928 aufgestellt. Unter dem Einfluß des Wüstenklimas, das zur damaligen Zeit in Deutschland herrschte, bedeckte sich der Boden mit einer kupferhaltigen Verwitterungsrinde, die nach dem Eindringen des Kupferschiefermeeres von dem Faulschlamm, der sich auf dessen Boden niederschlug, aufgesaugt wurde. Dieser kupferhaltige Faulschlamm wandelte sich später in den Kupferschiefer um, der in der Mansfelder Gegend einen blühenden Bergbau ins Leben gerufen hat.

Versteinerte Frösche im Laacher-See-Gebiet. Daß unter günstigen Umständen selbst so zarte Gebilde wie Froschknochen versteinert erhalten bleiben können, beweist ein Fund, den der Geologe Dr. Ahrens bei seinen Arbeiten in der Gegend des Laacher Sees machte. In einer dünnschichtigen Blätterkohle, deren Entstehung in die miocäne Braunkohlenzeit fällt, entdeckte er neben zahlreichen Blättern und anderen Pflanzenresten eine Anzahl völlig plattgedrückter Frösche, ja, sogar einige Froschlarven.

Emmy Destinn †

Die bekannte tschechische Sängerin Emmy Destinn, die in letzter Zeit kränkelte, ist in der vergangenen Nacht in Budweis gestorben. Die Künstlerin hatte sich gestern zu einem Spezialisten begeben, um sich bei ihm röntgen zu lassen, wurde jedoch vom Schlage gerührt. Emmy Destinn, die mit richtigem Namen Kittl hieß, wurde am 27. Februar 1878 als Tochter einer angesehenen Prager Familie geboren. Sie trat bereits als 20jährige am 19. Juni 1898 als Santuzza in „Cavalleria Rusticana" an der Berliner Hofoper auf, von der sie wegen ihres großen Erfolges sofort engagiert wurde. Dem Verband der Berliner Hofoper gehörte die berühmte Künstlerin 10 Jahre hindurch an; während dieser Zeit gastierte sie auch in Bayreuth, Paris und am Nationaltheater in Prag. In den Jahren 1905 und 1907 trat sie als Gast im Londoner Covent-Garden-Theater auf, 1908 wurde sie von der Intendanz des Nationaltheaters in Prag zum ersten Ehrenmitglied dieses Theaters ernannt. Im gleichen Jahre wurde sie nach Amerika engagiert, wo sie eine Reihe von Jahren mit sensationellem Erfolge auftrat.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, kommt in **Beuthen** um 20 Uhr „Das Land des Lächelns" zur Aufführung. Am Sonntag, dem 2. Februar, gelangt 15½ Uhr, in **Beuthen** „Die Fledermaus" zur Aufführung.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Freitag findet für Gruppe G die „Hinterhauslegende" statt, Sonnabend für Gruppe E „Katharina Knie", am 6. Februar für Gruppe B „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", am 8. Februar für Gruppe A „Katharina Knie". Abholungstermin für alle Pflichtvorstellungen ist der zweite Tag vor der Aufführung!

Weisse Woche

Eine selten günstige Gelegenheit zum Kauf von Aussteuerwaren und zur Ergänzung der Wäschebestände. Daher besonders zu empfehlen für Brautleute, Hotels und Restaurants.

Beginn Freitag, den 31. Januar

Vorverkauf Donnerstag

Mengenabgabe vorbehalten!

Verkauf nur soweit Vorrat reicht!

Wäschestoffe

Hemdentuch gute Gebrauchsware . . . . Meter 48, **38 ₰**
Mako Imitat feinfädige Ware . . . Meter 68, **48 ₰**
Makotuch ca. 80 cm für Leibwäsche, gute Qualität . . . . Meter 95, **75 ₰**
Renforcé ca. 80 cm Wäschetuch aus guter Rohware . . . . Meter 75, **48 ₰**
Crétonne, ca. 80 cm starkfädige Ware, besonders für Herrenwäsche geeignet Meter 1.10, **68 ₰**
Linon, ca. 80 cm, feste Qualität . . Meter 75, **48 ₰**

Bettwäsche

Linon, glanzreiche kräftige Ware
Kissenbreite ca. 80 cm . . . . . . Meter 95, **55 ₰**
Oberbettbreite ca. 130 cm . . . . Meter 1.65, **95 ₰**
Gradel, beliebtes Streifenmuster
Kissenbreite ca. 80 cm . . . . . . Meter 95, **68 ₰**
Oberbettbreite ca. 130 cm . . . Meter 1.65, **1.15**
Bettdamast in Hochglanzqualität
Kissenbreite ca. 80 cm . . . . . Meter 1.45, **85 ₰**
Oberbettbreite ca. 130 cm . . . Meter 2.45, **1.45**
Züchen bunt kariert
Kissenbreite ca. 80 cm . . . . . . Meter 85, **58 ₰**
Oberbettbreite ca. 130 cm . . . . Meter 1.45, **98 ₰**
Bettuch ca. 140×200 mit Hohlsaum . . . Stück **2.95**
Bettuch ca. 140×200 Halbleinen . . . . Stück **3.75**
Haustuch ca. 140 cm breit, für Bettücher . Meter 1.75, **1.25**
Rohnessel . . . . Meter 95, 75, **39 ₰**
Köperbarchend weiß, gute Wäschequalität . . . . . Meter 95, **58 ₰**
Inlett rot Cöper
Kissenbreite ca. 80 cm . . . . Meter **95 ₰**
Oberbettbreite ca. 130 cm . . . . Meter **1.65**

Voll-Voile ca. 112 cm breit . . . . . . Meter 1.45, **95 ₰**

Handtücher

Gerstenkornhandtuch gesäumt und gebändert . . . . . . Stück 35. **25 ₰**
Küchenhandtuch mit roter Kante . . . . Stück **58 ₰**
Handtuch weiß Drell, gesäumt und gebändert Stück 75, **65 ₰**
Damast-Handtuch halbleinen, gesäumt und gebändert . Stück 95, **75 ₰**
Handtuch rein Leinen, gesäumt und gebändert . . Stück **95 ₰**
Handtuchstoffe Gerstenkorn mit bunter Kante . . . Meter 45, **25 ₰**
Drell-Handtuchstoff weiß, ... Meter 65, **48 ₰**
Wischtuch mit Aufschrift „Toilette" . . . Stück **25 ₰**
Gläsertuch rot oder blau kariert . . Stück 25, **18 ₰**
Eiswischtuch kariert in verschied. Farben Stück **25 ₰**
Wischtuch halbleinen, gesäumt und gebändert . . . . Stück **35 ₰**
Wischtuch rein Leinen, gesäumt und gebändert . . . . . Stück 75, **50 ₰**

Wäsche

Damen-Taghemden mit breiter Stickerei oder Klöppelspitze, Imitat., u. schön. Motiv, Stück 1.45, **95 ₰**
Damen-Taghemden m. Valenciennespitzen eingearbeitet od. mit schön. breit. Stick., St. 2.45, **1.95**
Damen-Taghemden mit breiter Achsel und hübscher, breiter Stickerei . . . . Stück **1.25**
Damen-Nachtjacken mit Umlegekragen oder Geishaform, in guten Wäschestoffen, Stück 4.25, **2.95**
Damen-Nachthemden mit Klöppelspitze, Imit. und Stickereimotiv, oder mit Hohlsaum, Stück **1.95**
Damen-Nachthemden aus gutem Wäschestoff, mit Bubikragen, bunte Garnierung . . Stück **2.45**
Damen-Nachthemden mit Bubikragen und Valenciennespitze reich garniert . . . . Stück **2.95**
Damen-Nachthemden aus Batist mit farbig besticktem Einsatz, Stück **2.95**
Damen-Hemdhosen mit Klöppelspitze, Imitat., und Motiv, oder mit Stickerei . . . . Stück **1.25**
Damen-Hemdhosen mit Stickerei, Motiv und Hohlsaum . . Stück **1.45**
Damen-Hemdhosen mit hübscher Valenciennespitze nett verarbeitet . . . . Stück **2.45**
Damen-Schlafanzug aus farbigem Batist . . . . . . Stück 5.90, **4.50**

Trikotagen

Damen-Hemdhosen mit Bandträger, in vielen Farben . . . Stück **95 ₰**
Damen-Hemdhosen mit Bein . . . Stück 1.95, **1.45**
Damen-Hemdhosen mit angewebter Achsel u. Bein, elastische, anliegende Qualität . . Stück **2.25**
Damen-Unterziehhemden . . . . . Stück 68, **50 ₰**
Damen-Unterziehhemden schöne anliegende, elastische Qual. . Stück 1.25, **95 ₰**
Damen-Unterziehschlüpfer in vielen Farben oder weiß . . . . Stück 95, **50 ₰**
Damen-Unterziehschlüpfer, gute Qual., Stück **1.25**
Damen-Untertaillen, gestrickt . . . . . Stück **95 ₰**
Damen-Futterschlüpfer in viel. Farben . . . . Stück 1.45, **95 ₰**
Damen-Schlüpfer Kunstseide, innen angerauht . . . . . Stück **1.95**

Tischwäsche

Künstler-Decken 130/160 indanthrenfarbig bedruckt Stück 5.75, **2.95**
Tischtuch in lebhaften Karomustern . . . . Stück 1.95. **1.45**
Kaffee-Gedeck, gemustert mit 6 Servietten, schöne bunte Kante 4.90, **3.75**
Tischtuch weiß, Flächenmuster, Damast 2.45, **1.50**
Tischdecke Damast in schönem Blumenmustern . . 3.50, **2.45**
Servietten weiß . . . . 95, 68, **35 ₰**
Deckchen bunt geblumt oder kariert St. 1.25, 95, **50 ₰**

Herrenartikel

Oberhemd, weiß gemustert, doppelte Brust und Umschlagmanschetten . . . . . . Stück 3.90, **2.95**
Elegantes weißes Oberhemd mit schön gemusterter Brust . . . . . Stück **4.90**
Elegantes Gesellschafts-Oberhemd weiß, gutes Fabrikat mit Fältchengarnierung Stück **5.90**
Oberhemd Perkal, in neuzeitl. Mustern Stück **2.95**
Oberhemd Zefir, in schönen Streifen . . Stück **3.90**
Oberhemd Trikotine, in modernen Dessins Stück 6.50, **4.90**
Herren-Stehumlegekragen Mako, 4 fach Stück **45 ₰**
Herren-Stehkragen mit Ecken, Mako 4fach Stck. **45 ₰**
Herren-Kragen halbsteif, Bielefelder Fabrikat Stück **45 ₰**

Gardinen

Etamine Store mit breitem Einsatz . . . . Stück **95 ₰**
Etamine Store mit imit. Fileteinsatz . . . . Stück **2.45**
Store Gitterstoff in moderner Ausführung mit kunstseidener Franse . . . . Stück **3.90**
Künstler-Garnitur, 3teilig, schöne neue Ausmusterung . . . . Stück 3.90, **2.95**
Künstler-Garnitur in modernen Mustern . . . . Stück **5.90**
Madras-Garnitur 3teilig, lebhafte Muster Stück 4.90, **1.95**
Bettdecke, englisch Tüll, einbettig, ... Stück 3,90, **2.75**
Bettdecke englisch Tüll oder Etamine, 2bettig Stück 7.50, **4.90**
Bettkrause Meter 50, **25 ₰**
Bettkrause mit Volant, gute Qualität . . . . Meter 95, **68 ₰**
Scheibengardine vom Stück . . . . Meter 95, **40 ₰**
Gardine, englisch Tüll, breit vom Stück . . . Meter 65, **45 ₰**
Etamine, Karomuster . . . . Meter 95, 50, **25 ₰**
Scheibengardinen (Briese biese) . . . . Paar 75, **50 ₰**

Wäsche

Damen-Schlafanzug Flanell, hübsches Streifenmuster . . . Stück **6.90**
Damen-Prinzeßrock mit schönem Motiv u. hübscher Stickerei, Stück **2.45**
Damen-Prinzeßrock mit entzückend eingearb. Einsätzen und Valenciennespitze . . . . Stück **2.45**
Damen-Untertaillen guter Wäschestoff mit netter Stickerei . . Stück **95 ₰**
Damen-Untertaillen mit eingearbeit. Klöppelspitze Imitation, u. Stickereieinsatz . . Stück **1.45**
Herren-Taghemden guter Wäschestoff . . . . Stück 3.90, **2.95**
Herren-Nachthemden, Geishaform, Stück 4.50, **2.95**
Herren-Nachthemden mit Umlegekragen . . . . Stück 4.50, **3.50**
Damen-Unterkleider Kunstseide, in vielen Farben . . . . . Stück **1.95**
Damen-Unterkleider, Kunstseide, gestreift, mit hübscher Valenciennespitze verarbeitet . Stück **2.95**
Damen-Schlüpfer Kunstseide, gestreift, in vielen Farben . Stück **1.95**
Damen-Hemdhosen Kunstseide, glatt, gute Qualität . . . . Stück **2.95**

Trikotagen

Kinder-Schlüpfer innen gerauht, in vielen Farben, Stück 75, 50, **35 ₰**
Herren-Trikot-Einsatzhemden mit hübschen Einsätzen . . . . Stück **1.25**
Herren-Normal-Einsatzhemden mit elegantem Einsatz . . . . Stück **2.45**
Herren-Normalhemden, wollgemischt, mit doppelter Brust . . . . . . Stück 3.50, 2.90, **2.45**
Herr.-Plüschhemden, gute Qual., Stck. 5.90, 5.50, **4.90**
Herren-Plüschhosen, gute Qual., St.ck 5.50, 4.75, **3.90**
Herren-Futterhosen grau oder mode, schöne mollige Ware, Stück **1.65**
Herren-Normalhosen wollgemischt . . . . Stück 3.90, 2.90, **2.45**
Kinder-Hemdhosen, Kunstseide, innen gerauht in vielen schönen Farben . . Größe 50 Stück **1.95**
Jede weitere Größe 30 ₰ mehr

Gardinen

Landhausgardinen mit Volant . . . . Meter 68, **50 ₰**
Madrasstoff hellgrundig . . . . Meter 1.25, **75 ₰**
Gardinenmull mit Volant, bunt getupft . . . . . . Meter **1.45**
Gardinenmull weiß gepunkt . . . . Meter 1.25, **95 ₰**
Kochelleinen-Kante für Portieren . . . . Meter 75, **50 ₰**
Cöper-Vorhänge Stück **2.95**
Flammenrips neueste Muster . . . . Meter 4.90, **2.95**
Brokatstoff in schönen Farbtönen . . . . . Meter 4.90, **2.95**
Madrasstoff dunkelgrundig, neue Zeichnungen Meter 2.95, **1.95**
Gobelinestoff für Chaiselongue- od. Sofabezüge Meter 8.75, **4.90**
Steppdecke doppelseitig Satin, gute Füllung Stück 14.75, **10.50**
Stuhlkissengarnituren 2teilig, lebhafte Muster . . . Garnitur 2.95, **1.75**
Bettvorlagen in verschied. Ausführungen . Stück 1.75. 1.35, **85 ₰**
Läuferstoffe in vielen modernen Mustern Meter 2.95, 1.45, **95 ₰**

Taschentücher

4 oder 3 Herrentaschentücher weiß oder weiß mit bunter Kante . . . . . . **95 ₰**
3 Herrentaschentücher weiß oder kariert . . . . **50 ₰**
3 Herrentaschentücher, weiß mit Hohlsaum . **95 ₰**
3 farbige Herrentaschentücher, gute Qualität **95 ₰**
Damentaschentücher, weiß mit Hohlsaum Stück **18 ₰**
Damentaschentuch Maco, weiß od. mit farbiger Kante, indanthren Stück **25 ₰**
Damentaschentuch weiß mit farbiger Kurbelkante . . . . 3 Stück **25 ₰**
Damentaschentücher ringsherum mit Spitze verarbeitet . . . Stück **25 ₰**
Kindertaschentücher mit Bilder . . . . . Stück **10 ₰**
3 Stück **Kindertaschentücher** weiß mit Hohlsaum oder mit farbiger Kante . **25 ₰**

Spitzen

Wäschestickerei, gutes Schweizer Fabrikat, 2,30, 3,05 oder 4,60 Meter . . . . . Coupon **95 ₰**
Wäschestickerei, gute Qual., 3,05 od. 4,60 Met. Coup. **50 ₰**
Stickerei-Wäscheträger, 3.05 Meter . Coupon **50 ₰**
Kloppelspitze, Imitation oder Einsatz 4, 8, oder 12 Meter . . . . Coupon **50 ₰**
Hemdenpassen mit Klöppelspitze, Imitation verarbeitet . Stück **25 ₰**
Hemdenpassen Stickerei, schöne Ausführung . . Stück 95, 75, **50 ₰**
Kisseneinsätze, Stickerei . . . . Stück **58 ₰**

Wäsche

Mädchen-Taghemden in Größe 40, 45 oder 50 . . . . Stück **50 ₰**
Mädchen-Nachthemden mit Bubikragen und hübscher Stickerei, Größe 60 . . . . . Stück **1.25**
jede weitere Größe 15 Pfg. mehr
Knaben-Taghemden Größe 40 oder 45 Stück **50 ₰**
Knaben-Taghemden mit umgelegten Ecken

Größe	60	55	50
Stück	1.45	1.25	95 ₰

Erstlingshemdchen aus gutem Wäschestoff Stück **25 ₰**
Gestrickte Erstlingsjäckchen . . . Stück 68 ₰, **50 ₰**
Molton-Windeln ca. 80×80 mit umhäkelter Kante . . . Stück **95 ₰**
Mullwindeln ca, 80×80 . . . . Stück **50 ₰**
Gummiunterlagen für Kinder . . . . . Stück **50 ₰**
Gummihöschen für Kinder . . . . Stück **50 ₰**
Kinder-Lätzchen mit hübscher Stickerei verarbeitet . . Stück 50, **25 ₰**
Knaben- oder Mädchen-Mützchen gestrickt . . . . Stück **50 ₰**

Damen-Konfektion

Damen-Pullover weiß mit bunten Mustern . . . . . . Stück **4.90**
Damen-Pullover weiß. ohne Arm, mit bunter Kante . . Stück **7.50**
Bettjäckchen in vielen Farben . . . . . . Stück **2.95**
Damen-Morgenröcke in vielen Farben . . . . Stück 4.90, **3.50**
Tanzkleider modern verarbeitet, schöne lichte Farben . . . . . . Stück 11.50, **7.50**
Damen-Strickkleider in schönen Farbenzusammenstellungen . . . **16.50**
Damen-Strickwesten in schönen Dessins Stück **3.90**
Mantel in Stoffen engl. Art mit großem Plüschkragen und Manschetten . . . . Stück **9.75**
Damen-Seal-Plüschmäntel auf gutem Futter, gute Qualität . . . Stück **68.-**

Schürzen

Servierschürze aus Wäschestoff mit Stickerei . . . Stück 1,25, **95 ₰**
Mädchenschürze weiß, mit schöner Hohlsaumverzierung Stück 1.45 **95 ₰**
Berufsmantel mit langem Arm und 2 Taschen Stück 4.90, **2.95**
Damen-Gummischürze mit hübsch. Mustern Stück **50 ₰**
Damen-Gummischürze mit Rüscheneinfassung . . . . Stück 95. **50 ₰**
Servierrüschen, nette Ausführung . . . Stück **25 ₰**

Strümpfe

Damen-Strümpfe echt ägyptisch, Mako, ... Paar 1.75, 1.25, **75 ₰**
Damen-Sport-Strümpfe Laufmaschenmuster . . . . Paar 75, **50 ₰**
Damen-Strümpfe Seidenflor, in guter Qualität Paar 1.95, 1.50, **95 ₰**
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide in Modefarben Paar 1.75, 1.35, **75 ₰**
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, feinf. Qualität Paar 2.95, 2.25, **1.95**
Damen-Strümpfe. Bembergseide schöne weiche Qualität, Goldstempel Paar 2.95, **2.45**
Silberstempel **1.95**
Damen-Strümpfe. Kaschmir reine Wolle, feinfäd. gute Qual., Paar 2.95, **2.45**
Damen-Sportstrümpfe, reine Wolle . . Paar **2.45**
Kinder-Strümpfe, Wolle platt., Größe 1 Paar **50 ₰**
jede weitere Größe 10 Pf. mehr.

Socken

Herren-Socken, Baumwolle, einf., . . Paar 88, **50 ₰**
Herren-Socken Baumwolle, mit bedruckten Mustern, Paar 65, **38 ₰**
Herren-Socken, Jaquardmuster Paar 1.95, 1.45, **95 ₰**
Herren-Socken reine Wolle, fein gewebt . . . . Paar, 1.95, **1.25**
Herren-Socken meliert, mit Kunstseide plattiert . Paar 2.75, **1.95**
Herren-Socken, kamelhaarfarbig innen angerauht, gute Qualität . Paar 2.45, **1.95**
Herren-Sport-Strümpfe einfarbig oder durchgeh. gem., Paar 4.50, 3.65, **2.45**

Frottéwäsche

Frotté-Handtuch, schöne Muster . . . Stück 85, **50 ₰**
Frotté-Handtuch mit schön gemusterter Kante . . . Stück 1.25, **95 ₰**
Kinderbadetuch

ca. 100×100	ca. 100×100	ca. 100×100
3.50	2.75	1.95

ca. 80×100	ca. 80×90
1.75	95 ₰

Badetücher, gute Qualität, in modernen Ausmusterung.

ca. 150×200	ca. 150×180	ca. 140×170	ca. 125×160
9.50	8.75	6.50	4.90

Waschtischgarnitur, 2teilig 2.45, **1.75**

Fertige Bettwäsche

Kopfkissenbezug ca. 80×100, aus solidem Wäschestoff . . Stück **1.45**
Kopfkissenbezug ca. 80×100 mit Bogen und bestickten Ecken . . . . Stück **2.45**
Kopfkissenbezug ca. 80×100 mit Richeleaux-Einsatz . . . Stück **2.95**
Bettbezug ca. 130×200 für Oberbetten aus gutem Linon . . . . Stück **4.90**
Bettbezug ca. 130×200 mit 2 glatten Kopfkissen ca. 80×100 . . Stück **7.90**

Korsetten

Hüfthalter mit 2 Strumpfhaltern und Gummiteilen verarbeitet . . . . . . Stück 1.95, 1.65, **95 ₰**
Strumpfhaltergürtel mit 4 Haltern, gutsitzende Form . . . . Stück 1.45, 95, **75 ₰**
Büstenhalter Kunstseide, in weiß oder farbig, Stück 95, 75, **50 ₰**
Büstenhalter Linon, in guter Verarbeitung . . . Stück 95, **50 ₰**
3 Stück gestrickte Damenbinden, 4fach, zus. **95 ₰**
6 Damenbinden im Paket . . . . . Paket 95, **50 ₰**

Handarbeiten

Tischdecke, ca. 130×160, vorgezeichnet . . Stück **3.75**
Tischdecke, ca. 130×130 moderne Vorzeichnungen . . . . Stück **2.95**
Milieu, ca. 60×60 gute Qualität, vorgezeichnet . . . . Stück **65 ₰**
Sofakissen in verschied. modern. Vorzeichnungen, Stück 95, **75 ₰**
Stramin-Kissen, bunt vorgezeichnet . . . Stück **85 ₰**
Kissenplatte, Kongreßstoff. neue Vorzeichn., Stück **95 ₰**
Waschtisch-Garnitur, vorgezeichnet, Stück 1.65, **85 ₰**
Nachttischdeckchen, ca. 40×40, vorgezeich., Stück **25 ₰**
Quadrate vorgezeichnet, in verschied. Mustern . Stück 18, **12 ₰**
Tischläufer, ca. 40×130, vorgezeichnet . . Stück **95 ₰**

Suppenkelle, Emaille weiß, 9 cm St, **25 ₰**
Seifenschale Emaille weiß zum Anhängen Stück **25 ₰**
Kinderteller, Emaille weiß, 18 cm St. **25 ₰**
Nachtgeschirr, Emaille weiß, 20 cm St. **50 ₰**
Stielkasserolle, Emaille weiß, 16 cm St. **50 ₰**
Eiertiegel, Emaille weiß, 20 cm St. **50 ₰**
Kehrschaufel, Emaille weiß . . Stück **50 ₰**
Küchenschüssel Emaille weiß, flach, 28 cm . Stück **50 ₰**
Küchenschüssel Emaille weiß, flach, 36 cm . Stück **95 ₰**
Küchenschüssel Emaille weiß, tief, 34 cm . . Stück **95 ₰**
Bazarwanne Emaille weiß, 36 cm St. **95 ₰**
Eimer, Emaille weiß, 28 cm . . Stück **95 ₰**
Salz- oder Mehlmeste Emaille weiß, mit Aufschrift . Stück **95 ₰**
Konsole mit Maaß Emaille weiß, Muschelform Stck. 1.45, **95 ₰**

Waschbecken Emaille weiß, oval, 36 cm . Stück **1.45**
Waschschüsseln, Emaille weiß, Porzellanform, 40 cm . . . Stück **2.45**
Brotbüchse, Emaille weiß, oval „Bing" mit Messingverschluß Stück **8.75**
Universalsieb, Weißblech, ca. 18 cm mit 3 auswechselbaren Böden Stück **50 ₰**
Springform, Weißblech, ca. 24 cm St. **50 ₰**

Springform, Weißblech, 24 cm, mit 3 auswechselbaren Böden . . Stück **95 ₰**
Puddingform Weißblech, geschlossen, 18 cm Stück **95 ₰**
Leibwärmer, Weißblech . . Stück 95, **50 ₰**
Bettwärmer, Weißblech. St. 1.95, 95, **50 ₰**
Spülbürstenblech weiß lackiert mit 3 Bürsten . Stück **95 ₰**
Porzellanbutterdose weiß, Stück 95, **58 ₰**

Sand-, Seife-, Soda-Garnitur weiß lackiert, 3 teilig 95 ₰, . 2 teilig **50 ₰**
Porzellan-Saucieren, weiß, Stück **95 ₰**
Teekanne oder Kaffeekrug weiß Porzellan . . . . . . Stück **95 ₰**
Kaffeeservice, weiß Porzellan 5 teilig, für 2 Personen . . . Stück **95 ₰**
Kaffeeservice, Porzellan weiß mit Goldhenkel für 6 Personen St. **4.90**

Bratenplatte, Porzellan, feston Goldrand, 30 cm . . . . . Stück **95 ₰**
3 Porzellan-Eßteller weiß feston zus. **95 ₰**
Eß-Service für 6 Personen, 23 Teile, m. Goldrand u. Bodenstempel **25.00**
4 Abendbrotteller weiß Porzellan, feston . . . . zus. **95 ₰**
4 Goldrand-Tassen mit Untertassen, Porzellan . . zus. **95 ₰**
5 Porzellan-Tassen weiß mit Untertassen . . . . . zus. **95 ₰**
Eßteller, Porzellan, mit Goldrand, tief oder flach mit Bodenstempel Stck. **50 ₰**
6 Eßteller, Steingut, glatt weiß, zus. **1.00**
4 Abendbrotteller Steingut, glatt weiß . . . . . zus. **50 ₰**
Waschgarnitur, 5 teil., Steingut weiß **3.90**
Küchengarnitur, Steingut, 22 tlg., St. **12.75**
1 Glasschüssel mit **6 Kompottschüsseln** . . . . . . zusammen **1.00**

BARASCH

Gleiwitz

Aus Oberschlesien und Schlesien

Hauptversammlung des Beuthener Katholischen Frauenvereins

Die Jahresarbeit 1000 Beuthener Frauen

(Eigene Berichte)

Beuthen, 29. Januar.

Am heutigen Abend hielt der Kath. Deutsche Frauenbund im „Promenaden-Restaurant" eine gut besuchte Hauptversammlung ab. Frau Dr. Prause eröffnete die Sitzung mit Begrüßung der Erschienenen, insbesondere hieß sie den Vertreter der Geistlichkeit, Oberkaplan Sarnes, herzlich willkommen. Darauf wurde von der Jugendgruppe als Ausklang der Weihnachtszeit ein Krippenspiel aufgeführt, das von Frl. Ziaja erläutert wurde. Die Vorsitzende dankte nach Beendigung der Aufführung der Jugendgruppe für ihre Darbietungen und verlas darauf ein Schreiben von Pfarrer Niestroj, in dem dieser für die Einladung seinen Dank aussprach. Durch einen Vortrag war er am Erscheinen verhindert. Er wünschte der Versammlung einen guten Verlauf.

Da statutenmäßig der Vorstand alle zwei Jahre ausscheidet, wurde darauf zur Vorstandswahl geschritten, der einstimmig wiedergewählt wurde. Dem engeren Vorstand gehören außer Prälat Schwierk die Frauen Dr. Prause, Mende, Brzoska, Jaschke, Scholz, Ehl, Schastok, Massing, Knakrick, Klehr, Schneider an, während dem weiteren Vorstande die Bundesschwestern Grehlich, Meyer, Stephan, Ziaja, Seidel, Michnik, Drzesga, Weiß, Kutschera, die Vertreterinnen des Lehrerinnenvereins, Sozialbeamtinnenvereins, der weibl. kaufm. Angestellten, Vincenz- und Müttervereine, des kath. Frauendienstes und des Fürsorgewerkes angehören. Hinzugewählt wurden die Frauen Thiell, Lemming, Hoffmann, Dr. Kammler und die Vositzende des Sozialbeamtinnenvereins. Die Stelle der Beraterin der Jugendgruppe übernahm Frau Ehl, die als solche von der Vorsitzenden begrüßt wurde. Dem Bunde schlossen sich der Caritasverband „Kath. Frauendienst", das Fürsorgewerk und der Sozialbeamtinnenverein an. Darauf erstattete die

Schriftführerin Frau Ehl

den Jahresbericht, dem zu entnehmen ist, **daß der Bund ungefähr 1000 Mitglieder zählt,** und daß zur größten Freude der Bundesschwestern Kardinal Fürstbischof Dr. Bertram bei seiner Anwesenheit in Beuthen den Frauenbund bei einer Monatsversammlung durch seinen Besuch beehrte. Frau Brzoska erstattete den Kassenbericht, der an Einnahme 4380 Mk. und an Ausgaben 4328,86 Mk. nachwies, **so daß ein Kassenbestand von 51,14 Mk. vorhanden ist, der sich durch das Sparguthaben auf 1951,14 Mark erhöht.**

Frau Schastok legte Rechenschaftsbericht über die Sterbekasse ab, der 335 Bundesschwestern angehören. Die Einnahme betrug 1274,94 Mark und die Ausgabe 724,00 Mark, sodaß ein Kassenbestand von 550,94 Mark ist. Für die caritative Abteilung betrug die Ausgabe 1064,00 Mark, während die Strickerei an Einnahme 4389,67 Mark und an Ausgabe 3982,98 Mark hatte, woraus sich ein Kassenbestand von 398,69 Mark ergibt. Diese Zahlen wurden der Versammlung durch die Leiterin, Frau Mende, bekannt gegeben, die zum Schluß die Bitte aussprach, **der Strickerei mehr Beachtung zu schenken, da auch im abgelaufenen Geschäftsjahr die Inanspruchnahme viel zu wünschen übrig ließ.** Auf Antrag der Kassenprüferinnen wurde den Kassenverwalterinnen von der Versammlung Entlastung erteilt.

Für die Jugendgruppe gab

Fräulein Ziaja

den Bericht ab, der zum Schluß in dem Wunsche an die anwesenden Mütter ausklang, ihre Töchter soviel als möglich der Jugendgruppe zuzuführen, da bisher die Beteiligung viel zu wünschen übrig gelassen habe. Frl. Klehr berichtete über die Arbeiten im Literarischen Verein. Herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes für die geleistete Arbeit fand zum Schluß der Versammlung

Oberkaplan Sarnes,

indem er dem Vorstand im Namen des geistlichen Beirates, Prälaten Schwierk, für die im Jahre 1929 geleistete Arbeit den herzlichsten Dank aussprach. **Er ermahnte, nicht im Eifer nachzulassen, sondern weiter zu arbeiten und den Bund auszubauen.** Insbesondere betonte er, daß die Frauen und Mütter die Religion in der Familie hoch halten müssen und ein gutes Beispiel geben sollen, damit sie den erforderlichen Einfluß ausüben können, **um in der eigenen Häuslichkeit den kleinsten und schönsten Verein zu haben.** Die Frauen und Mütter mögen immer bedenken, daß von ihnen allein das Glück in der Familie abhänge. Er schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede mit dem Wunsche, daß recht viele junge Mädchen dem Bunde beitreten möchten. Am 12. Februar findet ein Faschings-Kaffee der Hausfrauen-Abteilung statt, dem am 19. Februar ein Familien-Abend folgt, zu dem als Redner Studienrat Sauer gewonnen ist.

Für den heutigen Donnerstag ist mit mildem, feuchtem Wetter zu rechnen. Geringe Temperaturschwankungen.

Seine Frau zu Tode geprügelt?

(Eigener Bericht)

Oppeln, 29. Januar.

Der 60jährige Arbeiter Duda aus Oppeln **lebte schon seit längerer Zeit mit seiner Frau in Streit und mißhandelte sie auch des öfteren. Dienstag nacht hatten Mitbewohner beobachtet, wie Duda wieder auf seine Frau einschlug. Die Frau ist anscheinend an den Folgen der Prügel gestern morgen gestorben. Die genaue Todesursache wird erst die eingeleitete Untersuchung ergeben. Duda wurde verhaftet.**

Hilfsmaßnahmen zur Stützung der Domänen in den Grenzbezirken

Im Preußischen Landtag wurde bei der Abstimmung zum Domänenetat eine große Anzahl von Anträgen des Hauptausschusses angenommen, die u. a. fordern: **Besondere Hilfsmaßnahmen für Stützung der Domänenbetriebe in den besonders gefährdeten Gebieten Ostpreußen,** Pommern und Schlesien durch Revision der Pachtrückstände, Nachprüfung der Pachtzinsen und dies

besonders in Oberschlesien insofern, als dort durch die Aufstände und die völlig veränderten Absatzverhältnisse eine Veränderung der oberschlesischen Verhältnisse überhaupt eingetreten ist.

Minderung der durch die Auflösung der Gutsbezirke entstandenen steuerlichen Erhöhungen. Berücksichtigung der kleinen und mittleren Landbedürftigen bei Verpachtung von domänenfiskalischen Parzellen. Nachdrückliche Förderung des Baues von zeitgemäßen Landarbeiterwohnungen und **Entziehung jeder Vergünstigung,** falls **Domänenpächter den örtlichen Kostenbeitrag zum Bau von Landarbeiterwohnungen unberechtigt ablehnen.** Umgehende Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der fünf Millionen Mark für den Bau von Arbeiterwohnungen auf den Staatsdomänen bereitstellt, Abtretung derjenigen Domänen in Ostpreußen zur Aufforstung an die Forstverwaltung, die wegen schlechten Bodens keinen Pächter finden. Bereitstellung eines Meliorationskredites für **Meliorationen auf** den Staatsdomänen in **Höhe von 5 Millionen Mark, davon 2 Millionen sofort und Berücksichtigung der örtlichen Handwerker bei der Vergebung von Bauten.** Zuführung ausreichender Mittel an den Darlehnsfonds zur Unterstützung bewährter unverschuldet in Not geratener Pächter und zur Unterstützung von Pachtbewerbern, die über kein ausreichendes Vermögen verfügen, Einstellung von Landwirten bei den Regierungsstellen, besonders in Ostpreußen, Pommern und Schlesien, Ausdehnung des Systems der bäuerlichen Beispielswirtschaften auch auf die Betriebe von 10 bis 20 Hektar.

Annahme fand auch ein Antrag, den Pachtvertrag für unverpachtetes Land von Staatsgütern so weit zu ermäßigen, **daß eine erträgliche Bewirtschaftung gewährleistet ist. Abgelehnt wurde der Antrag auf ausdrückliche Festlegung der Gleichstellung ausländischer Arbeitskräfte mit den einheimischen Arbeitern,** bezüglich der Arbeitsbedingungen, Lohnsätze usw., auf einheitliche Regelung der Arbeitszeit für alle in Eigenbewirtschaftung befindlichen Staatsdomänen für Arbeiter, Angestellte und Beamte, sowie auf Aufhebung der Landarbeiterordnung.

Steuer-, Aufwertungs- und Wirtschaftskalender für Februar

1.—15. Februar: **Frist zur Abgabe der Steuererklärungen für die Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer 1929.**

5. Februar: **Lohnabzug für die Zeit vom 16. bis 31. 1.;** falls im Ueberweisungsverfahren die bis zum 15. 1. 1930 einbehaltenen Beträge 200 RM. nicht überstiegen haben, für die Zeit vom 1.—31. 1. 1930.

10. Februar: **Börsenumsatzsteuer** für Januar 1930. **Vermögenserklärung zum Zwecke der Aufbringung** für aufbringungspflichtige werbende Betriebe, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929 eröffnet worden sind.

15. Februar: Staatliche **Grundvermögensteuer** für Monats- und Vierteljahrszahler.
Hauszinssteuer.
Gemeindezuschläge zur Grundvermögensteuer (zum Teil andere Termine).
Gewerbeertragsteuer für das vierte Vierteljahr des Rechnungsjahres 1929.
Gewerbekapitalsteuer für das vierte Vierteljahr des Rechnungsjahres 1929.
Lohnsummensteuer für den Steuerabschnitt Januar 1930 nebst Erklärung über Lohnsumme und Zahl der Arbeitnehmer (zum Teil andere Zeitabschnitte).
Letzter Tag für Abgabe der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuererklärungen.
Vorauszahlungen der **Einkommensteuer** für die Landwirtschaft.
Abführung der Lohnsteuerüberweisungslisten an das Finanzamt; wo keine auszuschreiben sind, Fehlanzeige. **Ablieferung der Steuerkarten nebst Einlagebogen** beim Markenverfahren.
Vermögensteuervorauszahlung.
Zahlung des **8prozentigen Zuschlags zur Vermögensteuer 1929,** wenn bis dahin Vermögensteuerbescheid zugestellt, sonst Zahlung mit der der Zustellung nächstfolgenden Vierteljahreszahlung zur Vermögensteuer (15. 5. 1930).

20. Februar: **Lohnabzug** für die Zeit vom 1.—15. 2. 1930 für das Markenverfahren; für das Ueberweisungsverfahren nur, falls die vom 1.—15. 2. 1930 einbehaltenen Lohnbeträge 200 RM. übersteigen.
Zahlung der Hälfte der Aufbringungsleistungen für das Kalenderjahr 1930 (6,5‰ des aufbringungspflichtigen Betriebsvermögens, wovon jetzt 3,25‰ zu zahlen sind).

Bezirkstag der oberschlesischen Werkmeister

Hindenburg, 29. Januar.

Der Bezirk Oberschlesien im Deutschen Werkmeisterbunde hielt im Hotel „Schwarzer Adler" zu Hindenburg seinen Bezirkstag ab. Der Bezirksvorsitzende, Steiger Promny, eröffnete die Tagung und begrüßte die Delegierten sowie die zahlreich erschienenen Mitglieder. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kollegen so zahlreich erschienen seien und wünschte der Tagung einen guten Verlauf. Nach Genehmigung der Tagesordnung durch die Delegierten wurde zur Erledigung derselben geschritten. Der Geschäftsbericht, der den Delegierten schriftlich vorlag, wurde vom Geschäftsführer Orth erstattet. Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß auch im vergangenen Jahre gute Fortschritte in der Aufwärtsbewegung des Bezirks zu verzeichnen sind. An die Erstattung des Geschäftsberichts schloß sich eine rege Aussprache. Es wurde allseitig anerkannt, daß der DWB. nach wie vor bemüht ist, die Belange seiner Mitglieder tatkräftigst wahrzunehmen. Der Bezirksvorstand wurde fast restlos wiedergewählt. Aus der Wahl gingen hervor: 1. Vorsitzender Promny, 2. Vorsitzender Kühn, Bezirkskassierer Marek. Als Beisitzer wurden gewählt: Kinzer, Prokscha, Mentel, Werner, Janicke und Holetzko. Als Vertreter zu dem am 5. August 1930 in Essen stattfindenden Bundestage wurde Marek und als dessen Stellvertreter Kinzer gewählt. Nach getätigter Wahl wurde zur Beratung der an den Bundestag zu stellenden Anträge geschritten. Nach lebhafter Aussprache wurden die meisten der eingegangenen Anträge angenommen. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Mitglied Promny dankte allen Delegierten für ihre rege Mitarbeit und schloß die Sitzung.

Beuthen und Kreis

Wegen Beamtennötigung angeklagt

Ein Schlosser, der vor einigen Wochen auf dem städtischen Wohlfahrtsamt erschienen war, gab seinem Verlangen um Unterstützung dadurch mehr Nachdruck, daß er erklärte, **alles kurz und klein zu schlagen, wenn er nichts bekomme.** Damit erwirkte er auch, daß ihm zehn Mark ausgezahlt wurden, der hinkende Bote kam aber in Form einer Anklage wegen Beamtennötigung nach. Deswegen angeklagt, stand ein Schlosser am Mittwoch vor dem Einzelrichter des Amtsgerichts. Er wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

*

* **79 Jahre alt.** Frau Marie Müller, hier, Gerichtsstraße 7, die Witwe des verstorbenen Konditoreibesitzers Müller, kann am Freitag in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 79. Geburtstag feiern.

* **80 Jahre alt.** Der Weichensteller i. R. Johann Hoinkis, Gr. Dombrowkastraße 8, feiert heute seinen 80. Geburtstag.

* **Beuthener Herren-Club.** Der Club veranstaltete im Weberbauer eine Faschingsfeier, die einen glänzenden Verlauf nahm. Ein paar einleitende „übertragende" Worte vor dem „Mikrophon", ein Konzertstück und daran anschließend von Günther Wojatzek ein sinnvoll vorgetragener Prolog bildeten den ersten Teil des Festes. Dann folgte eine Begrüßungsansprache des Vorsitzenden an die Gäste und Mitglieder, die mit einem gemeinsamen Festlied ihren Abschluß fand. Willy Walla brachte eine urkomische oberschlesische Burleske („Ten Handschuh"), die bei sämtlichen Teilnehmern den stärksten Beifall auslöste. Es gliederte sich noch eine große Anzahl stimmungsvoller Vorträge und Lieder an das Programm, wobei nicht unerwähnt bleiben darf, daß eine gut eingerichtete Saalpost und eine amerikanische Versteigerung bei den Gästen großen Anklang fanden. Der Vorsitzende dankte sämtlichen Anwesenden für ihr Erscheinen. Sonnabend, abends 20,30 Uhr, Zusammenkunft im Vereinszimmer Weberbauer.

* **Generalversammlung des Vereins ehemaliger Fußartilleristen von Dieskau.** Im Vereinslokal Röder, Tarnowitzer Straße, fand am Sonntag die Generalversammlung des Vereins statt. Der 1. Vorsitzende, Studienrat Haenschke, eröffnete mit Begrüßungsworten die Sitzung. Nach Erstattung der Berichte über die Barbarafeier und Weihnachtsfeier wurde der Jahresbericht zur Verlesung gebracht. Im abgelaufenen Vereinsjahr wurden neun Monatsversammlungen und drei Vorstandssitzungen abgehalten. Der Verein zählt 101 Mitglieder. Dem Kassenbericht ist folgendes zu entnehmen: Einnahmen 629,59 Mark, Ausgaben 521,48 Mark, Kassenbestand 108,11 Mark. Die Sterbekasse weist einen Bestand von 706,50 Mark nach; dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Es wurde hierauf zur Vorstandswahl geschritten. Der 1. Vorsitzende,

Stillegung der Zigarettenfabrik Eckstein-Halpaus in Breslau

Breslau, 29. Januar.

In einer Pressekonferenz gab die Verwaltung der Eckstein-Halpaus GmbH. zur Kenntnis, daß es als aussichtslos erklärt werden müsse, den Breslauer Betrieb auf ein solches Niveau zu stellen, daß er wenigstens ohne Verlust zu arbeiten in der Lage wäre. Die Gesellschaft sehe sich infolgedessen gezwungen, den bisher in Breslau unterhaltenen Zweigbetrieb sofort stillzulegen und hat dies in einem Schreiben an den Regierungspräsidenten in Breslau zur Anmeldung gebracht. Von dieser Maßnahme werden 532 Arbeiter und 49 Angestellte betroffen.

Sparkassenerfolge im Jahre 1929

Vor kurzem sind die ersten abschließenden Zahlen über die Entwicklung der Spartätigkeit im abgelaufenen Jahr bekannt geworden. **Hiernach stiegen die Spareinlagen bei den deutschen öffentlichen Sparkassen von 7,006 Milliarden auf 9,070 Milliarden Mark.** Die Gesamteinlagen bei den Sparkassen, einschl. der Giroeinlagen, hatten schon Mitte 1929 die Zehnmilliardengrenze überschritten. Die Spareinlagen pro Kopf der Bevölkerung erhöhten sich im vergangenen Jahr von 134,30 auf 141,72 Mark, die Zahl der Sparkonten im Reich von 13 Millionen auf 15 Millionen. **Hiermit hat etwa jeder 4. bis 5. Deutsche wieder ein Sparbuch bei der öffentlichen Sparkasse.**

Dieses Ergebnis, nämlich ein Spareinlagenzuwachs von etwa 2 Milliarden Reichsmark, mag manchem überraschend erscheinen, da das vergangene Jahr im Zeichen der Stockung des Wirtschaftslebens und eines ausgesprochenen Konjunkturrückganges stand. Hierzu kam die starke Mißtrauenswelle, die, durch den Zusammenbruch teilweise alter, angesehener Unternehmungen ausgelöst, sich naturgemäß besonders auf dem Gebiet des Geldwesens und der Kapitalbildung auswirken mußte. Berücksichtigt man diese Momente und die Tatsache, daß eine große Zahl privater Geldinstitute unter dem Druck der Verhältnisse im vergangenen Jahr zusammengebrochen ist bezw. ihre Tätigkeit aufgeben mußte, **wobei vielfach leider Schädigungen der Einleger nicht ausblieben,** so beweist der Fortschritt, den die Spartätigkeit bei den öffentlichen Sparkassen trotz aller Hindernisse gemacht hat, das starke Vertrauen, das ihnen von breitesten Kreisen der Bevölkerung entgegengebracht wird. Sie sind von der Mißtrauenswelle unmittelbar so gut wie gar nicht berührt worden; gewisse mittelbare Wirkungen auf die Höhe der Spartätigkeit konnten natürlich nicht ausbleiben. So zeigt sich deutlich, wie diejenigen Monate des vergangenen Jahres, in denen die Beunruhigung besonders stark war, auffällig schlecht abschneiden. Insgesamt aber kann man sagen, **daß sich der festgefügte Bau des deutschen Sparkassenwesens gerade auch in kritischen Zeiten, wie es das Jahr 1929 war, gut bewährt hat.**

Haftet der Gastwirt bei Diebstahl von Garderobe seiner Gäste?

Diese Frage ist angesichts der Häufigkeit von Manteldiebstählen für jeden Besucher von Schank- und Speisewirtschaften sowie Cafés von Wichtigkeit. Hinsichtlich der rechtlichen Beurteilung sind verschiedene Fälle zu unterscheiden.

Die Garderobe ist im Gastlokal selbst untergebracht

Dann haftet der Wirt im allgemeinen **nicht. Es ist Sache der Gäste selbst, auf ihre Sachen zu achten und sich vor Verlust zu schützen.** Dabei ist es ganz gleichgültig, ob der Gast seine Garderobe selbst in den im Lokal befindlichen Haken aufgehängt oder der Wirt bezw. der Kellner die Sachen abgenommen und für deren Unterbringung im gleichen Raum Sorge getragen hat. Letzteres ist lediglich als eine Gefälligkeit des Wirtes anzusehen, aus der keinerlei Rechte hergeleitet werden können.

Die Garderobe ist unentgeltlich in einem Nebenraum untergebracht.

Auch in diesem Falle besteht für den Gastwirt **grundsätzlich keine Haftpflicht.** Wenn er seinen Gästen einen besonderen unter Aufsicht stehenden Garderoberaum zur Verfügung stellt, so zeigt er ihnen damit nur ein besonderes Entgegenkommen, auf das diese keinerlei Anspruch erheben können. Dies gilt jedoch lediglich dann, wenn auch im Gastlokal selbst die Möglichkeit geschaffen ist, die Garderobe unterzubringen. Anders ist die Rechtslage, wenn der Wirt im Gastraum keine Gelegenheit zum Aufhängen der Ueberkleider bietet und **so die Gäste zwingt, ihre Sachen in einem anderen Raume unterzubringen. Dann kommt stillschweigend zwischen Wirt und Gast ein Verwahrungsvertrag zustande, auf Grund dessen der Wirt haftet, wenn etwas gestohlen wird.**

Die Garderobe ist gegen Entgelt „abgegeben"

Hier hat der Wirt bei Abhandenkommen von Garderobegegenständen den Schadenersatz zu leisten, da ein besonderer Verwahrungsvertrag vorliegt. Ist die Garderobeverwahrung, wie dies häufig vorkommt, verpachtet, **so wird hierdurch die Haftung des Wirtes im allgemeinen nicht beseitigt,** denn das Publikum darf regelmäßig annehmen, daß es allein mit dem Wirt zu tun hat. Der Gast kann nicht wissen, in welchem Vertragsverhältnis der Garderobehalter zu dem Gastwirt steht. Wird jedoch durch deutlich sichtbare Schilder die Verpachtung der Garderobe bekanntgemacht, so dürfte hierdurch die Haftung des Wirtes ausgeschlossen sein. Haftbar ist dann nur der Garderobenpächter.

Kann die Haftung durch Aushang ausgeschlossen oder beschränkt werden?

In vielen Fällen werden am Garderoberaum Bekanntmachungen ausgehängt, wodurch die Haftung für abhanden gekommene Sachen ausgeschlossen oder beschränkt werden soll. Gegen derartige Beschränkungen ist grundsätzlich nichts einzuwenden. Sind genügend zahlreiche Aushänge vorhanden an sofort in die Augen fallenden Stellen, **in deutlich lesbarer Schrift, so kann sich niemand darauf berufen, er habe den Aushang nicht gelesen.** Dabei ist jedoch eine wichtige Einschränkung zu machen: **Wird nämlich das Publikum in eine Zwangslage gebracht oder überrascht, so sind die Haftungsbeschränkungen ohne rechtliche Wirksamkeit.** Der Wirt haftet also trotz Aushang. So genügt beispielsweise der Aufdruck der Beschränkung auf der Rückseite von Garderobemarken allein nicht, um den Wirt von seiner Haftpflicht zu befreien, da, wie jeder weiß, die Bedingungen auf Garderobemarken und dergleichen im allgemeinen nicht gelesen werden.

Damit sind nur die Grundsätze hinsichtlich der Haftfrage aufgezeigt. Es wird im Einzelfall noch auf die näheren Umstände mitunter wesentlich ankommen. Jedenfalls kann man dem Besucher einer Gaststätte nur dringend empfehlen: Achten Sie auf Ihre Garderobe!

Studienrat Haenschke, legte im Namen des Vorstandes sein Amt nieder und ernannte als Alterspräsiden Mitglied Mitschke, der die Wahl des 1. Vorsitzenden leitete. Da Studienrat Haenschke eine Wiederwahl ablehnte, wurde vom Alterspräsiden der Antrag eingebracht, den Vorsitzenden zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Der Antrag wurde beifällig aufgenommen und Studienrat Haenschke zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Dieser dankte für die ihm zuteil gewordene Ehrung und versprach, dem Verein treu zur Seite zu stehen. Aus der Vorstandswahl sind hervorgegangen: Stadtinspektor Neumann 1. Vorsitzender, Studienrat Seidel 2. Vorsitzender; Lehrer Strzybny Kassierer, Installateur Josef Kozlik Stellvertreter; Magistratsbeamter Schiwatoch 1. Schriftführer, Polizeimeister Larisch 2. Schriftführer; Bürobeamter Schimsky Vergnügungsmeister; Mitschke, Schön, Olesch, Richter, Schimainski und Kassel Beisitzer; Fahnensektion: Czekalla und Bramer; Fahnenträger Mende und Koindek Fahnenjunker; Wiener und Kosmalla Kassenprüfer. Die Versammlungen finden jeden Sonntag nach dem 18. eines jeden Monats statt.

* **Verein ehemaliger Jäger und Schützen.** Der Verein hielt am Sonntag abend im festlich geschmückten „Jägerheim" bei Schitting, Tarnowitzer Straße, einen „Faschingsrummel nach Jägerart" ab, zu dem ein großer Damenflor erschienen war. Der Abend verlief in harmonischer Stimmung. Eine Verlosung von verschiedenen Gegenständen trug zur Erheiterung des Rummels bei. Verbunden war der humorvolle Abend mit dem 57. Geburtstag des Schriftführers Schubert, dem ein sinniges Geschenk überreicht wurde. Gleichzeitig wurde zur Kenntnis gebracht, daß am 2. Februar im Palastrestaurant bei Goroll, Tarnowitzer Straße, die Generalversammlung stattfindet.

* **Ta—tü—ta—ta!** In der außer Betrieb gesetzten städtischen Gasanstalt auf der Kluckowitzerstraße war beim Abmontieren eines großen Teerkessels Teer in Brand geraten, der aber von der zu Hilfe gerufenen städtischen Berufsfeuerwehr in kurzer Zeit gelöscht wurde. Zu wiederholten Malen mußten die Mannschaften der Feuerwehr die Beobachtung machen, daß auf den Straßen beim Anrücken der Feuerwehr die Signale derselben, ganz besonders aber von den Führern von Pferdegespannen, unbeachtet geblieben waren und die Feuerwehr zwangen, diesen auszuweichen. Als die Feuerwehr nach dem Brande der Gasanstalt in das Depot zurückfuhr, kam ihr auf der Hospitalstraße ein Fuhrwerk entgegen, dessen Leiter aber nicht die geringste Miene machte, der Feuerwehr auszuweichen, und es wäre vielleicht zu einem Zusammenstoß gekommen, wenn der Löschzug nicht noch rechtzeitig gehalten hätte, allerdings nicht zum Vorteil der Maschinen. Um den unachtsamen Führer des Gespannes zur Anzeige bringen zu können, sollten dessen Personalien festgestellt werden. Dieser hieb aber auf die Pferde ein und versuchte, sich der Feststellung seiner Personalien durch die Flucht zu entziehen. Daran wurde er aber durch den hinzugerufenen Schupobeamten gehindert, der seine Personalien feststellte. Der Vorfall hatte eine große Menschenansammlung verursacht, die in unverständlicher Weise gegen die Feuerwehr Stellung nahm und die Partei des Kutschers ergriff.

* **Wiener-Café-Kleinkunstbühne.** Die nur noch einige Tage dauernde kabarettistische Vortragsfolge des Wiener Cafés bietet eine Fülle von Unterhaltungsstoff, an dem man seine Freude hat. Ansager ist ein Mann mit dem „putzigen" Namen Alfred Putze, der die einzelnen Nummern mit launigen Worten einleitet und außerdem ein Dichter der 11. lockeren Muse von Rang ist. Sein gereimter Lebenslauf schafft fröhliche Heiterkeit, aber er kann auch ernst sein, wie seine hübsche Schubertehrung beweist. Winnifred Gilbert, eine schlanke, rassige Tänzerin, bringt moderne, rhythmische Tänze, Esther Boß bestreitet mit guten Stimmitteln den gesanglichen Teil und singt lyrische und Schlagerlieder. „Kanonen" sind die Three Kamikis, die mit waschechten Haiwai-Songs aufwarten, mit ihren Gitarren umgehen wie mit Konzertzittern und eigenartige Klangwirkungen erzielen. Den Höhepunkt der Vortragsfolge bedeuten Low and Ries, die ihre erstaunliche Kunst der Parterre-Akrobatik mit zwerchfellerschütternder Komik und in dauerndem Kampfe mit dem Objekt produzieren. Für musikalische Untermalung und Verbindung sorgt mit schon oft anerkanntem Anpassungsvermögen die Gloria-Band-Kapelle. Für das neue, am 1. Februar beginnende Programm sind u. a. Emil Spielmann, der bekannte Kabarettschriftsteller, das Exentrik-Tanz-Duett Sidney & Pon-Pon vom Liebichtheater Breslau und Fritzi Frou als Humoristin, verpflichtet.

*

* **Verein für Bewegungsspiele.** Heute, Mannschaftsabend, Vereinslokal Stodolka.

* **Spiel- und Sportverein 1909.** Der Verein hält am Freitag, abends 8 Uhr im großen Saale des Konzerthauses seine Generalversammlung ab.

* **Verein reisender Schausteller und Berufsgenossen.** Die Mitglieder-Versammlung findet am Sonnabend, dem 1. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Stodolka, Moltkeplatz, statt.

* **GdA.** Heute, Donnerstag, Mannschaftsabend der Fußballabteilung im Heim, Kluckowitzerstraße 17.

* **Kameraden-Verein ehem. 63er.** Die Monatsversammlung findet diesmal nicht am Sonnabend, sondern am Freitag bei Roeder, Tarnowitzer Straße, statt.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten (Beamte des Militäranwärterstandes).** Monatsversammlung, Sonnabend, den 1. Februar 1930, abends 8 Uhr bei Schmatloch, Gymnasialstraße.

* **Verein ehem. Winterfeldter Nr. 23.** Die Generalversammlung mit anschließendem Gullaschessen findet Sonntag, den 2. Februar, um 16½ Uhr im Vereinslokal Schmatloch, Gymnasialstraße, statt.

* **Verein ehem. 51er.** Der Verein ersucht seine Mitglieder, an der Beerdigung des Kameraden Foks in Königshütte, Gartenstraße 19 am Freitag, um 7,45 Uhr im Zivilanzug ohne Orden teilzunehmen. Abfahrt mit der Straßenbahn um 6,30 Uhr ab Landgericht.

Miechowitz

* **Vaterländischer Frauenverein.** Montag fand die erste Mitgliederversammlung im neuen Jahre statt. Im Brollschen Kino wurden wir zunächst durch den fesselnden Vortrag von Frau Asmus, Breslau, „Der deutsche Zucker und seine Entstehung", erfreut. Den so zahlreich erschienenen Mitgliedern wurden in leicht verständlicher Form die Vorteile des Zuckerrübenbaues, seine Pflege und Bewirtschaftung bis zur Ernte geschildert. Man hörte sehr Lehrreiches über die Verarbeitung der Zuckerrübe in den Fabriken zu Rohzucker und Gebrauchszucker. Ein deutscher Chemiker erfand im Jahre 1803 die Herstellung des Zuckers aus der Zuckerrübe und baute auch die ersten Zuckerfabriken. Der Vortrag von Frau Asmus ließ uns vor allem wieder von neuem die Wichtigkeit und den Wert des Zuckers für unsere Volkswirtschaft und Ernährung erkennen. Zucker ist nach der Kartoffel das billigste Lebensmittel. Dem Vortrag folgte nun der Film „Kristalle des Lebens". Darauf vereinte eine gemütliche Kaffeetafel die Erschienenen noch für eine fidele Stunde. Allerlei Mitteilungen für die nächste Sitzung, die in Form eines Faschingskaffees abgehalten werden soll, wurden erledigt.

Mikultschütz

* **Gemeindevertretersitzung.** Wegen dienstlicher Behinderung des Gemeindevorstehers findet die für Freitag, den 31. Januar geplante Gemeindevertretersitzung nicht statt. Sie wird vermutlich in der ersten Hälfte des Monats Februar abgehalten.

Rokittnitz

* **Landwehrverein.** Am Sonntag veranstaltet der Verein im Zimnyschen Saale ein Faschingsvergnügen.

* **Kath. Gesellenverein.** Am Sonntag, 19 Uhr, Monatsversammlung im Hurdesschen Gasthause.

Bobrek

Ortsausschuß für Jugendpflege und Leibesübungen

Die erste Tagung des Ausschusses in diesem Jahr wurde unter der Leitung des 1. Vorsitzenden Dr. Rußbaum abgehalten. Die Vereinsvertreter begrüßten es besonders, daß an der Tagung der Kreisjugendpfleger, Lehrer Prudlo, Mikultschütz, teilnahm. In überwiegender Mehrheit wurde der Beschluß gefaßt, dem Hausmeister der neuen Schule eine Entschädigung für seine Mehrarbeit, die durch die Benutzung der Turnhalle durch die Vereine entsteht, zu gewähren, die von den einzelnen Vereinen pro Uebungsabend aufgebracht werden muß. Der Gemeindesportplatz soll durch eine Neuschüttung in einen sportfähigen Zustand versetzt werden. Ferner soll der Platz eine Umzäunung erhalten. Die Gemeinde wird gebeten, die Kosten für die Anlegung des Zaunes zu tragen. Da es sich nur um eine Beleihung handelt, wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die Arbeiten baldmöglichst in Angriff genommen werden. Da die Gemeinde mit 17000 Seelen nur über einen Sportplatz verfügt, bereitet die Abwicklung der Verbands- und Freundschaftsspiele sehr große Schwierigkeiten, die für die Sportler mit großen Unkosten verbunden sind, da die Spiele zum größten Teil auf fremden Plätzen ausgetragen werden müssen. An die Gemeindeverwaltung soll daher der Antrag gestellt werden, einen zweiten Sportplatz zu schaffen.

Gleiwitz

Mitternachtsspuk im Musentempel

Im Gleiwitzer Musentempel wird es spuken. Am 8. Februar, Punkt 24 Uhr, oder eigentlich, richtiger gesagt, die ganze Nacht hindurch. Zu dem Spuk ist die Allgemeinheit, sind die Theaterliebhaber und Ballfreunde eingeladen. Die Erklärung für den Spuk liegt in den kabbalistischen Worten Glei-Bü-Ba. Beuthen hat seinen Bühnenball gehabt, warum soll Gleiwitz nicht auch einen Bühnenball haben. Mindestens 88 mehr oder minder prominente Schauspieler, Sänger, Darsteller und (Ballett-)Ratten des Oberschlesischen Landestheaters werden Beuthen verlassen und freundschaftlich mit den Gleiwitzern verkehren. Die Ferienkasse der Schauspieler ist der Hintergrund der Veranstaltung, die a) eine Festvorstellung mit der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer", b) einem vorangehenden, chansonmäßig gebautem Prolog, c) Tanz unter Beflügelung durch zwei Musikkapellen, d) eine flüssige Blitzrevue bringen wird. Das Alphabetha würde nicht ausreichen, um die Projekte im einzelnen aufzuzählen. Die Oper beginnt um 19½ Uhr, der Ball nach Beendigung der Vorstellung. Um Mitternacht spukt die Revue, die nicht die einzige Ueberraschung im Verlauf des Abends und der Nacht bleiben soll. Auch für eine Tombola ist gesorgt. Und für Getränke aller Art, darunter auch einige Alkoholika. Speisenzelte, Sektzelte, Heringszelte werden vorhanden sein. An allen Zelten werden die Preise niedrig liegen, so niedrig wie möglich, denn es soll niemand geschädigt werden. Es darf ein Kostümfest werden, aber Kostüm ist nicht zwangsweise vorgeschrieben. Auch die Gesellschaftstracht ist zugelassen und geachtet. Rauchen ist im Theater gestattet, auch in den Nebenräumen. Nur auf der Bühne soll nicht geraucht werden, oder jedenfalls nur heimlich. Auf daß keine Feuersgefahr die Feiernden beunruhige. Selbstverständlich wird trotz dessen eine Kompagnie Feuerwehr aufmarschieren. Zahlreiche Persönlichkeiten haben bereits die Uebernahme des Protektorats zugesagt, einige Antworten stehen noch aus. Zugesagt haben: Magistratsschulrat Brzezinka, Polizeipräsident Dr. Danehl, Generaldirektor Deichsel, Stadtrat Fabig, Lehrer Gotschol, Studienrat Dr. Hanke, Landgerichtspräsident Dr. Hünerfeld, Rechtsanwalt Dr. Huschke, Generalintendant Illing, Stadtrat Kaffanke, Sendeleiter Kania, Bürovorsteher Kolonko, Stadtrat Krautwurst, Hüttendirektor Kroniger, Stadtrat Patermann, Magistratsbaurat Prignitz, Kaufmann Reichelt, Magistratsbaurat Rieger, Verlagsdirektor Riester, Bankdirektor Schröder, Polizeioberst Soffner, Oberstudiendirektor Vogt, Stadtkämmerer Dr. Warlo, Oberstaatsanwalt Wolff, Rechtsanwalt Woschek, Generaldirektor Stähler. Die Leitung des Bühnenballes haben Böhlig-Wolf und Sperber. Man darf ihnen recht viele und recht gute Einfälle wünschen, damit der Bühnenball ein Ereignis wird und schon für die nächste Spielzeit einen Kontakt zwischen Bühne und Publikum herstellt.

*

* **Hochflut der Bälle.** Am Sonnabend findet eine große Anzahl von Tanzvergnügen und Bällen statt. In erster Reihe stehen der Gleiwitzer Automobil-Club im ADAC. mit einem Wintervergnügen im Festsaal von Haus Oberschlesien, der österreichisch-deutsche Volksbund, Ortsgruppe Gleiwitz, mit seinem alljährlichen Maskenball der Oesterreicher, der wiederum in sämtlichen Räumen des Evangelischen Vereinshauses stattfindet, sodann der Turnverein „Vorwärts" mit einem im Schützenhaus Neue Welt stattfindenden „Erntefest" und der Stenographenverein Stolze-Schrey mit einem „Schützenwiesenrummel" im Gesellschaftshaus an der Ostroppkastraße.

* **Balkanfahrten mit dem ADAC.** Der Gau XX Oberschlesien des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs veranstaltet am Donnerstag, dem 13. Februar, um 20,30 Uhr, im Münzersaal des Hauses Oberschlesien einen Lichtbildervortrag, in dem Wilhelm Hoepfner, Hannover, über Balkanfahrten mit dem ADAC. sprechen wird.

* **Gewerkschaftssekretär Lehnert wiederum Wohnungsvergebungs - Kommissions-Vorsitzender.** Durch Magistratsbeschluß vom 27. Januar ist wiederum Gewerkschaftssekretär Lehnert aus Gleiwitz als stellvertretender Vorsitzender der Wohnungsvergebungskommission bestätigt worden. Lehnert gehört fast ein Jahrzehnt der Wohnungvergebungskommission an und hat das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden seit mehr als 7 Jahren inne.

* **Beginn der ersten Schwurgerichtsperiode.** Am Dienstag beginnt am Landgericht Gleiwitz unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Przikling die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, die bisher acht Verhandlungen vorsieht. Am Montag findet eine Verhandlung wegen Meineids, am Dienstag wegen Brandstiftung, am Mittwoch zwei Verhandlungen wegen Meineids statt. Am Freitag, dem 7. Februar, steht der Grubenarbeiter Hoinisch aus Hindenburg wegen Mordes vor Gericht. Für den 10. Februar ist wiederum eine Verhandlung wegen Meineides angesetzt, am 11. Februar folgt ein Prozeß gegen einen Gleiwitzer Hausbesitzer und seine Ehefrau wegen Brandstiftung, und am 12. Februar beschließt eine Verhandlung gegen drei Angeklagte wegen Meineids die Schwurgerichtsperiode. Als Geschworene sind Lehrer Plitzko, Hindenburg, Eisenbahnarbeiter Piontek, Gleiwitz, Häuer Satzky, Gleiwitz, Th. Pudlo, Hindenburg, Stadtinspektor Rosner, Hindenburg, und Rektor Seiler, Gleiwitz, einberufen.

Tagung der Oberschlesischen Kleintierzuchtvereine

(Eigener Bericht)

Neiße, 29. Januar.

In Neiße wurde die Bezirksversammlung der Oberschlesischen Kleintierzuchtvereine abgehalten. Vorsitzender Aust aus Ziegenhals hatte die Leitung und verlas den Jahresbericht. Der Kassenbericht wurde vom Kassierer Scholz, Ziegenhals, erstattet. Die Bezirksverbandsausstellung für 1931 ist für Ratibor und die für 1932 für Leobschütz geplant. Beide Vereine können ihr 25jähriges Bestehen feiern.

* **Nächtliches Schlachtfest.** Im Stadtteil Deutsch-Zernitz wurden in der Nacht von einem Boden 80 Pfund gesalzenes Fleisch und Speck entwendet. Außerdem holten die bisher unbekannten Täter zwei Gänse aus dem Geflügelstall und schlachteten sie an Ort und Stelle ab.

* **Türklinke gestohlen.** Von einer Haustür wurde eine etwa 1 Kilo schwere Messing-Türklinke altdeutschen Stils entwendet.

* **Vortrag im Jungdeutschen Orden.** Am Montag findet um 20,15 Uhr im Vereinszimmer des Stadtgartenrestaurants, Klosterstraße, ein öffentlicher Aussprache-Abend des Jungdeutschen Ordens statt. Major a. D. Friedrich Naumann wird über die „Volksnationale Reichsvereinigung" sprechen.

* **Säuglings-, Kleinkinder- und Mütterberatungsstelle.** Die Sprechstunden im Stadtkreis Gleiwitz finden im Monat Februar wie folgt statt: In der Schule VII Tarnowitzer Landstraße am 3. und 17., im Stadtteil Sosnitza am 4. und 18., im Säuglingsheim am 5., 12., 19. und 26., in der Waldschule am 6. und 20., im Theresienheim am 7. und 21., im Stadtteil Petersdorf am 10. und 24., im Stadtteil Richtersdorf am 13. und 27. und im Stadtteil Ellguth-Zabrze am 14. und 28. Februar 1930.

Tost

* **Grauenhafter Unfall.** Bei dem Versuche, vor dem anfahrenden Zug noch die Schranke zu überspringen, geriet ein junger Arbeiter aus Blottnitz auf dem Bahnhof Groß-Patschin unter die Räder des Zuges. Dem Unglücklichen wurde die Schädeldecke abgefahren.

Peiskretscham

* **Hauptversammlung des Müttervereins.** Die Hauptversammlung des Müttervereins war außerordentlich gut besucht. Sie begann mit einer Kollendefeier. Es folgten Vorträge und Lieder der Marianischen Jungfrauenkongregation. Pfarrer Poganiuch gab den Jahresbericht. Der Verein zählt 630 Mitglieder und somit der stärkste Verein Peiskretschams. Allmonatlich ist eine Müttervereinsandacht mit Generalkommunion. Mit einem „Lebenden Bild" und Gesangsvorträgen schloß die Versammlung.

Ratibor

Schaffung von Radfahrerwegen

Auf Anregung des Vorsitzenden des Ratiborer Verkehrsvereins, Landgerichtsrats Herrmann fand in Brucks Hotel „Prinz von Preußen" eine Ausschußsitzung statt, in der **die Schaffung von Radfahrerwegen, wie solche bereits für kurze Strecken seit längerer Zeit im Industriebezirk bestehen, besprochen und zum Beschluß erhoben werden sollte.** Landgerichtsrat Herrmann begrüßte die Vertreter aller Ratiborer Radfahrvereine, des Stadt- und Provinzialverbandes für Leibesübungen sowie der Radfahrervereine von Leobschütz und Cosel. Für die Provinzialverwaltung bezw den Provinzial-Verkehrsverband nahmen Dr. Kretschmer, für den Gau Oberschlesien im DRB. Zadek, Gleiwitz, an den Beratungen teil. Landgerichtsrat Herrmann erläuterte in anschaulicher Weise den Gedanken und die Notwendigkeit des Baues von Radfahrerwegen. Es wurde der Wunsch laut, in jedem Orte mit dem Bau von Radfahrerwegen zu beginnen. Um zur Verwirklichung dieses Planes mit der Provinz, den Stadtbehörden sowie mit den Kommunal- und anderen Verbänden in Berührung zu bleiben und ein Zusammenarbeiten herbeizuführen, wurde beschlossen, eine Gruppenvertretung für die Kreise Ratibor, Leobschütz und Cosel zu schaffen und als Führer des Vorbereitungsausschusses Dr. Kretschmer von der Provinzialverwaltung bestimmt. Da in Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und Oppeln bereits ein Unterverband besteht, soll ein solcher auch in den anderen Kreisen geschaffen werden. Diese Unterverbände sollen sich alsdann zu einem Provinzialverband zusammenschließen.

*

* **Faschingsvergnügen der heimatliebenden Hultschiner Woinowitz.** Die Ortsgruppe Woinowitz der heimatliebenden Hultschiner veranstaltete im Gasthause von Kutschera ihr Faschingsvergnügen. Der festlich geschmückte Saal war sehr gut besetzt und die Landleute aus dem Hultschiner Ländchen verlebten unter den Musikklängen einige fröhliche und ungezwungene Stunden. Das Tanzbein wurde fleißig geschwungen. Aus Ratibor war der geschäftsführende Vorsitzende, Lehrer Hermann Janosch, erschienen. Eine reichhaltige Verlosung brachte so manchem Besucher einen ansehnlichen Gewinn.

Auf einer Verkehrsstreife

Die Verkehrspolizei auf der Landstraße

Die stete Entwicklung des Verkehrs stellt die Polizei, der die Sorge für die Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs obliegt, vor ernste Aufgaben. Dies gilt nicht nur für den besonders starken Verkehr in den Städten. Auch auf den Landstraßen haben die Wegebenutzer gewechselt und durch die immer stärker auftretenden Motorfahrzeuge ist der Verkehr auf den meist recht schmalen Straßen gefahrvoll geworden. Es ist deshalb zur Vermeidung von Verkehrsunfällen unbedingt erforderlich, daß **besondes gefahrvolle Wegestellen genügend gekennzeichnet** werden, und daß alle Wegebenutzer die Verkehrsvorschriften streng beachten, um nicht andere und sich selbst zu gefährden. Um eine Einheitlichkeit in der Verkehrsgestaltung zu erreichen, hat man die Landkreise benachbarten staatlichen Polizeiverwaltungen zugeteilt, die das Gebiet von Zeit zu Zeit durch

Kraftwagenverkehrsstreifen,

die unter Führung des Verkehrsoffiziers stehen, **auf die Einhaltung der Verkehrsvorschriften kontrollieren.** Nachstehend ein kleines Stimmungsbild von einer solchen Verkehrsstreife im Landkreise Tost-Gleiwitz und Groß Strehlitz:

Gegen 7 Uhr Aufbruch von Gleiwitz. Dichter Nebel lagert über der Erde und beeinträchtigt die Sicht ganz erheblich. In der Stadt trifft man auf allen Straßen Milchwagen an, die ihr solid-nahrhaftes Naß Frauen und Kindern mit Töpfen auf der Straße verabfolgen. Arbeiter, zu Fuß und auf Fahrrädern unterwegs zur Arbeitsstelle, bevölkern die Straßen, den Rockkragen hochgeschlagen, zum Teil die Hände in den Hosentaschen, verschlafene, fröstelnde Gesichter. An der Peripherie von Gleiwitz begegnen uns die ersten Marktfuhrwerke, die von den Dörfern schon einen weiten Weg zurückgelegt haben. Kurz vor dem Waldrande von Petersdorf eine Polizeistreife, die die Heinrich-Kolonie und die Neubauten der Kriegsbeschädigten bewacht. In Waldenau einige Fahrzeuge auf der Dorfstraße, dicht hinter Waldenau eine Polizeistreife der Revierzweigstelle Laband. Wir fahren an den Bahnübergang an der Schule II in Laband, **an dem sich erst vor kurzer Zeit ein schwerer Unfall ereignete,** bei dem ein Pferdefuhrwerk von einem Zuge erfaßt und zerstört wurde. **Die Reichsbahn hat jetzt dort zwei elektrische Bogenlampen aufgestellt,** damit der Schrankenwärter vom Bahnübergange an der Ziegelei den ersten Uebergang mit übersehen kann. Auf dem Wege nach Niepaschütz laufen **Schulkinder auf der Straße herum. Sollten sie die**

Gefahren des Spielens auf Straßen

noch nicht erfaßt haben? Die Chaussee nach Koslow hat hinter Niepaschütz nur ein Fahrgleis in der Straßenmitte. Die Seiten sind durch aus Schmutz gebildete, gefrorene Fahrspuren völlig unwegsam. Die Fuhrwerkslenker verlassen die Mitte jedoch sofort auf unsere Signale. Auf der Chaussee nach Brzezinka treffen wir mehrere Landleute mit Gänsen unter den Armen, die bis zum Marktplatz in Gleiwitz noch einen weiten Weg haben. **Jetzt tauchen die ersten Langholzfuhren auf,** die die Chausseen bis Rudzinitz bevölkern und den Kraftfahrern das Schnellfahren unterbinden. In Klüschau wird uns der Weg durch eine Schar Gänse versperrt, die sich jedoch gnädig bequemen, uns auf unsere Signale die Straße freizugeben. In Tost wird auf dem Schloßteiche Eis gebrochen und zur Brauerei transportiert. Dies soll uns im Sommer einen kühlen, labenden Trunk verschaffen. Auf der Chaussee nach Groß Strehlitz nichts Auffälliges.

In Groß Strehlitz warten Arbeitslose vor dem Arbeitsamte frierend auf Abfertigung, Arbeit oder Unterstützung. Auf dem Wege nach Gogolin hebt sich inzwischen der Nebel, die Sicht wird besser, man kann die Lampen ausschalten. In Karlubitz tummeln sich Kinder in der Schulpause auf einer Wiese neben der Straße. **Auf der Straße nach Oberwitz fahren mehrere Fuhrwerkslenker auf der linken Straßenseite.** Reagieren sie sofort auf die Warnungszeichen, werden sie verwarnt, sonst wird Anzeige erstattet. Dann kann der zuständige Amtsvorsteher prüfen, ob eine Verwarnung genügt oder eine Strafverfügung am Platze ist.

Gegen 15 Uhr treffen wir wieder in Gleiwitz ein.

Die „Strecke" des Tages:

3 Anzeigen, 3 mündliche Verwarnungen und 5 durch Gebärden. Dazu verschiedene verkehrspolizeiliche Feststellungen. In einigen Orten fehlen Ortstafeln neuer Art oder stehen nicht senkrecht zur Fahrbahn, an Kreuzungen stehen noch schlecht lesbare Wegweiser alter Art, hier sind Warnungsschilder sehr verblaßt, dort ist eine Ortstafel von Bubenhänden abgebrochen, an einer Stelle hat man einen Pfosten mit einer Ortstofel gelockert und **„daran gedreht", so daß die Tafel jetzt die falsche Richtung zeigt.** Das geschulte Auge des Verkehrspolizeibeamten nimmt diese Beobachtungen alle im langsamen Vorbeifahren auf, ein Bericht an die zuständige Wegebehörde sorgt für Abstellung. Dadurch sind die Verkehrsverhältnisse in den Landbezirken schon um vieles besser geworden. Sehr zu begrüßen ist auch, daß seit einiger Zeit auch Richter und Staatsanwälte an diesen Verkehrsstreifen teilnehmen. Zweifellos ist es auch für diese Herren sehr vorteilhaft, die tatsächlichen Verhältnisse an Ort und Stelle kennenzulernen, denn sehr oft sieht es dort doch anders aus, als man es nach einem Aktenstück beurteilen kann.

Hindenburg

* **30 Jahre im Dienste des Schlachthofes.** Hallenmeister Hermann Cichy kann am 1. Februar auf eine dreißigjährige Tätigkeit im hiesigen Schlachthof zurückblicken.

* **Helfet den Armen.** Für die Armen sind bei den hiesigen Standesämtern Sparbüchsen der Stadtsparkasse aufgestellt. Die Erträge fließen dem Wohlfahrtsamt zu. Brautpaare und sonstige Glückliche werden auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht.

* **Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes.** In der Generalversammlung der Ortsgruppe Hindenburg-Süd gab ein Vortrag von Gewerkschaftssekretär Siara Aufschluß über einige wichtige wirtschaftliche Streitfragen. Zahlreiche Diskussionsredner brachten in der anschließenden Aussprache ihre lebhafte Zustimmung zu den Ausführungen des Redners zum Ausdruck. Einen glatten Verlauf nahm die Vorstandswahl. Es wurden gewählt: Zum 1. Vorsitzenden Johann Wicher, Hindenburg; zum 2. Vorsitzenden Johann Langer; ferner Roman Tenschert zum 1. Schriftführer, Georg Mrosek zum 2. Schriftführer. Zu Beisitzern: Glowig, Godeschall, Hylla, Kroker, Matischyk; zu kassierenden Vertrauensmännern: Czogalla, Gatzka, Kittel, Mucha, Tenschert, Wicher. Der Vorsitzende schloß mit dem Dank für das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder die Versammlung.

* **Schaffung von Eisbahnen.** In Hindenburg gibt es nur eine öffentliche Eisbahn, und zwar die verhältnismäßig kleine im Schützenhaus. Die künstlichen Eisbahnen an der Sosnitzaer Straße und an der Alsenstraße sind aufgehoben worden. Im Park der Donnersmarckhütte tummeln sich die Mitglieder des Eislaufvereins Hindenburg. Im Stadtteile Borsigwerk hat das Werk eine künstliche Eisbahn auf dem Sportplatz geschaffen, die sie auch erleuchten läßt. Der Stadtteil Zaborze hat für seine Jugend weder im Sommer Grünanlagen, noch im Winter Eislauf-

10 Gebote für Krankenhausbesucher

1. Wenn Du zu Kranken gehst, **dann verhalte Dich in den Krankenräumen ruhig,** denn es gibt Schwerkranke, auch Sterbende, denen die Ruhe zu gönnen ist.
2. Bringe keine geistigen Getränke mit; diese können den Heilungsverlauf zum großen Teil verhindern.
3. **Gewisse Lebensmittel können Diätkranken durch Deine Unwissenheit den Tod bringen.**
4. **Rauche nicht in Krankenräumen.** Gerade gute, saubere Luft ist für Kranke notwendig. Du findest, wenn Du das Rauchen nicht unterlassen kannst, andere Räume dafür.
5. Werfe nicht Zigarettenasche und Zigarettenstummel in Blumenkrippen, dazu sind überall Aschenbecher aufgestellt.
6. Werfe Obstschalen nicht in die Klosettbecken oder in die Gartenanlagen. Dafür findest Du wunderschöne Drahtkörbe und Abfalleimer.
7. Wenn Du das Klosett unbedingt benutzen mußt, so lasse das Klosettpapier mit dem Klosettpapierhalter weiter an seinem Platz hängen. Es ist dies nicht Allgemeingut, jedoch überall und billig zu kaufen.
8. **Spucke nicht auf den Fußboden, es sind Spucknäpfe da.** Vertrockneter Speichel überträgt Bazillen.
9. Lasse Dir von dem Kranken nicht Lebensmittel mitgeben, **sehr leicht kann die ganze Familie durch deren Genuß angesteckt werden.**
10. Lasse nicht Gefäße mitgehen, um sie zu Hause als Blumentöpfe zu benutzen, denn dieselben sind oft noch nicht desinfiziert, dafür aber gute Bazillenträger.

Die Bedeutung des deutschen Marktes für die ostoberschlesische Kohlenindustrie

Der Absatz in Deutschland als „Quelle für Investierungsmittel"

Bei der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen von Delegation zu Delegation wird unter den größeren Streitfragen, die bisher nur eine vorläufige Klärung erfahren haben, auch die Frage des polnischen Kohlenkontingents einer endgültigen Entscheidung zugeführt werden müssen. Bekanntlich ist polnischerseits die sogenannte „Saldierung" des Einfuhrkontingents für Kohle verlangt worden, die **jeweils eine Erweiterung des vertraglich zugestandenen Kontingents zum Ausgleich der von Deutschland aus nach Polen ausgeführten Kohlen- bezw. Koksmengen mit sich bringen würde.** Der vor der letzten Unterbrechung der Verhandlungen in dieser Frage erreichte Stand läßt sich nach zuverlässigen Informationen dahin präzisieren, daß deutscherseits den polnischen Unterhändlern gewissermaßen eine Option eingeräumt wurde:

> **es bleibt den Polen überlassen, sich entweder für eine feste Kontingentmenge von 350 000 To. monatlich ohne irgendwelche zusätzliche Einfuhren oder aber für 320 000 To. mit „Saldo" zu entscheiden.**

In gewissen polnischen Fachkreisen wurde in letzter Zeit die Ansicht vertreten, daß die polnische Kohlenindustrie im verflossenen Jahre die Grenze **ihrer Produktionsmöglichkeiten erreicht habe, ohne die bereits bestehenden Absatzmöglichkeiten zu erschöpfen.** Daraus wurde der Schluß gezogen, daß die Kohlenindustrie **nicht nur kein Einfuhrkontingent nach Deutschland brauche, sondern sich vielmehr vor einem solchen fürchten müsse,** da die Einräumung des vorgesehenen Kontingents für den polnischen Export die **Uebernahme einer unerfüllbaren Verpflichtung** bedeuten würde. Es wurde dabei die Befürchtung geäußert, daß die benötigten Kohlenmengen dann durch **Einschränkung der Belieferung der nordischen Märkte beschafft werden müßten.**

In einer Erklärung, die der polnischen Regierung zugeleitet wurde, hat der **ostoberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein gegen diese Auffassung** Stellung genommen. Man erfährt daraus, daß die **polnische Kohlenindustrie ihrer Regierung gegenüber für den Fall der Oeffnung des deutschen Marktes bestimmte Verpflichtungen** übernommen hat, deren Zweck es ist, den unrentablen Export nach den nordischen Märkten mindestens auf seiner gegenwärtigen Höhe aufrechtzuerhalten. Es wird dabei auf die Tatsache hingewiesen, daß von den in Betracht kommenden Kohlenkonzernen bereits in viele Millionen gehende **Mittel für einen dem seewärtigen Export dienenden Ausbau des Gdinger Hafens investiert** seien, so daß schon die Amortisierung des hier gebundenen Kapitals eine Fortsetzung der Bemühungen um die nordischen Absatzgebiete erheische. In bezug auf die Produktionsmöglichkeiten der ostoberschlesischen Kohlenindustrie behauptet die Erklärung, daß die im Jahre 1929 erreichte Rekordmenge von 34,4 Mill. To., das sind 7,4 Prozent mehr als im Jahre 1913 (es wurden in dem letzten Vorkriegsjahr rund 32 Mill. To. gefördert), **um 26 Prozent hinter der Gesamtkapazität der ostoberschlesischen Gruben zurückbleibe.** An einer Erweiterung des Absatzes gerade durch erneuten Zugang zum deutschen Markt sei die ostoberschlesische Kohlenindustrie umso mehr interessiert, als sich **hier für etwa 4 Mill. To. im Jahre die Möglichkeit eines vorteilbringenden Verkaufes zu Preisen bietet, die fast den einheimischen polnischen Kohlenpreisen gleichkommen.** Die finanziellen Vorteile, die ein deutscherseits eingeräumtes Kontingent verspreche, müßten umso schwerer wiegen, als die **polnische Kohlenindustrie vor der dringenden Aufgabe stehe, ihre technischen Vorrichtungen zu vervollkommnen und auszubauen,** während an die Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel im Wege einer Auslandsanleihe bei der gegenwärtigen Kreditteuerung und der äußerst geringen Rentabilität des Kohlenbergbaues nicht zu denken sei. Das im Handelsvertrage festzulegende Kohlenkontingent wird daher in der Erklärung geradezu als die **„Quelle zur Beschaffung der notwendigen Investierungsfonds"** bezeichnet. Allerdings werde die für die Ausnutzung des Kontingents erforderliche Betriebserweiterung sich nach Abschluß des Handelsvertrages erst im Laufe mehrerer Monate vollziehen lassen.

Rundfunkprogramm
Sonnabend, den 1. Februar

Gleiwitz

16,00: **Stunde mit Büchern.** Referent: Dr. Werner Milch.
16,30: **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Ernst Prade.
17,30: **Blick auf die Leinwand.** Die Filme der Woche.
18,00: **Zehn Minuten Esperanto.**
18,10: **Der Laie fragt:** Nach dem Wesen der Biologie.
18,40: **Hans-Bredow-Schule:** Sprachkurse, Französisch für Anfänger.
19,05: **Hans-Bredow-Schule:** Kulturgeschichte: „Der Weg der Menschheit".
19,30: Wettervorhersage.
19,30: **Kabarett.**
20,10: Wettervorhersage.
20,10: **Hans-Bredow-Schule.** Kulturgeschichte: „Lebensformen".
20,30: **Heitere Musik.** Leitung: Georg Markowitz.
22,00: Abendberichte.
22,15—2,00: **Opernball der Staatsoper zum Besten ihrer Unterstützungskassen in den Kroll-Festsälen und im Opernhaus am Platz der Republik.**

Kattowitz

12,05: Schallplattenkonzert. 16,20: Bekanntmachung der Volksbücherei. 16,25: Kinderbriefkasten (H. Reutt). 17,00: Gottesdienst aus der Kathedrale Ostra Brama in Wilna. 18,00: Kinderstunde. 19,20: Musikalisches Intermezzo. 19,30: Briefkasten (St. Steczkowski). 20,00: Naturwissenschaftlicher Vortrag von Prof. Dr. Simm. 20,30: Leichte Musik von Warschau. 22,00: Feuilleton. 22,15: Berichte (französisch). 23,00: Tanzmusik von Warschau.

gelegenheiten. Könnte sich der Stadtverband für Leibesübungen für diese Sache etwas interessieren?

* **Chemische und physikalische Einflüsse auf Beton und Schutzmaßnahmen.** Am Dienstag, um 20 Uhr, wird auf Veranlassung des Stadtbauamtes in dem Jugendheim Hindenburg, Hohenzollernstraße, durch die Bauberatungsstelle Breslau des Deutschen Zement-Bundes ein Vortrag über „Chemische und physikalische Einflüsse auf Beton und Schutzmaßnahmen stattfinden. Von dem Vortragenden, Dipl.-Ing. Weber, Breslau, werden ausführlich die Schädigungsmöglichkeiten des Betons klargelegt und Mittel und Wege gezeigt werden, durch die man die Ursachen von Gefährdungen irgend welcher Art erkennt und wie man bei Neubauten in Beton den einzelnen Einflüssen begegnet. Lichtbilder und Filme werden die Ausführungen anschaulich ergänzen und lebendig gestalten.

* **Von der Volkshochschule.** Die literarische und künstlerische Abteilung der Volkshochschulkurse umfaßt im zweiten Wintersemester sechs Vortragsreihen. In einer Arbeitsgemeinschaft über „Persönlichkeitstypen der Geschichte" spricht Studienrat Dr. Hammerschmidt. Die gut eingeführten „Literarischen Morgenfeiern" von Alfons Hayduk am Sonntag vormittag werden fortgesetzt. Rektor Schaffranek spricht über das aktuelle Thema des Fremdwörterabbaues, Dr. Grzondziel über „Zeit- und Lebensbilder aus dem Urchristentum." Der musikalischen Schulung sind die beiden Vortragsreihen über „Musikgeschichte" von Kantor Denkmann und über „Das Singen nach Tonworten" (Stimmbildungen, das Eitzsche Tonwort) von Mittelschullehrer Kutsche gewidmet.

* **Das schöne Altvatergebirge im Lichtbild.** Das uns Oberschlesiern am nächsten gelegene Altvatergebirge ist Gegenstand eines Lichtbildervortrags, der am Dienstag im Bibliotheksaal der Donnersmarckhütte stattfindet. Vortragender ist der bestens bekannte oberschlesische Heimatphotograph Biedermann aus Ziegenhals. Der Vortrag will dem Wintersport und dem Gebirgswanderer überhaupt neue Freunde werben, will darüber hinaus die Aufmerksamkeit auf ein Gebiet lenken, in dem ein starkes Deutschtum wächst.

* **Vom Stadttheater.** Morgen, Freitag, ist die Erstaufführung der komischen Oper „Der Postillon von Longjumeau" von Adolph Adam.

Ober-Glogau

* **Beratungen der selbständigen Kaufleute.** Am 27. Januar hielt der Verein selbständiger Kaufleute unter der Leitung des Kaufmanns Fuchs eine Versammlung ab. Zunächst beschäftigte man sich mit der Festlegung der offenen Sonntage. Vier Sonntage, nämlich je einer vor Ostern und Pfingsten und zwei vor Weihnachten, sind vom Regierungspräsidenten festgelegt. Ueber zwei weitere freie Sonntage konnte freier Beschluß gefaßt werden. Die Versammlung bestimmte den 6. April und 5. Oktober. Auf eine Aufforderung der Handelskammer hin wurden als geeignet für das Amt eines Konkursverwalters die Kaufleute Glaser, Hanke und Jonientz vorgeschlagen.

Wir bitten unsere Bezieher,

das Bezugsgeld nur gegen Verabfolgung der vom Verlag vorgedruckten Quittung zu entrichten. Beschwerden über unpünktliche Zustellung der Zeitung wolle man sofort direkt beim Verlag anbringen.

Unsere Postabonnenten werden im Falle unpünktlicher Zeitungslieferung gebeten, sich zunächst an das zuständige Bestellpostamt beschwerdeführend zu wenden; erst wenn das kein befriedigendes Ergebnis zeitigt, ist Meldung an den Verlag geboten.

Neustadt und Kreis

* **Jahreshauptversammlung von Handwerk und Gewerbe.** Der Verband für Handwerk und Gewerbe des Kreises Neustadt hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der stellvertretende Vorsitzende, Schlossermeister Hoke, eröffnete und leitete die Sitzung. Der Handwerkerverein Lonschnik wurde als neue Ortsgruppe aufgenommen. Der Verbandskassierer, Friseurmeister Metzner, Neustadt, gab den Kassenbericht, aus dem zu ersehen war, daß die Kassenverhältnisse als völlig gesund anzusehen sind. Der Schriftführer, Schneidermeister Christ, Neustadt, gab einen ausführlichen Jahresbericht über die Tätigkeit des Verbandes im verflossenen Jahre. Als wichtig verdient hervorgehoben zu werden die Zuwendung eines Geldbetrages von 1300 RM an den Verband zur Gewerbeförderung seitens des Kreises Neustadt. Die letzten Wahlen wurden besprochen. Syndikus Langer, Neustadt, erstattete einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit der Geschäftsstelle. In der Vorstandswahl wurde zum 1. Vorsitzenden des Kreisverbandes Schlossermeister Hoke, Neustadt, Schriftführer Friseurmeister Grundei, Zülz. Dr. Böhm von der Handwerkskammer hielt nun einen Vortrag, in welchem er sich zuerst über die Tätigkeit der Handwerkskammer verbreitete und dann über das Thema „Verlustvortrag bei der Einkommensteuer." Zum Schluß wurde bekannt gegeben, daß anläßlich des 25jährigen Bestehens der Handwerkervereinigung Lonschnik im Sommer eine außerordentliche Generalversammlung des Kreisverbandes in Lonschnik abgehalten wird. Vorsitzender Hoke forderte in seinem Schlußwort zur weiteren Mitarbeit bei dem Ausbau der Kreisorganisation zum Wohle des gewerblichen Mittelstandes auf.

Kreuzburg

* **Bestandenes Examen.** Kurt Sygusch, Sohn des Bauergutsbesitzers Sygusch in Gottersdorf, bestand in Breslau das erste theologische Examen.

* **101 Jahr alt.** Frau Henriette Koch — die älteste Mitbürgerin der Stadt — konnte am 27. Januar in einer für ihr Alter seltenen geistigen Frische den 101. Geburtstag begehen. — Das Geburtstagskind, das seit einer Reihe von Jahren im Altersheim von Bethanien untergebracht ist, wurde von den Schwestern durch ein Lied erfreut.

* **Verein für das Deutschtum im Ausland.** Am 7. Februar, abends 8 Uhr, wird im Festsaal der Gustav-Freytag-Schule der ehemalige Landesschulrat der Kolonie Deutsch-Südwest-Afrika, Bernhard Voigt, einen Lichtbildervortrag über das Thema: „Ringendes Deutschtum in unseren früheren Kolonien" halten.

Groß Strehlitz

* **Nach St. Annaberg.** Zur Krippenbesichtigung am Sonntag beabsichtigt das Postamt bei genügender Beteiligung zwei, sonst nur eine Kraftpostsonderfahrt zu ermäßigtem Preise einzurichten. Erste Fahrt ab Postamt 8,20 Uhr, Rückfahrt 12,30 Uhr und zweite Fahrt ab Postamt 13,00 Uhr, Rückfahrt 18,00 Uhr. Anmeldungen bis Donnerstag am Postschalter erbeten.

Ostoberschlesien

Bei der Verfolgung von Spitzbuben in **Kattowitz** wurde ein Polizeibeamter von einem der Täter, einem gewissen Wilhelm Strzeliszek angefallen, sodaß er diesen mit dem Seitengewehr abwehren mußte. Der Angreifer wurde an einer Hand erheblich verletzt.

*

Der Fuhrwerkslenker Paul Martin aus **Scharley** stürzte, als die vor das Fuhrwerk gespannten Pferde durchgingen, vom Wagen und brach das rechte Bein. Die Tiere scheuten, als sie plötzlich das Licht eines herankommenden Autos aufblitzen sahen.

Noch ein Boxerriese

Primo Carnera und Vittorio Campolo erhalten Konkurrenz. In New York ist ein neuer Boxer, James Caste, ein 20 Jahre alter Lastwagenlenker, aufgetreten, der 2,10 Meter mißt und etwas mehr als 200 englische Pfund wiegt. Er hat als Amateur gute Erfolge gehabt und will Berufsboxer werden.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Still und ohne Tendenz

Frankfurt a. M., 29. Januar. Licht u. Kraft 166, Gesfürel 168¼, Siemens 273¾, Deutsche Bank und Disconto 150, Commerzbank 156¾, Dresdner 152¼, IG. Farben 163¼, Montecatini 57. Im Verlauf trat für IG. Farbenaktien eine weitere Erholung ein, bis auf 164. IG. Farbenbons notierten 100. Stahlverein war mit 106 notiert, Mannesmann mit 108¾, Chade 341. Am Rentenmarkt wurden Schuldbuchforderungen in mäßigen Posten gesucht. Von Auslandsrenten notierten 5prozentige Silbermexikaner 11¾, 3prozentige Silbermexikaner 8. Von deutschen Anleihen notierten Ablösungsanleihe mit Schein 51¼, ohne Schein 8,1, Reichsbankanteile 297, Allgemeine Deutsche Creditanstalt 122⅝, Phönix 108, Rheinstahl 122¾, Zellstoff Aschaffenburg 150.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Januar 17,45 B., März 17,54 B., 17,50 G., 3 mal 17,50, 2 mal 17,49 bez., Mai 17,82 B., 17,76 G., 17,82, 17,81, 17,80, 5 mal 17,78, 11 mal 17,76 bez., Juli 18,09 B., 18,07 G., 18,09, 18,08, 18,08 bez., Oktober 18,62 B., 18,59 G., 4 mal 18,60, 18,61, 18,61 bez., Dezember 18,71 B., 18,67 G.

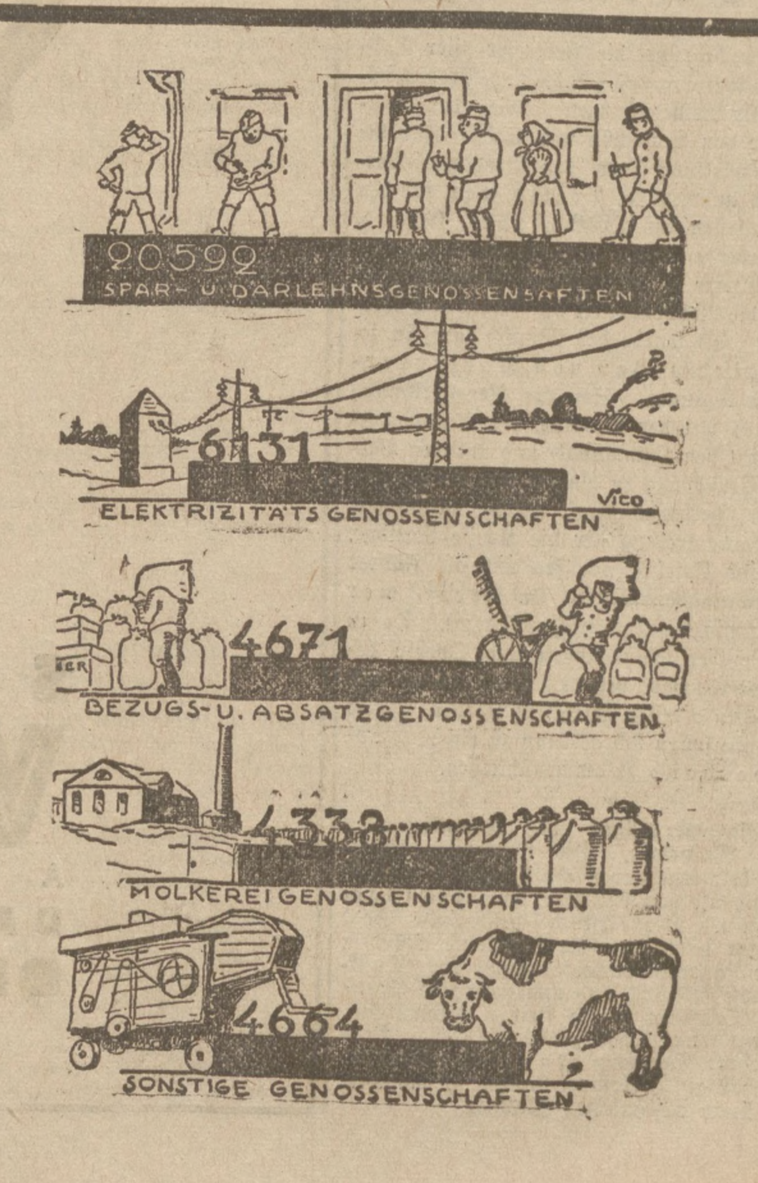
Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 29. Januar. (Terminpreise.) Tendenz stetig. Januar 9,00 B., 8,80 G., Februar 9,00 B., 8,80 G., März 9,00 B., 8,90 G., April 9,15 B., 9,10 G., Mai 9,35 B., 9,30 G., August 9,75 B., 9,65 G., Oktober 9,90 B., 9,85 G., Dezember 9,95 B., 9,90 G.

Berlin, 29. Januar. Kupfer 138 B., 136 G., Blei 42¼ B., 41½ G., Zink 40 B., 38 G.

Lodzer Baumwoll-Kartell

Dem Lodzer Organisations-Ausschuß ist es gelungen, 80 Prozent aller polnischen Baumwollspindeln zu kartellieren. Zunächst soll die Erzeugung geregelt werden, während die Betriebe für die Preise und die Lieferungsbedingungen freie Hand behalten.



Köpfe von der Flottenkonferenz



Tardieu (Frankreich)



Stimson (Amerika)



Grandi (Italien)



MacDonald (England)

Stegerwalds Reichsbahn-Sorgen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. Januar. Der Verkehrsausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit einem wirtschaftsparteilichen Antrag, worin die Regierung ersucht wird, **gegen die geplante Erhöhung der Personentarife im Berliner Stadtbahn- und Vorortverkehr Einspruch zu erheben.**

Reichsverkehrsminister Dr. Stegerwald erklärte dazu, daß er und das gesamte Kabinett sich dieser Erhöhung wohl nicht werden verschließen können. Die Erhöhung der Berliner Lokaltarife allein werde, wie der Minister weiter ausführte, **den Haushalt der Reichsbahngesellschaft nicht in Ordnung bringen.** Man stehe vielmehr vor der Frage, ob man — zu Lasten anderer Steuern — **die Verkehrssteuerlast der Reichsbahn senken oder einer Erhöhung von Reichsbahntarifen näher treten wolle.**

Das erste Urteil des vatikanischen Gerichts

(Telegraphische Meldung)

Stadt des Vatikans, 29. Januar. Der vatikanische Gerichtshof ist heute zum ersten Male zusammengetreten. Angeklagt war ein Mann namens de Paulis, der vor 14 Tagen in der Peterskirche verhaftet worden war, weil er aus **einem Almosenbecken Geld entwendet** hatte. Der Gerichtshof verurteilte **Paulis nach dem italienischen Strafgesetzbuch zu drei Monaten Gefängnis.** Der Gerichtshof pflichtete der Ansicht des Verteidigers bei, daß der Diebstahl aus einer Almosenbüchse ein Kirchenfrevel sei.

Der Reichspräsident empfing den privaten Besuch des Königs von Schweden, der sich auf der Reise nach dem Süden einige Stunden in Berlin aufhielt.



Tücht., selbständige

Putzarbeiterinnen

werden p. sof. gesucht. Angebote m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschr. unter B. 1442 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Vermietung

Ein möbl. Zimmer

mit Tel. u. Bad, sep. Eingang, eventl. Eßzimmerbenutzung, per 1. 2. zu vermieten. Beuthen, Friedrich-Ebert-Str. 31c, II. l.

Asthma, Bronchial-katarrh, Brust-, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh, Stirnhöhlenkatarrh und sonstige Katarrhe und Krankheiten der Atmungsorgane werden erfolgreich bekämpft durch den vieltausendfach bewährten

Heilnebel in die Lunge

Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn

Wer sich über die Wirkungsweise näher unterrichten will, verlange kostenfrei die Broschüre: „Katarrh fort! Ein Trostwort für Katarrh- und Asthmaleidende", nebst vielen beglaubigten Erfolgsberichten und Dankschreiben. Befragen Sie Ihren Arzt! (Naturheilkundige, Magnetopathen, Augendiagnostiker usw. sind keine Aerzte). Preis Mk. 9.50 komplett, sofort gebrauchsfertig. — Man achte auf die Bezeichnung: „Karfort-Inhalator mit dem Nebelsporn", sowie auf Firma und Herstellungsort: Carl August Tancré, Naumburg (Saale) 742

Der Karfort-Inhalator ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Sanitätshäusern.

In **Beuthen** bestimmt in folgenden:

Hahn's Apotheke, Dyngosstraße 37; **Monopol-Drogerie**, Bahnhofstraße 3; **Barbara-Drogerie**, Tarnowitzer Straße 3.

Versteigerung

Freitag, den 31. 1. 30, von vormittags 9 Uhr ab, versteigere ich in meinem Auktionslokal, Friedrich-Wilh.-Ring 14, freiwillig folgende gebrauchte Sachen gegen Barzahlg.:

Herren- und Damengarderobe, Wäsche, Schuhwerk, Federbetten.

Ferner Möbel:

1 Schlafzimmer (flammende Birke),

Schränke, 1 Küche, Küchenbüfetts, einzelne Küchenrahmen, 1 Stubenbüfett, Nußb., Spiegel, Regulatoren, Sofas mit und ohne Umbau, Kinderwagen, Stubentische, Grammophone, 1 Zentrifuge, Beleuchtungskörper, Fahrräder, Chaiselongues, 1 Handwagen, 10 Ztr. Tragkraft, passend für Tischler. u. a. m.

Besichtigung vorher.

Vinzent Pielot, Versteigerer und Taxator, Beuthen O.-S., Friedrich-Wilhelm-Ring 14. Telephon Nr. 2040.

Uebernehme zur Versteigerung sämtliche Geschäfte, Warenlager, Nachlässe sowie alle Gebrauchsgegenstände.

Auktionsgut wird täglich angenommen und auf Wunsch auch abgeholt.

Geschäftszeit von 8—1 und 3—6 Uhr.

Gebe hohe Vorschüsse.

Stellen-Gesuche

Zwei kaufmännische

Beamte

mit langjähriger Praxis, banktechnisch vorgebildet, sowie **bilanzsich. Buchhalter** suchen für sofort geeignete Posten. Angeb. unter K. 1339 an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

Jüngerer, tüchtiger

Verkäufer

aus der Textilwarenbranche, mit guten Zeugnissen, firm im Dekorieren u. Lackschrift, bereits in größ. Geschäften tätig gewes., sucht für sofort oder später Stellung. Anfr. unt. B. 1447 an die Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Stellen-Angebote

Carbid

Werkverkaufsfirma sucht bei einschl. Kundsch. (Großind., Bergw. u. Kleinabn.) bestens eingeführten, seriösen

Generalvertreter.

Reichhaltiges Lager wird eingerichtet. Bew. unter P. G. 209 an Ann.-Exped. Pertzborn, Berlin SW. 68, Lindenstr. 86.

Generalvertretung,

jährlicher Verdienst ca. 30000 bis 40000 Mark,

soll für größere Städte evtl. Provinzen vergeben werden. Angenehme Bürotätigkeit. Erforderl. Kapital 5000—6000 Mk. Ausf. Angebote unter **J. D. 6688 durch Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.**

Dauerstellung

Leistungsfäh große Sterbekasse sucht zur Mitgliederwerbung in Mittelstandskreisen für Stadt Beuthen OS. zuverlässige, fleißige Vertreter gegen sofortigen guten Verdienst, evtl festen Zuschuß Bewerbungen unt. **T 3754** an **Anz Exp. Invalidendank, Breslau I**

Rm. 800,— und mehr

verdienen redegewandte

Herren,

die Verkaufstalente besitzen, beim Verkauf von elektrischen Haushaltungsmaschinen. Bewerbungen mit Lichtbild unter **Gl. 5951** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

3 Taubstumme

ledig, sofort gesucht (Herren oder Damen) in Dauerstellung bei gutem Verdienst.

Braack, Tbst., Förstgen, Kr. Rothenburg O.L.

Stenotypistin

(Anfängerin) gesucht zum 1. Febr. 1930. Meldg. nachmittags 6—7 Uhr.

Dr. Hahn-Seida, Rechtsanwalt **Beuthen OS.,** Bahnhofstraße 2.

Tüchtiges

Alleinmädchen

mit allerbesten langjähr. Zeugnissen, in kleineren Haushalt (2 Pers. und 1 Kind) per sofort gesucht. Zuschr. u. B. 1446 an d. G. d. Z. Beuthen.

Für mehrere Stunden des Tages wird ein sauberes, intellig.

Mädchen

zu Hausarbeiten gesucht. Vorzustellen zwischen 14 u. 15 Uhr bei **Dr. Strauß, Beuthen OS.,** Industriestraße 2, (Morgenpost).

In unf. Grundstück Königshütter Ch. 2 ist sofort

ein Laden,

für jede Branche geeignet, zu vermieten. Interessenten wollen in unserem Banklokal Kaiser-Franz-Joseph-Platz 4 vorsprechen.

Hansabank Oberschlesien, Akt.-Ges., Beuthen OS.

Großer Laden,

Bahnhofstraße, per 1. 3. oder später an nur solvente Firma **zu vermieten.** Angeb. unter B. 1440 an die Geschst. dies. Ztg. Beuthen.

2-Zimmer-Wohnung

mit Küche, Bad, Mädchenk., vollständig renoviert, sof. beziehb., Zentrum, Miete 85 Mk. Angeb. unter **B. 1445** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

2-Zimmer-wohnung

mit Beigelaß u. sonn.

3-Zimmer-wohnung

mit Beigelaß, mäßige Miete, **sofort zu vermieten.** Zu erfrag. im Büro, **Beuthen OS.,** Eichendorffstraße 9.

Ein groß. möbliertes

Zimmer

mit Küchenbenutzung, sep., an kinderloses Ehepaar oder zwei berufstätige Damen ab 1. 2. zu vermieten.

Werner, Gleiwitz, Marienstraße 9.

Gut möbliertes

Zimmer,

mit Klavier, z. 1. 2. zu vermieten.

Beuthen OS., Dyngosstr. 40a, III.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten sofort **zu vermieten. Beuth.,** Solgerstraße 5.

Miet-Gesuche

Laden,

mögl. m. Wohng., als Altwarengeschäft in geeigneter Lage gesucht. Angeb. unter B. 1438 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

4 bis 5

Kellerräume,

anschließend, m. Licht, Wasser, geeignet für Weinlag., **sof. gesucht. Katz, Beuthen OS.,** Wallstraße 7.

Möbl. Zimmer

von Herrn per bald gesucht. Zuschr. unter B. 1444 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Alleinst. Dame sucht per 1. 2. **frdl. möbl.**

Zimmer,

Zentr. Beuth. Preisangeb. erbeten unter K. 1337 an d. Geschst. dies. Zeitg. Katowice.

Eine geräumige

5-Zimmer-Wohnung

mit Diele, möglichst in Zweifamilienhaus, in ruhiger Lage Beuthens, z. 1. **April** gesucht. Ang. unt. B. 1449 an d. G. d. Ztg. Beuthen

Tausch in Beuthen OS.

Schöne, sonnige, **2-Zimmer-Wohnung** mit Balkon u. Altane, im Zentr. der Stadt, gegen ebensolche oder 3-Zimmerwohnung **zu tauschen gesucht.** Ang. unt. B. 1441 an d. G. d. Zt. Beuthen.

Gesucht **1 Schrank** f. Vereinszwecke, gebraucht. Angeb. erbeten u. B. 1450 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Geschäfts-Ankäufe

Kaufm. sucht rentabl.

Geschäftsunternehmen

zu kaufen, evtl. sich an solch. zu **beteiligen** od. zu gründen. Vertretung nicht ausgeschl. Barkapital bis 10 000 RM. zur Verfügung. Ang. unter **Hi. 1129** an die Geschst. dieser Zeitung Hindenburg.

Verkäufe

2 Blechbiegemaschinen
2800×10/12
2500×5 6
1 freisteh. Radialbohrmaschine
1500×50
a. d. Fabrik Hofmann, Breslau Klosterstraße 66, **billig abzugeben.**
Redlich Gebr., Breslau 16

2 Gebett

Betten,

gut u. sauber erhalt., da überflüssig, billig zu haben.

Beuthen OS., Hubertusstr. 13 part. Zu Hause 9—1 und 3—5 Uhr.

Kaufgesuche

Kaufe

Läger

als Restposten und zahle die höchsten Preise. Angeb. unter **Hi. 1128** an die G. d. Ztg. Hindenburg.

Geschäfts-Verkäufe

Günstig für Optanten!

Faßhandlung,

gut eingeführt, mit flottem Absatz, lebendem und totem Inventar, in Beuthen OS. **geleg.,** anderer Unternehmen halber **billig zu verkaufen.** Angebote unter B. 1439 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Grundstücksverkehr

Wohnhaus,

auch als Sommersitz geeign., in Landeck Schl. (Badebezirk) mit freiwerdender 5-Zimmer-Wohnung, Möglichkeit für Errichtung eines Ladens gegeben, unter günstig. Bedingungen **zu verkaufen.** Nur Selbstkäufer wollen sich melden unter **N. o. 195** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Verkauf!

1 größere und 1 kleinere Villa, mehrere Waldhäuser sowie verschied. Bauplätze

in Bad Kudowa, ferner

2 Gasthäuser sowie 1 Sägewerk

in Tscherbeney bei Bad Kudowa wegen Parzellierung der Herrschaft Tscherbeney sofort zu verkaufen.

Herrschaft Weißwasser

Post Reichenstein i. Schles.

Ostdeutsche Morgenpost

Die moderne Morgenzeitung

Aufnahmefähiger Leserkreis

Beste Wirkung der Anzeigen



Der Wirtschaftsfreund



Deutschland als Absatzmarkt für amerikanisches Frischobst

Von Dr. F. K. Praetorius

Der deutsche Obstbau hat von Jahr zu Jahr mehr unter der Konkurrenz der Vereinigten Staaten zu leiden. Anstatt daß es gelungen wäre, die ausländische Ware zurückzudrängen und dem deutschen Obstbau den Vorteil des größeren Verbrauchs bei uns zugutekommen zu lassen, wie es nun schon seit Jahren angestrebt wird, ist die Einfuhr nur immer noch mehr gestiegen.

Es ist bekannt, daß die Vereinigten Staaten nicht nur ihren Obstbau, sondern auch den Absatz im Ausland mit einer Systematik betreiben, die anderen Ländern vorbildlich erscheint. Die Folgen hiervon zeigen sich am deutlichsten in der gewaltigen Seigerung der Ausfuhr von amerikanischem frischen Obst; Sie betrug 1922 erst 24 Mill. Dollar und erreichte 1927 bereits 59,7 Mill. Dollar, um im letzten Jahre weiter zuzunehmen. Nun kann natürlich nicht eine schematische Uebertragung der in den Vereinigten Staaten angewandten und bewährten Methoden auf andere Länder und insbesondere auch auf Deutschland in Frage kommen, am allerwenigsten beim Anbau selbst, da die Voraussetzungen im einen wie im anderen Lande ganz verschiedene sind. Trotzdem können wir viel von dort lernen.

Nachahmenswert ist vor allem das Zusammenarbeiten der amtlichen Stellen mit den Erzeugern und Händlern. Die Behörden bemühen sich, den Unternehmern mit bis ins einzelste gehenden Untersuchungen und Berichten positive Dienste zu leisten und ihnen den Weg zu den ausländischen Märkten zu ebnen. Das trifft ganz besonders für das Bureau of Foreign and Domestic Commerce im Handelsministerium der Vereinigten Staaten unter seinem Direktor Julius Klein zu. Die hier angestellten Untersuchungen über die Absatzverhältnisse im Auslande zeugen von einem außerordentlichen Verständnis für die tatsächlichen Bedürfnisse der Praxis.

In dem aus einer Anzahl kleiner Bände bestehenden „Handbuch der fremden Tarife und Einfuhrbestimmungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse" ist jetzt eine Schrift über den Absatz frischer Früchte und Gemüse auf den verschiedenen Märkten des Auslandes erschienen. Sie soll die Produzenten und Händler genau über die Anforderungen, die die verschiedenen Länder an die Ware und den Import stellen, unterrichten, also zunächst einmal über alle amtlichen Bestimmungen, die Zölle und Abgaben, dann aber auch über Bezeichnung, Verpackung, Sortierung und alle sonstigen beim Absatz zu beachtenden Gebräuche. Gleichzeitig findet sich darin bei jedem Lande eine Statistik über die Ausfuhr in den letzten Jahren nach Mengen und Wert der einzelnen Obstsorten und Gemüsearten.

Deutschland stand danach im Jahre 1927 bereits an 3. Stelle der amerikanischen Absatzgebiete für frisches Obst, nachdem es noch vor wenigen Jahren eine ganz geringe Rolle als Ausfuhrland für die gleichen Erzeugnisse gespielt hatte. Die Absatzsteigerung in dem kurzem Zeitraum von 1922—1927 ist gewaltig. 1922 betrug die Ausfuhr frischer Früchte nach Deutschland nur 32124 Dollar, 1927 dagegen 3 734 901. Damit hat Deutschland für den amerikanischen Obstbau eine Bedeutung gewonnen, die nur von England und Kanada übertroffen wird, deren Einfuhr freilich mit 25 Mill. Dollar bezw. 19,9 Mill. Dollar im Jahre 1927 eine Höhe erreicht hat, die Deutschland hoffentlich niemals auch nur annähernd erlangen wird. Gewiß ist auch nach anderen Ländern die Ausfuhr der gleichen Warengruppe im Verhältnis zu dem kurzen Zeitraum in ungeheuerem Umfange gestiegen, so besonders nach Holland, Belgien, Dänemark, Finnland und verschiedenen Ländern des britischen Reiches, aber in keinem einzigen Falle erreicht der Absatz auch nur im entferntesten die gleiche Höhe wie in Deutschland.

Es ist daher verständlich, daß auch bei dieser Erhebung die Aufmerksamkeit ganz besonders auf den deutschen Markt gelenkt wird. Zumal als Abnehmer amerikanischer Aepfel hat Deutschland bereits eine sehr erhebliche Rolle gespielt, denn 1927 gingen von der Gesamtausfuhr der Vereinigten Staaten an Aepfeln in Kisten 14,3 v. H. nach Deutschland und von der Ausfuhr von Faßäpfeln 9,2 v. H. Der weitaus größte Teil der in Deutschland abgesetzten frischen Früchte besteht aus Aepfeln, deren Ausfuhr nach Deutschland in den letzten Jahren geradezu sprunghaft gestiegen ist, während andere Früchte im Verhältnis noch weit dahinter zurückstehen. Die Vereinigten Staaten exportieren Aepfel nach Deutschland:

	Aepfel in Kisten		Aepfel in Fässern	
	Kisten	Dollar	Fässer	Dollar
1922	14 384	29 087	14	191
1924	619 209	1 519 969	51 565	233 620
1926	854 916	1 846 136	113 140	571 755
1927	1 038 289	2 171 667	282 945	1 391 115

Die Ausfuhr im Jahre 1923 war gleichfalls gegenüber dem Vorjahr erheblich gestiegen, dagegen war 1925 gegenüber 1924 ein Rückgang eingetreten, der jedoch, wie sich aus den Zahlen der späteren Jahre ergibt, wieder in die gegenteilige Entwicklung umschlug. Wenngleich danach auch einstweilen noch die amerikanischen Aepfel unter der Obst- und Südfruchteinfuhr aus den Vereinigten Staaten durchaus vorherrschen, sollte doch nicht übersehen werden, daß gerade auch in allerletzter Zeit bei anderen Früchten eine auffallend große Zunahme des Imports eingetreten ist. Apfelsinen kamen noch vor wenigen Jahren nur für einige hundert Dollar aus den Vereinigten Staaten zu uns, 1926 aber schon für mehr als 20 000 Dollar und 1927 sogar für das Fünffache, nämlich für 107 827 Dollar. Auch der Absatz von „Grapefruits" hat in Deutschland erheblich zugenommen und ist von nur 398 Dollar im Jahre 1922 bereits auf 50 000 Dollar gestiegen. Der Absatz heimischen Obstes wird natürlich auch durch diese Einfuhr erschwert.

Die Apfelernte soll in diesem Jahre in Amerika nicht ganz so groß gewesen sein wie im vergangenen; trotzdem ist mit unverändert scharfer Konkurrenz zu rechnen. Es wäre dringend zu wünschen, daß der deutsche Obstbau bei seiner Abwehr hiergegen ebenso tatkräftig von den Behörden unterstützt würde, wie der amerikanische Erzeuger bei Absatz seiner Waren. Der bei uns an und für sich mit vollem Recht geforderten „Selbsthilfe" steht doch vielfach im Auslande eine sehr planmäßige Hilfe von außen gegenüber. — Es ist erfreulich, wenn auch eigentlich selbstverständlich, daß der Antrag, ausländische Gartenprodukte nach dem Ausnahmetarif 188 (Seehafentarif) zu befördern, von der Eisenbahn abgelehnt worden ist; gerade hierdurch wäre voraussichtlich die amerikanische Apfeleinfuhr besonders begünstigt worden.

Nach der deutschen Statistik hat im übrigen die Apfeleinfuhr aus den Vereinigten Staaten noch bedeutend höhere Werte erreicht. Der Unterschied mag teilweise auf die verschiedenen statistischen Methoden zurückzuführen sein. Die amerikanischen Zahlen sind aber allein schon deshalb besonders wertvoll für uns, weil sie deutlich erkennen lassen, wie wichtig der deutsche Absatzmarkt für die amerikanische Erzeugung bereits geworden ist.

Kalk — der Baustoff der Welt und des Lebens

Von Dr. Dr. Richard Keysenbrecht

Zur Zeit befaßte sich die Kalkindustrie und die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft auf ihrer Herbsttagung in Dresden mit diesen brennenden volkswirtschaftlichen Fragen.

Die Bedeutung des Kalkes im Haushalt des Lebens ist allgemein zu wenig bekannt. Wir büßen alljährlich Tausende an knochenweichen Tieren ein, wir geben Millionen für schlechte Zähne aus, wir verlieren Milliarden an durch Rachitis verkrüppelten und sonst mangels Kalk erkrankten Menschen.

Der Kalk fehlt Menschen und Tieren, weil er den Kulturpflanzen mangelt. Infolge des in den letzten 50 Jahren immer mehr verstärkten Hackfrucht- und Leguminosenbaues und infolge des steigenden Milch- und Viehverkaufs ist die Kalkausfuhr aus dem Boden immer größer geworden. Mit jedem Stück Großvieh, das den Hof verläßt, gehen rd. 25 Kilogramm Kalk verloren.

Während früher zum Teil mit Recht das Spichwort galt: „Mergel macht reiche Väter, aber arme Söhne", trifft dies aber seit dem Kriege kaum mehr zu. Der Kalkverbrauch ist nämlich erschreckend zurückgegangen. In den Jahren 1921—26 ist dem deutschen Boden nicht mehr Kalk zugeführt worden als im Düngerjahr 1913/14.

Dagegen ist der Verbrauch der anderen Kunstdünger mit Ausnahme von Phosphorsäure erheblich höher als vor dem Kriege. Der Verbrauch an Reinstickstoff stieg von 210 000 To. im letzten Friedensjahr auf 390 000 To. im Jahre 1927/28, der von Kali erhöhte sich in der gleichen Zeit von 557 000 auf 733 000 To.

Dementsprechend müßten eigentlich die deutschen Ernten höher sein als vor dem Kriege. Dies ist aber durchschnittlich nicht der Fall! Der Grund hierfür ist der Rückgang der Kalkdüngung. Diese war von 28 Millionen To. im letzten Vorkriegsjahr auf 622 000 To., also auf kaum ¼ im Wirtschaftsjahr 1923/24 zurückgegangen. Die Landwirte erkannten aber an dem immer stärkeren Auftreten kalkscheuer Unkräuter, daß stärkere Mergelung notwendig und möglich sei. Von da an stieg der Kalkverbrauch. Trotz der öfteren Hinweise des Landwirtschaftsministeriums sind aber noch 1927/28 nur 1,3 Millionen To., also kaum die Hälfte der Vorkriegsmenge, verteilt worden. Diese Kalkgaben genügen nicht, um den Kalkbedarf intensiver Ackerkultur und die Ausfälle der letzten 15 Jahre in der Kalkdüngung auszugleichen. Daher bleibt ein großer Teil der deutschen Böden sauer und krank.

Die Versauerung der Böden wird aber auch gefördert durch die mangelhaften Meliorationen. Infolge der Verarmung der Landwirtschaft sind viele Dränagen verstopft und verfallen. Ein großer Teil der Vorfluten und der Abflußgräben ist verwachsen und kann nicht geräumt werden. Nach Angaben des Präsidenten der Landeskulturgenossenschaften Oberpräsidenten a. D. von Batocki, sind an 8 Millionen Hektar deutschen Bodens dringend meliorationsbedürftig. Es fehlt an Mitteln, um die jahrelang vorliegenden Projekte der gegründeten Meliorationsgenossenschaften in Angriff zu nehmen, es fehlt an kulturtechnischen Kräften, um neue Meliorationsvorhaben zu prüfen und Projekte auszuarbeiten. Noch größere Summen erfordern die Regulierungen der großen Vorfluten, deren Durchführung erst die kleineren Meliorationen ermöglicht.

Die Regelung der Wasser- und der Kalkfrage ist das Grundprinzip rationeller Landeskultur. Solange die Böden mangelhaft entwässert sind, können sie auch nicht erfolgreich gekalkt werden. Wenn aber Kalk nicht in ausreichender Menge vorhanden ist, können sich selbst reichliche Gaben der übrigen Nährstoffe, nach dem Gesetz vom Minimum, nicht voll auswirken. Auch der größte Teil des Arbeitsaufwandes ist daher nutzlos vertan.

Es erfordert die gesunde Einsicht des ganzen Volkes und seiner Vertreter, um die erforderlichen Staatsmittel für diesen Zweck bereitzustellen, damit weitere Gefahren für die Volkswirtschaft und für die Volksgesundheit abgewendet werden können.

Der Obstgarten im Februar

Das Beschneiden, Ausputzen und Lichten der älteren Bäume ist noch immer die wichtigste Arbeit, nur bei scharfem Frost unterbleibt es besser. Bei milder Witterung wird das Graben der Baumscheiben und die Düngung fortgesetzt. Mit dem Schnitt beginnen wir bei den Beerensträuchern. Bei Johannisbeeren und Stachelbeeren werden die einjährigen Triebe etwas gestutzt. Bei Himbeeren und Brombeeren werden alle vorjährigen Tragruten kurz über dem Boden abgeschnitten. Edelreiser können noch geschnitten werden und sind an schattiger Stelle in Sand oder lockerer Erde einzuschlagen. Von Beerensträuchern sind Ableger zu machen.

Bei offenem Wetter sind die Frühjahrspflanzungen vorzunehmen, ebenso kann das Pfropfen in den Spalt bei Stein- und Kernobst ausgeführt werden, wie auch das Umpfropfen schlecht tragender Bäume. Auch ist eine Düngung mit Jauche jetzt angebracht. Einschneidende Baumbänder sind zu entfernen und zu erneuern. Dabei ist nachzuprüfen, ob auch die Baumpfähle feststehen und nicht durch Scheuern die Bäume verletzen. Durch Frost gehobene Herbstpflanzungen sind wieder festzutreten. Die Spaliere sind auf ihre Dauerhaftigkeit und Festigkeit zu prüfen. Spalierobst, namentlich Pfirsiche und Aprikosen, sind an sonnigen Tagen zu verhängen, um ein zu frühes Austreiben zu verhindern. Jetzt ist es auch höchste Zeit, den Weinstock zu beschneiden. Wartet man länger, so verliert er nach dem Schnitt viel Saft, er „blutet", wie der Gärtner sagt; durch einen zu spät ausgeführten Schnitt kann man so eine ganze Anlage gefährden. Bei allen auszuführenden Arbeiten ist gleichzeitig fleißig Umschau nach Raupennestern und sonstigen Schmarotzern zu halten.

Das Vorkeimen der Kartoffel

Will der Landwirt sehr zeitig neue Kartoffeln haben, so ist zu empfehlen, die Knollen in einem warmen Raum, Glashaus oder Küche, vorzukeimen. Sobald die Keime 2—3 Zentimeter lang sind, kommen die Knollen in ein warmes Beet in einer Entfernung von 15—20 Zentimeter voneinander. Genügend nahrhafte Erde, die man mit Blut oder Hornmehl untermischen kann, ist Vorbedingung eines guten Gedeihens. Man muß damit rechnen, daß die Pflanzen angehäufelt werden müssen, sobald sie 10—15 Zentimeter hoch sind. Die hierzu erforderliche Erde kann auch später nach Bedarf eingebracht werden. Gießen darf man nur, wenn die Erde trocken ist; dagegen ist reichliches Lüften bei schönem Wetter vorteilhaft. Zum Treiben eignen sich weiße Sechswochen, Maikönigin und Perle von Erfurt.

Die Merkmale einer guten Milchziege

Viele Merkmale einer Ziege werden als äußere Zeichen ihrer Milchleistung angesehen. Wie oft aber ist der Züchter, der ein derartiges Tier gekauft hat, auf diese äußeren Zeichen hin schon hereingefallen. Um einwandfrei die Leistung festzustellen, muß man die äußeren Zeichen einer guten Milchziege mit der tatsächlichen Leistung vergleichen.

Hat man ein Tier vor sich, das in Körperbau etc. den Ansprüchen genügt, so stelle man dessen Milchergiebigkeit durch das sogenannte Probemelken fest. Wenn sich beide Eigenschaften genügend ergänzen, so kann man wohl sagen, daß das Tier auch bei guter, abwechslungsreicher Fütterung, was Voraussetzung ist, seinen Besitzer zufriedenstellt.

Wonach beurteilt man nun eine Ziege an Hand der äußeren Merkmale auf ihre Milchleistung? Hier sei vor allem der Körperbau genannt. Ein langgestreckter Körper, tiefe breite Brust, mit einem schönen, klug in die Welt schauenden, weiblichen Kopf (kein Bockkopf, was man häufig findet) und breitem Maul, sind derartige Kennzeichen. Ferner sei noch eine feine zarte Haut mit glattem Fell erwähnt. Auch das Euter ist fein behaart. Die Striche seien nicht zu lang, aber auch wieder nicht zu kurz, sie müssen ein bequemes Melken ermöglichen. Die Euterform sei mehr rundlich als lang. Vor dem Melken ist das Euter straff und rund, während es nach Hergabe seines Inhaltes schlaff herunterhängt. Ziegen, bei denen zuletzt Gesagtes nicht zutrifft, besitzen sogenannte Fleischeuter und werden auch schlechte Leistungstiere sein. Ferner ist zu beachten, daß die Adern, die in der Mitte des Bauches in der Richtung zum Euter laufen, recht stark hervortreten. Diese führen das Blut, welches unbedingt zur Erzeugung der Milch im Euter verwendet wird. Wenn ein Züchter diese Merkmale beachtet, so kann es nicht möglich sein, daß er sich in seinen Erwartungen getäuscht hat.

Kleiner Wegweiser für den Gemüseeinkauf

Beim Einkauf von Blattgemüse muß man darauf achten, daß Blätter und Stiele saftig sind, sonst ist das Gemüse nicht frisch.

Salat muß schön zart und die Köpfe fest sein. Guter Salat ist nur von April bis November zu haben.

Spinat muß kleine junge Blätter haben, die größeren sind scharf im Geschmack. Man muß besonders darauf achten, daß derselbe abgeschnitten und nicht herausgezogen ist, weil man in letzterem Falle oft die scharfen Samenkörner mit in den Topf bekommt; auch hat man zum Abschneiden der Wurzeln viel Zeit nötig. (April und Mai, Oktober bis Dezember.)

Endiviensalat schmeckt am besten, wenn er gelb ist. (August bis Dezember.)

Stielmus muß ganz jung sein, später wird es holzig und bitter. (April bis Mai.)

Zichorie muß hellgelb und weiß sein, in kurzen dicken Stangen.

Rote Möhrchen müssen rot, saftig und süß im Geschmack sein.

Blumenkohl muß weiß und fest sein. Er ist das ganze Jahr hindurch zu haben.

Kapuzinererbsen dürfen nicht zu alt sein, da sie dann mehlig sind.

Bohnen dürfen ebenfalls nicht zu alt sein, weil die Schale dann hart ist. Die Bohnen müssen weiß sein, aber noch gelbe Köpfchen zeigen. (Juli bis August.)

Schnittbohnen müssen zart, von hellgrüner Farbe, schmal und geraed sein. (Juli bis Oktober.)

Salat- oder Prinzeßbohnen müssen ebenfalls hellgrün und zart sein. Die jungen Bohnen schmecken am besten, die älteren, mit den großen Bohnen innen, sind jedoch viel nahrhafter. (Juli bis Oktober.)

Spargel muß saftig sein. Der weiße, ohne blaue Spitzen, ist am besten. Mai bis gegen 20. Juni.)

Rosenkohl muß fest, ganz und ohne gelbe Blättchen sein. (September bis Februar.)

Verschiedene Kohlsorten müssen schwer und fest sein. (Oktober bis Mai.)

Krauskohl muß frische grüne Blätter und nicht zu dicke Rippen haben. Er schmeckt am besten bei Frostwetter.

Schwarzwurzeln müssen gerade, nicht zu dick, weiß und nicht zäh sein. (November bis April.)

Petersilie, Sellerie und Kerbel müssen frisch und grün sein und saftige Stiele haben.

Breitlauch muß dick und weiß, aber nicht weich sein.

Zwiebeln müssen hart und ganz sein. Lauch und Zwiebeln sind das ganze Jahr hindurch zu haben.

Tomaten müssen schön rot und glatt sein. (April bis Oktober.)

Gurken sollen glatt, gerade und nicht zu dick sein, sonst enthalten sie zuviel Samenkerne. (Mai bis Oktober.)

Trommelsucht der Kaninchen

Bei Trommelsucht der Kaninchen ist schnelles Eingreifen unbedingt erforderlich, weil sonst die Tiere infolge Zerreißens der Magen- und Darmwandungen eingehen. Das bemerkenswerteste Zeichen dieser Krankheit ist der aufgeblähte Hinterleib. Die Bauchdecke ist straff angezogen, die Tiere atmen schwer und leiden sichtlich Schmerzen. Von Trommelsucht befallene Kaninchen müssen sofort Trockenfutter, vor allem gutes Heu erhalten. Den Leib knetet und massiert man, gibt den Tieren Kaltwasserklystiere und verschafft ihnen durch Herumjagen Bewegung. Außerdem wird ihnen halbstündlich ein Teelöffel voll Kalkwasser mit vier Tropfen Salmiakgeist gegeben.

Das Eierfressen der Hühner

Manche Hennen neigen zu der üblen Gewohnheit des Eierfressens. Zunächst fressen sie die von ihr gelegten sogenannten Windeier, und, einmal auf den Geschmack gekommen, picken sie dann auch Eier mit harten Schalen an. Der Züchter beugt dem Eierfressen vor, indem er den Hühnern nicht genügend zerkleinerte Eierschalen vorwirft. Ein eierfressendes Huhn muß von den übrigen Tieren getrennt gehalten werden, da diese Unart ansteckend wirkt. Am besten ist es, wenn man das Tier in den Suppentopf steckt. Ein gutes Mittel, den Tieren diese Unart abzugewöhnen, besteht auch darin, daß man ihnen ein Gipsei unterlegt. Es versucht dann zunächst die Schale zu zertrümmern, nimmt in Zukunft aber dauernd davon Abstand, wenn diese Mühe einmal vergebens gewesen ist.

Französische Besatzung in Pleß in den Jahren 1807 und 1808

Von Georg Büchs, Pleß

Am 19. November 1806 veröffentlicht der Magistrat der Stadt Pleß die Verordnungen über das Verhalten der Bevölkerung bei „einer möglichen Invasion feindlicher Truppen“. Jede auch nur scheinbare Widersetzlichkeit, die zum Verderben der ganzen Stadt führen könnte, ist verboten. Die Gewehre müssen im Rathaus abgeliefert werden. Gegen die Truppen haben sich die Bewohner „zuvorkommend und mit geziehmender Höflichkeit zu benehmen“.

Die Wahrscheinlichkeit einer französischen Einquartierung zeigt sich noch deutlicher in einer Bekanntmachung des Magistrats vom 16. Januar 1807. Die Bewohner werden durch Aushang an den Stadttoren zu stillem und sittsamen Verhalten aufgefordert, „da die Stadt Pleß nach jetzigen Umständen gleich andern Städten mit feindlichen Truppen heimgesucht werden kann.“ Die Lehrlinge und Kinder dürfen auf den Straßen und auf dem Ringe kein „Geschrey oder schimpflichen Unfug treiben“. Der Kriegs- und Steuerrat von Below in Tarnowitz ersucht um fortlaufende Meldungen darüber, ob feindliche Truppen sich in der Stadt oder Umgegend gezeigt haben.

Vom August 1807 sind die ersten Belege über Unkosten für Verpflegung eines französischen Offiziers in Pleß vorhanden. Seit dieser Zeit haben sich wohl andauernd mehr oder weniger französische Truppen hier aufgehalten, denn in einer Kostenaufstellung, die allerdings erst im Jahre 1812 vom Magistrat angefertigt worden ist, lesen wir: „Von Publication des Friedens an, das war also am 7. und 9. Juli 1807 zu Tilsit, bis zum 4. April 1808, wo die Stadt mit einer ordentlichen französischen Garnison belegt worden …“

Nach einer aufgestellten Liste waren vom 17. bis 27. November 1807 45 Mann in Bürgerquartieren. Offiziere und Ordonnanzen lagen auf dem Schloß. Doch ist während dieser Zeit ein fortwährender Wechsel in der Mannschaft eingetreten. Laut einem Speisezettel sollten die Unteroffiziere, sieben an der Zahl, erhalten: zum Frühstück guten Branntwein, Butter und Brot oder Käse, zum Mittagessen Suppe, Fleisch, Gemüse, Braten, zum Mittagtrinken 3 Bouteillen Wein, jeder eine Bouteille Bier, zum Abendessen Fleisch mit Sauce oder ein Fricassée, Braten, zum Trunk 3 Bouteillen Wein und jeder eine Bouteille Bier.

Am 11. Dezember 1807 wird dem Kriegsrat gemeldet, daß 2 französische Trompeter aus Rybnik an hiesige Bürger wegen Wiederkommens nach Pleß geschrieben hätten, und die Leute, die diese Briefe nach Pleß gebracht haben, sollen dort gehört haben, daß in die hier umliegenden Dörfer 800 Mann kommen sollen. Am 13. Dezember sind in Mieserau 16 Mann, in Deutsch-Weichsel 10 Mann eingerückt. Am Abend desselben Tages kam nach Pleß ein Regimentsfeldscher mit einem Gemeinen. Er sollte den Auftrag haben, im Schlosse ein Lazarett zu errichten. Am nächsten Tage aber ist der Feldscher nach Loslau abgerückt, der Magistrat wisse nicht, wie sich das Dominio zu der Errichtung des Lazaretts gestellt habe. Unter dem 21. Dezember 1807 wird berichtet, daß das Fürstliche Dominium das Commandeurhaus den Franzosen einräumen wolle, doch soll General Montbrun in Ratibor noch nähere Anweisungen geben, wonach das Lazarett außerhalb der Stadt eingerichtet werden solle. Dem Vernehmen nach seien schon 105 Mann französische Truppen in den Kreis Pleß und die benachbarten Dörfer eingerückt. Der Landrat von Birckhahn ist eifrig bemüht, die Errichtung des französischen Lazaretts, das sich in Rauden befindet, zu verhindern. Er reist nach Rybnik und Rauden, um die französische Militärverwaltung von dem Vorhaben abzubringen, er macht auch dem Raudener Prälaten Anerbietungen zwecks einer Entschädigung für das Behalten des Lazaretts in Rauden, aber die Bemühungen sind ohne Erfolg. Drei bis vier Stuben sollen eingeräumt werden. Die notwendigen 12 Betten müssen zur Hälfte von der Stadt, zur Hälfte vom Land geliefert werden. Ein Doktor wird jeden Tag schriftlich die Verpflegung angeben die eine gewissenhafte Person zu übernehmen hat. Auch Wein muß für das Lazarett geliefert werden. Die Lieferung übernimmt Loebel Taube aus Rybnik. Das Lazarett kam jedoch nicht nach Pleß, vielmehr am 25. Dezember nach Czarkow. Die Belegschaft war 52 Mann stark.

Im März 1808 hält sich in Pleß ein Kommando des 10. französischen Husarenregiments mit einem Offizier, drei Unteroffizieren bzw. Gemeinen und 6 Pferden auf. Die Tage des Aufenthaltes sind nicht festzustellen. In der Bemerkung einer Nachweisung heißt es: „Dieser Rittmeister ist von dem Fürstl. Dorfe Tichau nebst Ordonnanzen hier ins Quartier gekommen und wird derselbe vom Fürstl. Dominio, die Ordonnanzen und Bedienten aber von der Stadt verpflegt, die Pferde aber von dem Plesser Kreise.“

Der Landrat von Birckhahn teilt am 27. März dem Magistrat mit, daß das ganze 10. französische Husarenregiment in Pleß und Loslau untergebracht werden soll, und zwar in Pleß der Etat-Major mit 427 Mann und 455 Pferden. Diese Anordnung ist aber bald geändert worden, denn am 30. März 1808 ist zwischen den Franzosen und den maßgeblichen Vertretern der Behörden in Loslau ein Abkommen betreffs Verpflegung und Unterbringung geschlossen worden, wonach Pleß 228 Mann und 240 Pferde zur Einquartierung erhalten sollte. Diese Truppen sind am 6. April 1808 eingerückt. Es werden 206 Mann, 200 Pferde und 16 Offiziere genannt. Es waren vier Kompagnien des 10. französischen Husarenregiments

In einem Bericht vom 11. April 1808 heißt es: „Die auf dem Lande cantonierenden Truppen sind den 6. April in die Stadt Pleß eingerückt …. Grobe Excesse sind noch nicht vorgefallen und die gemachte Requisition, eine Barriere am Ringe zum Anbinden und Putzen der Pferde aufzustellen, wird heute angefertigt“. Ein Magistratsbericht vom 12. Mai 1808 besagt, daß die französischen Truppen, als sie in der Nähe quartierten, öfter in der Stadt waren und sowohl Offiziere als auch Gemeine auf ihr Verlangen in den Wirtshäusern verpflegt werden mußten. Man versuchte ihnen die Kost zu verweigern, aber sie bestanden doch darauf.

Das General-Comité des Breslauer Cammer-Departements erläßt am 27. Juni 1808 eine Verfügung über die Verpflegung der fremden Truppen, wonach eine Tagesportion besteht aus:

Reinem Kornbrot 24 Franz. Unzen, reinem Weizenbrot *) 4 Franz. Unzen, Fleisch 10 Franz. Unzen, Reis 2 Franz. Unzen, oder Gerstengraupe 3 Franz. Unzen, oder Erbsen 4 Franz. Unzen, Salz monatlich 1 Pfund, Branntwein für 12 Mann täglich 1 Liter, Essig für 15 Mann täglich 1 Liter.

*) Die Verabfolgung von Weizenbrot in der schweren Zeit der Niederlage Preußens an die französischen Truppen hat wohl den größten Unwillen der hiesigen Bevölkerung erregt. Es ist daher erklärlich, daß sich noch heut die Plesser erzählen, die Franzosen hätten Weizenbrotschnitten über den Ring gelegt, um nicht auf dem holprigen Straßenpflaster schreiten zu müssen.

Die Erlasse bezüglich der Verpflegung werden dauernd abgeändert Am 18. Juli 1808 meldet der Magistrat dem Steuerrat von Below, daß die bisherige Garnison vom 10. Husarenregiment am 10. Juli abgerückt sei. Er wisse nicht, wann die neue Garnison einrücken werde. Bezüglich der Naturallieferung an die französischen Truppen sei zu bemerken, daß in der Aufstellung keine Butter erwähnt sei, „ein Bedürfnis, was die Franzosen sehr häufig brauchen“. Ein Bericht vom 2. September 1808 besagt, daß ein Detachement nebst dem Platzkommandanten Pichot den 28. August von hier „schleunigst abgegangen“ sei und sich z. Z. kein Militär in der Stadt befinde.

Am 17. August ist ein Detachement Chasseurs hier eingerückt, hat die Stadt aber schon am 21. August verlassen. Am 22. August kam ein Detachement Husaren mit 22 Mann, 2 Unteroffizieren, einem Wachtmeister und einem Oberoffizier. „Die abgegangenen Chasseurs waren gute Leute, wir waren mit ihnen zufrieden“. Am 18. September kam ein Oberstleutnant, dem am 21. zwei Oberoffiziere und 23 Mann folgten, die aber zum Teil schon am 22. Pleß verließen. Es waren Husaren. Vom 7. Husarenregiment erscheint am 26. September eine ganze Escadron mit Offizieren, 200 Mann und 200 Pferden. Es ist nicht genau bekannt, wie lange sie sich aufgehalten haben. Von Anfang Oktober 1808 sind noch Einquartierungsbelege vorhanden.

Abg. Bidig (DVP.),
der neue preußische Handelsminister?

Aus aller Welt

Lebensmittelspeicher niedergebrannt

Braunschweig. Im Warenlager der Gerloffschen Zuckergroßhandlung in Braunschweig, mit der große Speicheranlagen für Braunschweiger Großhandels- und Industriefirmen verbunden sind, brach Großfeuer aus, das sich, durch Ostwind getrieben, auf benachbarte Gebäude ausdehnte. Es bestand die Gefahr, daß das Feuer auch über einen Teil des Braunschweiger Industrieviertels übergriff. Nach fast siebenstündigem Kampfe, bei dem die gesamte Braunschweiger Berufs- und Freiwillige Feuerwehr sowie die Schupo eingesetzt werden mußten, ist es gelungen, des Feuers Herr zu werden. **Der Schaden ist sehr groß, er wird auf mindestens eine Million Mark geschätzt.** Verbrannt sind u. a. für 450 000 Mark Konserven, ferner viel Rohzucker und Baumwollwaren. Ferner verbrannten Fette, Margarine, Oele, Lacke und Farben. **Gebäude, die Sauerstoffflaschen enthielten, mußten geräumt werden.** Durch Funkenflug bestand die Gefahr eines weiteren Umsichgreifens des Feuers. Deshalb begann man auch mit der Räumung von Wohngebäuden. Das Brandviertel war in weitem Umfange abgesperrt.

Gebrüder Saß machen Schule

Warschau. Der Warschauer Kriminalpolizei sind gelegentlich einer Razzia mehrere Einbrecher in die Hände gefallen, bei denen man genaue Pläne für die **Unterminierung und Beraubung der Czenstochauer Filiale der Bank von Polen** fand. Die Einbrecher hatten es auf eine Summe von etwa 30 000 Zloty abgesehen. Wie sich in Czenstochau erwies, war der **Durchbruch durch die Mauer der Bank bereits ausgeführt** und alles für den Einbruch vorbereitet. Nur dem glücklichen Griff der Kriminalpolizei ist es zu verdanken, daß das Verbrechen nicht zur Ausführung gelangte.

Fünf Personen stürzen in den Rhein

Emmerich. Der Lotse Heinrich Schmitz aus Emmerich ist abends mit seinem Boot, als er vierzehn Schiffer zu ihren auf der anderen Seite des Rheins liegenden Schiffen fahren wollte, tödlich verunglückt. Schmitz' Boot stieß ungefähr in der Mitte des Stroms gegen einen Schleppstrang und kippte stark zur Seite, **wobei der Lotse und vier Schiffer in den Rhein geschleudert wurden.** Während die Schiffer gerettet werden konnten, kam Schmitz nicht wieder an die Oberfläche. Seine Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

20 Millionen Schilling gestohlen

Wien. Es handelt sich weder um einen Bankeinbruch noch um einen Ueberfall auf einen Geldtransport — es ist nur der Betrag, der laut dem Rechenschaftsbericht der Wiener Polizei in insgesamt mehr als 11 000 aus Gewinnsucht verübten Verbrechen und Vergehen **im Laufe eines Jahres** in Wien gestohlen worden ist. Nicht weniger als ein Drittel davon hat die Polizei den rechtmäßigen Besitzern wieder zurückerstatten können, nahezu ein Rekord in der Statistik aller Großstädte.

Zwanzig Jahre ohne Schlaf

London. England protestiert gegen die Behauptung, daß der Mann, der wegen seiner fünfzehnjährigen Schlaflosigkeit als medizinisches Phänomen angestaunt wird, mit dieser Leistung einen Rekord aufgestellt hat. In Heaton bei Newcastle lebt ein Mann namens E. T. Maher, Kolonialwarenhändler seines Zeichens, der, wie glaubhafte Zeugen bestätigen, seit **mehr als zwanzig Jahren kein Auge zugetan** hat. Er diente im Krieg im York-and-Lancaster-Regiment und brachte es dort zu allgemeiner Beliebtheit, weil er **freiwillig die Nachtwachen aller seiner Kameraden** auf sich nahm. Der Mann hat sich bereits allen erdenklichen Operationen unterzogen, aber bisher hat ihm noch kein Arzt helfen können.

Eine Katze bekommt vor Schreck graue Haare

London. Der englische Dampfer „Accrington“ brachte vor einigen Tagen in Grimsbay fünf Fischer an Land, die er als einzige Ueberlebende eines untergegangenen Schiffes auf See an Bord genommen hatte. Die Fischer hatten eine mausgraue Katze bei sich. Die ganze Mannschaft jedoch einschließlich des Kapitäns ist **bereit zu schwören, daß das Tier, als es ins Rettungsboot hereingeholt wurde, kohlschwarze Haare** gehabt hätte. Man ist natürlich geneigt, die Geschichte für Seemannslatein zu halten, aber von ärztlicher Seite wird bestätigt, daß **tatsächlich derartige Veränderungen bei Tieren in starkem Erregungszustand bereits beobachtet** wurden.

Drahtlose Rettung

Kopenhagen. In Kopenhagen stürzte das vierjährige Kind eines Monteurs aus dem Fenster des 4. Stocks, blieb aber „unterwegs“ an einer Radioantenne hängen. Das Kind konnte durch ein Fenster wieder ins Haus hereingeholt werden und war, abgesehen von dem Schreck, ohne den geringsten Schaden davongekommen.

Brand in einem Kinderheim

Kowno. Eine schwere Feuersbrunst, die um Mitternacht ausbrach, hat das jüdische Kinderheim bis auf die Grundmauern vernichtet. Unter den Kindern brach eine furchtbare Panik aus, und nur mit allergrößter Mühe gelang es, die 150 Insassen zu retten. **102 Kinder haben schwere Rauchvergiftungen erlitten** und schweben in Lebensgefahr, während ein Kind bereits gestorben ist. Das jüdische Kinderheim zu Kowno war seiner Zeit mit amerikanischem Gelde begründet worden und wird durch amerikanische Wohltäter erhalten.

Huhn verursacht Motorradunglück

Münster. Zwischen Nordhorn und Lingen an der Ems flog **einem Motorradfahrer plötzlich ein Huhn in das Rad.** Die Maschine geriet ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Dabei wurde der Beifahrer getötet.

Verlobung in St. Moritz

Köln. Fräulein Lotte Strauß, die einzige noch ledige Tochter des Geheimrats Otmar Strauß aus Köln, hat sich in St. Moritz mit dem jungen Oesterreicher Franz Duschnitz verlobt. Fräulein Lotte Strauß ist achtzehn Jahre alt. Geheimrat Otmar Strauß ist achtzehn Jahre alt. Otto-Wolff-Konzerns und ist einer der bedeutendsten Finanz- und Industriemagnaten Deutschlands. Sein Vermögen wird auf hundert Millionen Mark geschätzt. Er ist auch ein passionierter Kunstsammler. Der Bräutigam, der seit längerer Zeit im Ausland lebt, entstammt einer alten Wiener Industriellenfamilie. Er ist der Sohn des im Jahre 1914 verstorbenen Großindustriellen Karl Duschnitz.

„Monte Sarmiento“ ehrt Dreyer

(Telegraphische Meldung.)

Buenos Aires, 29. Januar. Die 1400 Passagiere des untergegangenen Dampfers „Monte Cervantes“ haben die unvorhergesehene Unterbrechung ihrer Vergnügungsreise gut überstanden. Als die „Monte Sarmiento“ die Unfallstelle passierte, spielte die Kapelle **zu Ehren Kapitän Dreyers, der beim Untergang der „Monte Cervantes“ den Tod fand, einen Trauermarsch,** während die Passagiere das Haupt entblößten.

Die Passagiere erkennen dankbar an, daß sie in der Strafkolonie, in der sie auf die Ankunft der „Monte Sarmiento“ warten mußten, mit größtem Entgegenkommen aufgenommen wurden.



Eishockey-Weltmeisterschaften 1931 in Kattowitz?

Auf dem Kongreß der Internationalen Eishockeyliga in Chamonix wurde die Europameisterschaft des nächsten Jahres an Polen vergeben, das sie in den Karpathen oder auf einer Freilufteisbahn in Kattowitz zur Durchführung bringen wird. Voraussichtlich wird auch Kanada wieder mit von der Partie sein, so daß es von neuem zu einer Weltmeisterschaft kommen wird.

Für ein Eisstadion im Riesengebirge

Die Deutschen Winterkampfspiele haben klar gezeigt, daß die Mehrzahl der deutschen Wintersportplätze allzu sehr von der Witterung abhängig ist. Es erwies sich in Krummhübel, daß der Kleine Teich des Riesengebirges trotz milder Witterung noch die besten Eisverhältnisse aufwies. Man hat den Wunsch, hier ein Eisstadion für Kunstlaufen, Hockey und Eisschießen herzustellen. Hierfür genügt eine Fläche von 35—60 Meter. Das Riesengebirge erhielte dann erhöhte Anziehungskraft und besäße mit einem Schlage internationale Geltung, da Läufer aus Schweden, Norwegen, Deutschland usw. in Zukunft im Riesengebirge kämpfen könnten, anstatt nach Davos zu gehen oder in Hallen zu trainieren.

SV. Mikultschütz — Preußen Zaborze Reserve 7 : 1

Der dem WTB.-Sportdienst entnommene und in der Nr. 28 erschienene Bericht über das Spiel SV. Mikultschütz — Preußen Zaborze Reserve entspricht nicht den Tatsachen. SV. Mikultschütz hat den Kampf 7:1 gewonnen.

TV. Borsigwerk schlägt den Handball-Hochschulmeister

Das Spiel mit der Akademischen Turnverbindung Breslau wurde im Stadion ausgetragen und hatte eine ansehnliche Zuschauerzahl angelockt. Die Leistungen beider Mannschaften ernteten wiederholt stürmischen Beifall. Das technisch fein durchdachte Zusammenspiel der Breslauer stellte den Turnverein Borsigwerk vor eine schwere Aufgabe. Diese wurde jedoch glänzend gelöst; denn nicht nur ein Vorsprung von vier Toren, den die Akadem. Turnverbindung bis zur Halbzeit hatte und den Sieg damit schon erkämpft glaubte, wurde aufgeholt, sondern es gelang sogar dem TV. Borsigwerk, einen Sieg zu erkämpfen.

Dr. Peltzer westaustralischer 880-Yards-Meister

Am Montag, dem zweiten Tage der australischen Leichtathletikmeisterschaften, konnte Dr. Otto Peltzer seine erlittene Niederlage wettmachen. In der Halbmeilen-Meisterschaft, über 880 Yards, holte er in 1:57,2 einen überlegenen Sieg heraus. Der Australier Whyte, der am ersten Tage die Meilen-Meisterschaft gewonnen hatte, mußte sich diesmal mit dem dritten Platz begnügen.

Autodiebesjagd quer durch Berlin

Von Egon Jacobsohn

Autoklubs werden mit Hilfe von Detektiven versuchen, durch Jagd nach den Räubern die überhandnehmenden Autodiebstähle aufzuklären und zu verhindern. Wie man diese Verfolgung erfolgreich inszenieren kann, wird in folgendem an einem Einzelfall, der auf eigene Faust im Berliner Westen unternommen war, gezeigt:

Rache: einem Freunde haben sie nachts den Wagen gestohlen. In einer vielstündigen Konferenz selbsthilfsbereiter Selbstfahrer brüten wir unseren Revanche-Plan aus. Einer überläßt uns hierzu seinen Achtzylinder als Mausefalle für die Strolche.

Ein mitverschworener Fachmann gibt den Fenstern undurchschlagbares Glas mit Draht. Die Türen bekommen Schlösser, die von innen nicht mehr zu öffnen sind. Wer drin sitzt, muß es bleiben, bis man ihn von außen befreit. Für die Hupe gibts eine auffallende Sirene. Gleich nach dem Zufallen der Türen bestrahlen den Mann am Steuer taghelle Scheinwerfer. Auf der Rückwand der Karosserie leuchten unübersehbar grüne Lampen auf und deuten den Verfolgern selbst im Weltstadttrubel den Weg. Unterm Wagen wird ein Gefäß mit roter Oelfarbe befestigt. Auf der Fahrt tropfts verräterisch auf den Damm, so daß man nun auch die roten Spuren findet, wenn man das Gefährt aus dem Auge verloren haben sollte. Die Höchstgeschwindigkeit wird auf 40 Kilometer gedrückt. Gleich nach der Anfahrt zerstreut sich im Wageninnern Juck- und Niespulver in böser Stärke.

Diese Lock-Maschine stellen wir in den Mittelpunkt des allnächtlichen Autoräuber-Schauplatzes, in die düstere, menschenleere Güntzelstraße in Wilmersdorf nahe der Kaiserallee vor einem unbewohnten Villengarten, schalten vorn die matten Stadtlampen ein und lassen die rechte Tür zum Bürgersteig ein wenig geöffnet. So trauert das Auto verlassen in der stillen Nacht.

Drei von uns lagern bequem gepolstert und warm ausstaffiert am Boden eines zweiten Autos, das abseits im Dunkel der nahen Landhausstraße allstündlich startbereit versteckt wartet. Durch Spiegel im Wagen-Innern vermag immer einer der drei ein Haustor in der Güntzelstraße zu beobachten, hinter dessen Fenstern ein anderer Freund lauert und ein Taschenlaternen-Signal aus seinem Hinterhalt gibt, wenn das Trio im Verfolger-Auto sich fahrfertig zu machen habe. Das ist alles an Ort und Stelle unauffällig geprobt worden. Ein Mißverständnis ist bei der Intensität, mit der alles am Werk ist, nicht zu befürchten. In einem anderen, gleichfalls befreundeten Hause in der Güntzelstraße schräg überm Damm beschatten weitere zwei mit Stricken, Handfesseln, Pfeffermengen, Knebeln, Revolvern, Nachtfoto-Kasten, Scheinwerfern, Pfeifen ausgerüstete Riesen neben ihren verwegenen Motorrädern den ausgeworfenen Köder.

Die erste Nachtwache geht vorüber. Wir beginnen um zwölf, enden um ½3 Uhr. Nichts ist passiert. Mal ist ein Schupo vorübergekommen, hat sich den prachtvollen Wagen angesehen, hat die Tür (danke!) geschlossen, ist weitermarschiert. Mal hat ein Angesäuselter auf dem Trittbrett gesessen und vergnügt Prager Schinken en gros verschluckt. Mal ist eine Zwanzigjährige gekommen, hat ausgelassen an die Scheibe geklopft, weil sie jemand im Wagen wähnte. Mal hat eine Droschke gehalten. Der Chauffeur ist ausgestiegen, hat sich das Auto besehen. Ist weitergejuckelt. Mit der Sehnsucht nach einem Achtzylinder im Herzen.

Die zweite Nacht verstreicht ähnlich erfolglos. Wichtige Zeit geht uns verloren, weil sich hinter unserer Mausefalle ein anderes Auto aufstellt und mit Chauffeur eine ganze Stunde stehen bleibt. Pech. In der dritten Nacht regnets, daß nicht einmal Räuber an die Arbeit gehen. Wir wollen gar nicht bis drei wachen wollen's eher abbrechen. Da leuchtet plötzlich — gegen 2 Uhr im verwegensten Sturm — im Hausflur die kleine Signallampe unseres Postens am Ausguck auf. Erst dreimal kurz: verdächtiger Mann umschleicht unsern Acht-Zylinder. Die Motorradler im anderen Hausflur rüsten sich zur Ausfahrt. Die Insassen des Verfolgungsautos hocken bereits am Steuer und in ihren Sesseln. Endlich! Die Stunde der Rache scheint nahe. Ich beobachte durch die Luke einer Holzjalousie aus dem Fenster einer nahen Parterre-Wohnung den Beginn der Schlacht.

Der Fremde da drüben am Auto ist ein kleines schwaches Kerlchen. Vielleicht gegen dreißig. Im dunklen Chauffeur-Dreß mit ähnlicher Schirmmütze. Beschaut sich 30 Meter entfernt ein Schaufenster, wendet dabei den Kopf und beguckt sich die Karosse. Er geht weiter. Er kehrt zurück. Bis zum Wagen. Blickt durch die Scheibe ins Innere. Entdeckt die geöffnete Tür. Macht sie ein ganz, ganz klein wenig weiter auf. Wendet sich jäh ab, eilt über den Damm, tritt in eine Hausnische. Verteufelt! Hinter der Haustornische lauern die Motorradfahrer auf ihn. Wenn er sich nur nicht umsehen würde! Er scheint noch unschlüssig. Vorsichtig tappt er mit seinen Augen die verödete Güntzelstraße ab. Niemand. Wieder eilt er über den Damm. Springt ins Auto. Hurrah! Halt! Zu früh gejubelt. Er begafft sich nur das Schaltbrett, macht sich da zu schaffen. Sucht sicherlich nach dem richtigen Schlüssel. Klettert wieder aus dem Kupee, lehnt die Tür vorsichtig an, geht zurück in Richtung Uhlandstraße, verschwindet in der Nacht. Aus. Was nun?

Wir bleiben in unseren Verstecken. Vielleicht kommt er erst morgen wieder, wenn er sich mit dem Schalt-System vertraut gemacht hat? Vielleicht — —halt, Ruhe, da nähern sich Schritte. Nein, es ist ein anderer. Ein Spätheimkehrer. Der Knirps von vorhin sieht anders aus. Der Mann, der durch die Güntzelstraße geht, ist ein Koloß. Uebrigens elegant gekleidet, Mantel auf Maß und so, steifer schwarzer Hut, Regenschirm, aber sauber nach Londoner Manier zusammengerollt, eingehüllt übern rechten Unterarm. Da steht er auch schon mit einem Satz über dem Rasen am Rande des Bürgersteigs, da flitzt er auch schon durch die Tür in den Wagen, da schaltet er auch schon an und haut ab, bevor wir in unseren diversen Verstecken überhaupt zur Beherrschung des Augenblicks gelangen. Meine Hochachtung, das nenne ich chauffieren!

Aber wir alle hocken nun auch schon ein paar ausgedehnte Jahre am Steuer, sind auch — mit zwei Querstraßen Vorsprung — hinter dem Jungen her. Die Motorradler voran. Haben ihn schon in der Kaiser-Allee an der Ecke der Trautenau gewissermaßen im Schlepptau. Das Rot auf dem Damm führt uns (ich sitze inzwischen in dem Wagen neben dem Steuermann als Ersatz-Chauffeur) auch bald auf seine Spur. Wir haben ihn hinterm Nürnberger Platz. Der sitzt in dem Auto, müht sich vergeblich, auf Touren zu kommen, versucht mit der freien Linken den Schalter des ekelhaften Innen-Lichts zu finden. Suche ihn nur, du, Lang-Ersehnter! Du findest ihn doch nicht! Jetzt wendet er jäh die Richtung. Scheint uns erspäht zu haben. Wird heillos nervös. Bremst plötzlich daß beinahe einer unserer Motorler in unseren eigenen Kotflügel kippt. Will raus. So siehst du aus! Rattert an der Tür. Das Schloß ist auf unserer Seite. Rattere nur! Unsere Ratte verliert den Kopf. Ballert mit der Faust wie betrunken gegen die Birnen, die ihn so grell bestrahlen.

Wir nähern uns ihm. Geschlossen. Geben ihm Zeichen, daß wir mit ihm in Güte verhandeln wollen. Was soll er auch anfangen. Ergibt sich. Wir fordern, daß er sich erst auf die hinteren Sitze des Autos zurückzieht, die Hände hoch hält. Er ist gehorsam, tuts. Wir steigen zu ihm ein, drücken ihm erst einmal die beiden Pulse mit einer zuverlässigen Fessel zusammen, drehen das Licht im Wagen aus, rollen abseits in die Augsburger Straße, wo sie am stillsten ist. Wir brauchen Muße und Ruhe.

Der Stärkste von uns setzt sich neben ihn, räumt ihm erst mal die Taschen. Vier Schaltschlüssel, ein Gummischlauch, ein Dietrich, eine Schachtel nikotinfreier Zigaretten, ein Notizbuch mit der Adresse einer Reparaturstelle auf dem Wege nach Leipzig, eine Postkarte von einem Bruder aus Köln, ein Brief von einem Freunde aus Aachen, der dort über zu strenge Kontrollen der Grenzbehörden flucht und bessere Besoldung fordert, eine nicht funktionierende Stopp-Uhr und ein Fläschchen Aether.

Er will Medizinstudent gewesen, durch die Inflation verarmt, in die Hände von Morphiumhändlern um den berüchtigten Wittenberg-Platz gelangt, auf die schiefe Bahn, ins Kittchen, unter Spieler und zufällig heute nacht angesichts der verlockenden Gelegenheit zum Auto-Räuber geworden sein. Lügenmaul! Sag' lieber, wie wir den gestohlenen Wagen unseres Freundes zurückbekommen! Sonst rollen wir so vors nächste grüne Lämpchen direkt in die Wache und von dort übern Alex nach Moabit. Er schwört, er weiß von nichts. Also fahren wir zum Revier in die Marburger Straße. Drei Häuser davor fleht er um Gnade. Gemacht, erwidern wir, aber erst verpfeifen, wo jener Wagen ist.

Knapp vor der Zelle beichtet er, daß die Karosse „abgebaut" wahrscheinlich mit manchen anderen in Rahnsdorf bei Berlin auf einem unbenutzten Feldwege steht. Der verwertbare Inhalt wird gleich nach Uebernahme der Ware durch eigene Lastwagen zunächst in östlicher Richtung auf der Frankfurter Chaussee und sodann meist nachts in großem Bogen weit ums zu aufmerksame Berlin über Halle, Weimar bis an die Aachener Grenze geschafft und dort irgendwo in Frankreich weiter verwertet. Nur die Masse könne es schaffen. Es sei wegen der hohen Transportkosten kein chancenreiches Geschäft.

Wir fahren noch in den kommenden Morgen hinaus nach Rahnsdorf. Tatsächlich: in einem überschwemmten Waldwege trauern ein paar vernichtete Karossen. Einer, ach, war einmal der Stolz unseres Freundes. Trotzdem: wir zwingen unseren Privat-Gefangenen, das Gestell zu zerlegen und die verwertbaren Teile in unseren Wagen zu packen. Nach zwei Stunden böser Arbeit hat er's geschafft.

Die lachende Welt

Charakterologe

Mutter: „Peter, ich werde es dem Vater heute abend sagen, was du für ein ungezogener Junge gewesen bist!"

Peter: „Der Papa hat schon recht, wenn er sagt, die Frauen können nichts für sich behalten."

Wie werde ich schlank

„Wegen der Gans, die Sie mir heute morgen geschickt, möchte ich mich einmal nach etwas erkundigen", fragt die beleibte Dame den Händler. „Sagen Sie mal, was haben Sie der eigentlich zu fressen gegeben, ich möchte ebenso schlank werden."

Boshaft

„Wenn ich mich mit meinem Mann zanke, müssen die Kinder immer spazieren gehen."

„Ja ja, die Kleinen sehen auch recht übermüdet aus."

Unter Freundinnen

„Mein größter Fehler ist meine Eitelkeit. Ich kann Stunden vor dem Spiegel zubringen und meine Schönheit bewundern."

„Aber Lisbeth, das ist doch nicht Eitelkeit, das ist Einbildungskraft!"

Studenten

Neuer Student: „Entschuldigen Sie, können Sie mir den Weg zur akademischen Lesehalle sagen?"

Alter Student: „Tut mir leid, ich bin selber Student."

Nette Hilfe

„Wie kann bloß ein einziger Mensch so viel Fehler machen, wie du hier in deinem Aufsatz!"

„Das war kein einzelner Mensch, Herr Lehrer, mein Vater hat mir geholfen."

Berliner Börse vom 29. Januar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	103¾	103½
Hansa Dampfs.		
Barm. Bankver.	126	105½
Berl. Handels G.	184¾	184¾
Commz. & Pr. Bk.	156¾	156¾
Darmst. & Nt. B.	241	238½
Deutsche Bank		
u. Disconto-Ges.	151¼	150½
Dresdner Bank	152	152
Allg. Elektr. Ges	171¼	169½
Bemberg	165¾	164
Bergmann Elek.	207	207
Buderus Eisenw.	72⅛	72
Charl. Wasserw.	101⅞	102
Daimler Motoren	40	39½
Dessauer Gas	166	163⅞
Dt. Erdöl	106	105
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben Ind	162	162¾
Gelsenk. Bergw	143½	142
Harpen. Bergw.	141	140¾
Hoesch Eis. u. St.	118½	117
Ph. Holzmann		98½
Ilse Bergb.	251	250

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	221	216
Klöcknerw.	105½	105½
Köln-Neuess. B.	116	114½
Ludwig Loewe	109½	
Mannesmann	110½	108
Mansf. Bergbau		109¾
Masch.-Bau-Unt.	45⅝	45
Metallbank		113¾
Nat. Automobile	21¾	20½
Oberbedarf	80⅜	79½
Oberschl. Koksw	103⅜	101⅞
Orenst. & Koppel		76
Ostwerke	211¼	209½
Phönix Bergb.	108⅜	107¾
Polyphon	265	266
Rhein. Braunk.	254½	251
Rheinstahl	124	122¼
Riebeck Montan		
Rütgersw.	79¼	78½
Salzdetfurth	371	361
Schl. Elekt. u. G.	166	163½
Siemens Halske	276	271¾
Ver. Glanzstoff		
do Stahlw.	104	103½

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	275	274
Frankf. Allgem.	63	65
Viktoria Allgem.	2425	2425

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	114⅞	113¾
D. Reichsb. V. A	88½	88⅞
Hildesheim-Pein		
Schantung	48¼	48¼
Zschipk. Finst.	188	188

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	156½	156
Gr. Cass. Strb.	68½	68½
Hamb. Hochb.	73¾	73½
Hannov. Strb.	142	141
Magd. Strb.		
Südd. Eisenb.	112⅛	112½

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	40	38

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	103½	103
Hamb. Südam	169	168
Hansa	151	151
Nordd. Lloyd	103½	103½
Schl. Dpf. Co.		55
Ver. Elbesch.	17½	16¾

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	112¾	121½
Bank f. elekt. W	133	134½
Bank f. Br. Ind.	150	151
Barm Bank-V.	125	133
Bayr. Hyp. u. W.	145	145½
do. Ver.-Bk.	150	150
Berl. Handelsges	184½	183
Comm. u. Pr. B.	157	157
Darmst. u. Nat.	239	239
Dt. Asiat. B.	48½	48½
Deutsche Bank	150	150
u. Disconto-Ges.	140	139½
Dt. Hypothek. B.		100¾
do. Ueberseeb.	100½	100¼
Dresdner Bank	152	151½
Oesterr. Cr.-Anst	30	30
Preuß. Bodkr.	126½	126½
do. Centr. Bd	178	178
do. Hyp.		139
do. Pfandb. B.	188	187½
Reichsbank	294¾	289¾
Rhein. Kred.-B	111	112¼
Sächsische Bank	155¼	154
Schl. Bod.-Kred.	125	124½
Südd. Disc.-G.	124	125
Wiener Bk.-V.	12¼	12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	590	585
Engelhard B.	227	228
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh.	277	276½
Dortm. Akt.-B.	239	239½
do. Union-Br.	249½	248
Leipz. Riebeck	145	144½
Reichelbräu	230¼	231½
v. Tuchersche	136½	136

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	110	110½
Adler P. Cem	88	88½
AG. f. Bauaust	41	43
do. f. Pappfb.	20	20
Alexanderw.	37	39⅝
Alfeld-Delligsen	35	35
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om		155½
A. E. G.	170	169¾
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG. Vz. A. Lt. B		99¼
Ammend. Pap.	137	137¾
Anhalt. Kohlenw	80	81
Aschaff. Zellst.	149¼	149¾
Augsb. Nürnb.	78¼	78
Bachm. & Lade.	131¼	133
Barop. Walzw.	54½	54½
Basalt AG.	35	34¾
Bayer. Motoren	77¼	78
Bayer. Spiegel	69½	69½
Bazar	70	70
Bemberg	165¾	166
Bendix Holzb.		
Berger J., Tiefb.	318¼	319
Bergmann	207½	204½
Berl. Gub. Hutf.	235½	235
do. Holzkont.	46½	46½
do. Karlsruh.	70¼	70
do. Masch.	68	68
do. Neurod K.	50	49
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	38	38½
Beton u. Mon.	122¼	124
Bösp. Walzw.	55	55
Braunk. u. Brik.	149	150
Braunschw. Kohl	245	245
do. Jutespinn	125	126½
Breitenb. P. Z.	121¾	122
Brem. Allg. G.	133	133
Buderus Eisen.	71⅞	72
Busch E. Opt.	85	88
Busch F. W., L.	70	75
Byk Guldenw.	19¾	19¼
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	38	38
Carlshütte Altw.	42	42¾
Charlb. Wass	101½	101
Chem. F. Buck.		85
do. Grünau	62¼	62¾
do. v. Heyden	62	61
do. Ind. Gelsenk.	58⅛	60
do. Werk Alb.	47¾	47¾
do Schuster	39½	38
Chemn. Spinn.		45
Chillingworth	77	78
Christ. & Unmack		59½
Compania Hisp.	336	327
Cons. Spinnerei	55	54¾
Cont. Caoutsch.	152	152
Daimler	39⅝	39¾
Dessauer Gas	165¾	166
Dt. Atlant. Teleg.	108	108¼
do. Erdöl	104½	104
do. Jutespinn.	82½	82
do. Kabelw.	58	59
do. Schachtb.	98½	99
do. Steinzg.	180	185
do Telephon	58	57½
do. Ton u. St.	130½	130½
do. Wolle	10	10
do. Eisenhandl.	72½	71
Dresd. Gardin.		89½
Dür. Meta.	134½	136
Düsseld. Eisb.		61
do. Maschb.	29	29
Dynam. Nobel	77	79½
Egest. Salzw.	100	97
Eintr. Braunk	141¾	146⅞
Eisenbahn Verkehrsm.	167	167
Elektr. Lieferung	163	162½
do. Wk.-Lieg.	122	122
do. do. Schles.	107¾	105¼
do. Licht u. Kraft	166½	166⅞
Erdmsd. Sp.	93	93½
Ert. Schuhf.	29½	29
Eschw. Berg.	205½	205½
Essen. Steink.	138½	136½
Excels. Fahr.	15¼	15¼
Fahlbg. List. C.	64⅛	65
I. G. Farbenind.	164½	167
Feldm. Pap.	171¾	169
Felten & Guill	122	121½
Flöth. Masch.	45	43¼
Fraust. Zucker		60
Froeb. Zucker	62	63
Gelsenk. Bg.	142	140½
Genschow & Co.	61½	62
Germania Ptl.	168½	168½
Ges. f. elekt. Unt.	168¾	168¾
Girmes & Co.		180
Gladbach Wolle		141½
Glauzig. Zucker	67	67
Glockenstw.	29½	29½
Goldina	25	26
Goldschm. Th.	69	69⅝
Görlitz Wagg.	99¼	98½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	68½	68½
Guano-Werke	50	52⅝
Haberm. & Guck	103½	103½
Hackethal Dr.	93½	94¾
Hageda	100	101
Halle. Masch.	85	85
Hamb. El. W.	132½	132
Hammersen		125½
Hannov. Masch. Egestorff	34½	36
Harb. E. u. Br.	73	73½
Harp. Bergb.	140½	142
Hedwigsh.	98	97½
Heine & Co.	144½	144
Hemmor Ptl.	164	165¼
Hilgers	68	67½
Hirsch Kupf.	119½	117
Hirschberg Led.	83¼	83
Hoesch Eisen	117¼	117
Hoffm. Stärke	68⅛	68⅛
Hohenlohe-W	81	82¼
Holzmann Ph.	97⅞	97
Horchwerke	68½	68½
Hotelbetr.-G.	154	154
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	91¼	91
Hutschenreuth.	61¾	62
Ilse Bergbau	250	249½
do. Genussschein.	134⅜	135
Industriebau	79½	78
Jeserich	58	60
Jüdel M. & Co.	132¼	132
Jülich Zucker	75	75½
Jungh. Gebr.	46	47
Kahla Porz.	57½	57½
Kais. Keller	60	62
Kali Aschersl.	217½	220¼
Karstadt	135¾	134
Kirchner & Co	63¼	62½
Klöcknerw.	104¼	104
Koehlmann S	65	60
Koll & Jourd	37¾	37¾
Köln-Neuess. B.	114⅞	114
Köln Gas u. El	78½	78½
Kölsch-Walzw.	52¾	52¾
Körting Gebr.	59½	60¾
Körting Elektr.	103	103
Körtitz. Kunstl.	130½	129
Kraus & Co.	64	66
Krefft W	103½	103½
Kromschröd.	138½	139
Kronprinz Metall	40½	40
Kunz Treibriem.	104	105
Kyffhäuserh.	42	46
Lahmeyer & Co.	171	169
Laurahütte	54	51
Leipz. Pianof. Z.	27¾	27½
Leonh. Braunk	162½	162½
Leopoldgrube	79⅝	80¾
Lindes Eism.	167¼	167¾
Lindström	600	600
Lingel Schuhf.	46⅛	46⅜
Lingner Werke	75¾	75¾
Ludw. Loewe	168	168½
Lorenz C.	120½	122½
Lüdensch. M.	65¼	67
Lüneburger Wachsbleiche	50	50
Magdeburg. Gas		
Magdeb. Bergw.	61	59½
Magdeb. Mühlen	49½	49½
Magirus C. D.	26	26½
Mannesm. Rö.	108⅝	107¼
Mansf. Bergb.	108¾	109
Masch. Buckau	119¼	119¼
Mech. W. Lind.	93	93½
Mech. Weberei Sorau	172	171
do. W. Zittau	48½	48½
Merkur Wolle	147½	148
Metallbank	112¾	112½
Meyer H. & Co.	143	143½
Meyer Kauffm.		37½
Miag	129½	129
Mimosa	244¼	242½
Minimax	114	114
Mix & Genest	140	140½
Motor Deutz	69⅝	69⅝
Mühle Rüningen	105	106
Mühlh. Bergw.	106½	106¾
Müller C. Gum.	96	96
Nation. Aut.	20⅛	20¼
Natr. Z. u. Pap.	109½	110
Neckarwk.	135	130
Niederlausitz. K.	146¼	147
Nordd. Wollkäm.	87	87½
Nordwd. Kft.	155¾	155¾
Oberschl. Eisb. B.	79	79½
Oberschl. Koksw	102	100½
Genußsch.	87½	88
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	75	76
Ostwerke AG.	210	210
Passage Bau	51¼	51½
Phönix Bergb	107⅞	106⅞
do. Braunk.	70½	72¼
J. Pintsch	150	150
Plau. Tüll u. G.	35½	35
Pöge E. Elektr	20¼	21
Polyphonw	266½	265
Preuß		56
Preußengrube	118	118
Ratgeber W	69¼	69¾
Rauchw. Walt	33	33
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.	253½	257½
do. Elektrizität	143	141
do. Möb. W.	95	100
Rhein. Spiegelgl.	135	131
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	182	180½
do. Sprengstoff		68½
do. Stahlwerk	123	120¾
Riebeck Mont.	98	98¼
Roddergrube	750	765
Rosenthal Ph.	86½	90
Rositzer Zucker	35¾	34
Rückforth Nachf.	74¾	74¾
Ruscheweyh	83¾	83
Rütgerswerke	79	78½
Sachsenwerk	91½	92¾
Sächs. Gußst. D.	77½	76
do. Thür. Ptl.		135
Salzdetf. Kali	368½	369½
Sarotti Schok.	134	135
Saxonia Portl.-C.	134	134
Schering	298	298
Schles. Bergb. Z.	82	82
Schles. Bergwk. Beuthen	125	125½
do. Cellulose	92	92
do. Elekt. u. G.		166
do. Gas La B.	165¾	167
do. Lein. Kr.	11⅞	11
do. Portl.-Z.	156¼	158
do. Textilwerk		13½
Schubert & Salz.	238	224½
Schuckert & Co.	182⅝	184¼
Fritz Schulz jr.		
Schwanebeck Portl.-Zement	103	103
Segall Strumpf.		
Sieg.-Sol. Guß	8½	8
Siegersd. Werke	73¾	74¾
Siemens Halske	271½	273¾
Siemens Glas	126¼	127
Staßf. Chem.	24½	24½
Stett. Chamottw	62	62
do. Portl.-Zem.	105	105⅞
Stock R. & Co.	87	87
Stöhr & Co. Kg.	105	105
Stolb. Zinkh.	103½	105
Gebr. Stollwerck	105	105
Strals. Spielk.	255	255
Tack & Cie.	104½	104⅛
Teleph. J. Berl.	53	54½
Tempelh. Feld	47	46¾
Thörls V. Oelf.	84	84¾
Th. Elektr. u. G.		130½
do. Gasgesellsch	130	130
Tietz Leonh.	161½	160
Trachb. Zuck	32½	32
Transradio	130	129½
Triptis AG.	55	55
Tuchf. Aachen	111¾	112
Union Bauges.	45½	45
Union F. chem.	42¼	42½
Varz. Papierf.	118½	116½
Ver. Berl. Mört.	116	113
do. Dtsch. Nickw.	158	158
do. Glanzstoff	168	169½
do. Jut. Sp. L. B.	101	101
do. M. Tuchf.	47	47
do. Met. Hall.	40½	41¾
do. Stahlwerke	103¼	103
do. Schimisch.	176	176
do. Schmirg. M	51	50
do. Smyrn. T		201
do. Thür. Met.	58½	58½
do. Ultramarin	138	137½
Viktoriawerke	60½	61
Vogel Tel. Dr.	73½	72¾
Vogtl. Masch.	88	88
do. Tüllfabr.	62¾	61½
Wanderer W.	52	51¾
Wenderoth.	71¾	69
Westereg. Alk.	219	223½
Westfäl. Draht	80	80
Wicking Portl.-Z.	118½	116
Wißne H. Metall	79½	79¼
Wunderlich & C.	120	119
Zeitz. Masch.	117¼	117½
Zellstoff-Ver.	103	103
do. Waldhof	198	197½

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4¼	4¾
Neu-Guinea	420	430
Otavi	56¾	56

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	60½	61–62
Kabelw. Rheydt	177	180
Lerche & Nippert	71–72	71
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen	55	55
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		155
Kaliindustrie	203½	203
Krügershall	185	182
Diamond	10	10½
Kaoko		70
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1,15	1,15
Russenbank	0,85	0,95

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8,1	8,1
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)		
do. (60001-90000)	51¼	50,9
Dt. Schutzgeb.	3	2,85
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7		101¼

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14	25½	26
5% Mex. 1899 abg.	21	20½
4½% Oesterr. Schatzanweis.	38½	37⅛
do. do. amortis.		2,9
do. do. Goldrent.		26¾
do. do. Kronenr.	2,15	2,3
4½ do. Silberr.	3⅛	3½
do. do. Papierr.	2½	2,3
4% Türk. Admin.		6½
do. do. Bagdad	8	8,05
do. do. von 1905	8	8.1
do. do. Zoll-Obl. von 1911	7,9	8.05
Türk. 400 Fr. Los	14.1	14.9
4% Ungar. Gold	23,9	24.1
do. do. Kronenr	2,15	2,2

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	58½	58,1
Lissaboner Stadt	8¾	8⅝

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.		20.4
4% do. Gold-Pr.		4½
4% Dux Bodenb.		11,1
4% Kaschau Oder		11
4½% Anatolier Serie I		17

Breslauer Börse

Breslau, den 29. Januar

Breslauer Baubank	59
Carlshütte	38
Deutscher Eisenhandel	70
Elektr. Werk Schles.	105
Fehr Wolff	62
Feldmühle, Papier	170
Flötner, Maschinen	43
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	67½
Hohenlohe-Werke	81
Huta	90½
Kommunale Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	51
Meinecke	86
Meyer Kauffmann	37
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	210
F. Reichelt-Aktien	106
Rütgerswerke	78½
Schles. Feuerversich.	242
Elektr. Gas lt. B.	—
Schles. Leinen	11
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	13¾
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	76½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	46
Zuckerfabrik Fröbeln	62
Zuckerfabrik Haynau	112½
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,07

Ostdevisen

Berlin, den 29. Januar. Bukarest — Warschau 46,80–47,00, Kattowitz 46,825–47,025, Posen 46,80–47,00 Riga — Reval — Kowno 41,71–41,89 Zloty große 46,65–47,05, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,83–41,67

Was geht in Indien vor?

Von unserem ständigen Orientkorrespondenten **N. Bilensky**

Die neuerdings äußerst zugespitzten Schwierigkeiten Englands im Orient bestehen darin, daß die zu nationalem Eigenleben erwachten Orientvölker die Methoden ihres Kampfes um die vollständige Unabhängigkeit von der britischen Herrschaft geändert haben. Früher organisierten die nationalen Führer bewaffnete Aufstände, die durch das englische Militär leicht unterdrückt werden konnten, oder terroristische Anschläge gegen englische Kolonialadministratoren, die den Engländern den willkommenen Vorwand zur Verschärfung ihres Druckes gaben. Heute verzichtet der politisch reifer gewordene Orient auf diese Kampfmittel der jungen nationalen Bewegung und stützt sich auf eine alle Volksschichten umfassende politische und wirtschaftliche Aktion, die im Rahmen der bestehenden Gesetze durchgeführt wird, sodaß das Britische Weltreich, das jetzt seine lebenswichtigen Reichsverbindungen verteidigt, in eine merkwürdige Lage kommt: es kann nirgends seine stärksten Machtmittel, die Flotte oder die Armee, einsetzen, sondern es muß abwartend eine gewaltige Umwälzung sich vollziehen lassen, die ihm seine reichsten Kolonien zu entreißen droht.

Besonders zielsicher wird diese Sammlung der nationalen Kräfte gegen England in Indien verfolgt. Aber sind die Völker Indiens überhaupt schon reif für eine staatliche Selbständigkeit? Zweifellos zeigt die gegenwärtige politische und wirtschaftliche Offensive der indischen Nationalisten eine große Organisationskraft, und die Beschlüsse des Allindischen Kongresses in Lahore sind unbedingt eine Gefahr für Weltbritannien, verkünden sie doch die völlige Unabhängigkeit Indiens als das Endziel der indischen Nationalbewegung. Dieses Ziel soll erreicht werden durch die Ablehnung jeder Konferenz mit englischen Regierungsvertretern in London, durch die Verwerfung eines Dominionstatuts, durch bedingungslose Anerkennung der indischen Unabhängigkeit, den Boykott der englisch-indischen gesetzgebenden Körperschaften, durch Verweigerung der Steuerzahlungen u. a. m. Es entsprach dem ernsten Charakter des Kongresses, daß der Vorschlag des radikalen Führers Schaudra Bose abgelehnt wurde, der den Abbruch jeder Beziehungen zur englischen Administration, die Proklamierung des Generalstreikes und die sofortige Konstituierung einer nationalen indischen Regierung verlangte. Und es war sicher ein Akt politischer Reife, daß der Kongreß das Attentat auf den Vizekönig aufs schärfste verurteilte und den Beschluß faßte, Lord Irwin die Glückwünsche der indischen Bevölkerung zu überbringen.

Der Kongreß in Lahore war der erste große, praktische Schritt auf dem Wege zur Schaffung eines unabhängigen indischen Staates; denn zum ersten Male in der Geschichte der indischen Nationalbewegung konnte ein konkreter Kampfplan vorgelegt und ausgeführt werden, und dieser Kampfplan sieht die Schaffung von besonderen Provinzausschüssen vor, die sich bereit halten sollen, im geeigneten Moment die örtliche Exekutivgewalt zu übernehmen. Die Massen sollen in den Städten und auf dem flachen Lande in besonderen politischen und wirtschaftlichen Vereinen organisiert werden und die Wahlen zum alljährlichen Kongreß sollen auf einer breiteren nationalen Grundlage stattfinden, um diesem Kongreß die Bedeutung eines wirklichen indischen Parlaments zu geben. Oekonomisch soll die indische Textilindustrie weiter ausgebaut werden, um den Import von englischen Textilwaren nach Indien überflüssig zu machen, und die ganze Boykottbewegung gegen die englischen Erzeugnisse soll von den Provinzausschüssen geleitet werden. Wichtig ist auch die Anregung Gandhis, ein besonderes Propagandabüro zu gründen, um die Gedanken der indischen Nationalisten in der ganzen Welt zu verbreiten.

Welche Antwort wird die Regierung Mac Donald auf diese offene Losreißungsbewegung geben? Liberale und Konservative wetteifern gegen die Arbeiterregierung, der sie die gefährlichen Verwickelungen in Palästina, in Aegypten und Indien als Folge der allzu nachgiebigen Politik MacDonalds in die Schuhe schieben. Die Sehnsucht nach einem starken Mann wie einst Kitchener, Allenby oder Lord Lloyd wächst zusehends und wird unter Umständen den Sturz MacDonalds in dieser europafernen Frage der auswärtigen Politik Weltbritanniens herbeiführen: Indien rüttelt an den Grundfesten des Britischen Weltreichs.

Aber man soll nun die Entwicklung der Lage in Indien auch nicht überschätzen; denn die Engländer haben eine ganze Reihe gewichtiger Trümpfe in der Hand. Sie spielen geschickt den noch immer nicht überbrückten Gegensatz zwischen Hindus und Mohammedanern aus und fühlen sich durch die besitzenden, zum Teil auf englischen Hochschulen gebildeten oberen Kreise bei der Aufrechterhaltung ihrer Oberherrschaft gestützt. Dazu kommt, daß 700 indische „Fürsten", denen die Briten ihre Privilegien auf „ewige Zeiten" garantiert haben, der indischen Nationalbewegung im Wege stehen. Auch die Tatsache, daß über 30 verschiedene Sprachen innerhalb Indiens gesprochen werden, erschwert den nationalen Zusammenschluß.

Sozialdemokratisches Rückzugsgefecht

„Nicht gegen die Reichsbank — nur gegen Schacht!"

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 29. Januar. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich heute, wie aus einer parteiamtlichen Mitteilung hervorgeht, mit dem Haager Ergebnis und der politischen Gesamtlage beschäftigt, und dabei einen Beschluß folgenden Wortlauts gefaßt:

„Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hält an der währungspolitischen Unabhängigkeit der Reichsbank und den entsprechenden Schutzbestimmungen im Reichsbankgesetz unbedingt fest. Sie verwahrt sich jedoch auf das schärfste gegen die Eingriffe des Reichsbankpräsidenten in die Führung der deutschen Politik. Sie ist deshalb der Auffassung, daß die Staatsgewalt in der Demokratie einen maßgeblichen Einfluß auf die Ernennung und Abberufung des Reichsbankpräsidenten und auf die Zusammensetzung des Generalrates haben muß. Da nach Annahme der Younggesetze die Möglichkeit zu einer Abänderung des Reichsbankgesetzes und zur Neuwahl des Reichsbankpräsidenten gegeben ist hält die Fraktion ein Initiativgesetz für notwendig, durch das das Reichsbankgesetz entsprechende Sicherungen erhält. Sie beauftragt den Vorstand der Fraktion, die nötigen Vorbereitungen zu treffen."

Dieser Beschluß ist nach mehr als einer Richtung hin bemerkenswert. Einmal hat die Sozialdemokratie aus der Aussprache der letzten 14 Tage offenbar entnommen, daß ein offener Vorstoß gegen die währungspolitische Unabhängigkeit der Reichsbank vollkommen aussichtslos ist, und sie tritt deshalb jetzt nach außen hin für diese Unabhängigkeit ein, ähnlich wie der Fuchs, dem die Trauben zu sauer sind. An der persönlichen Gegnerschaft gegen Dr. Schacht hält die Fraktion aber fest, und **man muß annehmen, daß sie diese Gegnerschaft hauptsächlich benutzen will, um ihre Absichten auf dem Umwege der Personalpolitik doch noch durchzusetzen,** indem sie den Versuch macht, Dr. Schacht vor Ablauf seiner Amtszeit zu stürzen und einen ihr ergebenen Mann an seine Stelle zu setzen.

An sich besteht in der Tat nach den Haager Vereinbarungen die Möglichkeit, jetzt zu einer Neuwahl des Reichsbankpräsidenten zu schreiten; die Amtsperiode würde dann in diesem Jahre beginnen und vier Jahre laufen, während die Normalamtszeit Dr. Schachts nur noch eineinhalb Jahr, allerdings mit der **Möglichkeit der Wiederwahl,** läuft. Auch in dieser Hinsicht hat man übrigens gewisse Rechenexempel angestellt und sich die Frage vorgelegt, ob es nicht zweckmäßiger sei, erst einmal die eineinhalb Jahre abzuwarten, um sich nicht der großen Wahrscheinlichkeit auszusetzen, daß bei einer Neuwahl Dr. Schacht gleich auf vier Jahre wiedergewählt wird.

Von politischer Bedeutung ist der sozialdemokratische Vorstoß gegen Dr. Schacht wohl kaum noch. Es besteht **keinerlei Aussicht dafür, daß irgendeine Mehrheit im Reichstage für einen entsprechenden Initiativantrag** stimmen wird. Die Sozialdemokraten werden vielleicht durch die eine oder andere kleine und bedeutungslose Gruppe unterstützt werden, aber sonst allein stehen. Nach allem, was man bisher aus dem sozialdemokratischen Lager gehört hat, **besteht nicht mehr die Absicht, aus einer Lage, die durch ein Sondervorgehen verschuldet wäre, politische Konsequenzen zu ziehen.**

Noch einmal am Bankrott vorbei

Berlin wieder gerettet

25 Millionen Mark Kredit der Elektrowerke — Sonst am 31. Januar nur halbe Gehälter

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. Januar. Die **25-Millionen-Anleihe der im Reichsbesitz befindlichen Elektrowerke AG. an die Stadt Berlin** ist, nachdem die Berliner Elektrowerke, **wenn auch nicht ganz ohne Widerstreben, ihre Zustimmung gegeben haben,** abgeschlossen worden. Der Kredit wird noch vor Ultimo Januar ausgezahlt. Damit sind die Kreditschwierigkeiten der Stadt erheblich erleichtert, für den Januar wohl auch behoben. Für Ultimo Februar und März ist **mit dem neuen Kredit allein noch nicht hinreichend gesorgt.**

Die Stadt Berlin steht wegen neuer Geldbeschaffung **mit einer führenden D.-Bank in Verhandlungen.** Es soll sich um einen **Betrag von 50 Millionen Mark mit einer Laufzeit von eineinhalb Jahren handeln.**

Man spricht davon, daß die Gewährung dieser Anleihe **von der Abschließung neuer langfristiger Kredite und einer ordnungsmäßigen Abwickelung des Berliner Etats abhängig** gemacht werden soll. Durch die Aufnahme dieser Anleihe würden die Kassen-Schwierigkeiten der Stadt Berlin **vorläufig auf längere Zeit behoben sein. Hätte man die** 25 Millionen von der **Elektrowerke AG. nicht bekommen, so wäre man gezwungen gewesen, Ende Januar den städtischen Beamten und Angestellten nur die Hälfte der Gehälter auszuzahlen.**

Der Aufruf der Volkskonservativen

Der Aufruf, den die „Volkskonservative Vereinigung" zu ihrer Gründung veröffentlicht, hat untenstehenden Wortlaut. Um Irrtümern vorzubeugen, sei nochmals betont, daß die „Volkskonservativen" die Gruppe um die ausgeschiedenen Deutschnationalen darstellen, während die Partei Mahrauns den Namen „Volksnationale Reichsvereinigung führt.

„Der Kampf um die Freiheit in der Welt ist die Aufgabe der deutschen Politik. Er bedarf des Befreiungswillens einer geeinten Nation. Nur eine das Ganze sehende Führung mit dem Mut zur Wahrheit kann die Kräfte zusammenhalten und sammeln, die dem Freiheitskampfe opferwillig dienen wollen. Diese Führung fehlt, weil große Parteien, aus Vorkriegsgedanken entstanden, in Bruderstreit und Parteienge erstarrt, der Aufgabe unserer Zeit nicht mehr gewachsen sind. Weite Kreise bekämpfen das parlamentarische System, ohne daß aus solcher Kritik die Kraft zur Bildung neuer Autorität entstanden wäre. Darum bleibt der Ansatz für unsere Arbeit die Erneuerung des Parteiwesens selbst. Hier werden die nächsten Entscheidungen fallen. Mit solcher Erneuerungsarbeit wollen wir beginnen.

Wir stellen das politische Handeln wieder unter die unbedingte Verantwortung des eigenen Gewissens. Wir werden dem einzelnen die Uebernahme eigener Verantwortung nicht durch Mehrheitsbeschlüsse abnehmen oder durch Zwang unmöglich machen. **Die Einheit des Handels muß aus innerer Verbundenheit wachsen.** Wir wollen in staatspolitischer Gemeinschaft und Aufgabenteilung mit wesensverwandten Parteien und Gruppen zusammenarbeiten. Wir werden die Notwendigkeit sichtbar machen, daß **Parteien einander nicht nur zu bekämpfen, sondern mit dem Blick aufs Ganze auch zu ergänzen** haben.

Unsere Aufgabe soll es sein, **die unwiderbringlichen Werte unseres Volkes zu wahren und im Staate zur Wirkung zu bringen.** Wir werden in Ehrfurcht vor dem Gewordenen und Werdenden eintreten für den Schutz der Familie, für die Bewahrung der Kindesseele, für den im Heimatboden verwurzelten und ihm verbundenen Menschen. Wir ringen um die freie Entfaltung der organisch gewachsenen Kräfte des Volkes, um die Ausschaltung mechanischer Zwangsordnung in Gesetzgebung, Verwaltung und Wirtschaft. Wir wollen soziale Klassensonderungen von oben und unten überwinden und verhindern, daß das gerade in unserer Zeit notwendige Streben des einzelnen nach wirtschaftlichem Erfolg zur Schwächung von Staat und Nation führt Eigentum jeder Art soll uns Verpflichtung zum Dienst am Ganzen sein. Selbstverwaltung durch die am nächsten Berufenen soll den Staat von der täglichen Einmischung in die Rechte und Pflichten der Staatsbürger entlasten. Beschränkung auf lebensnotwendige Maßnahmen soll die Autorität des Staates wiederherstellen. Unser Staat soll ein wehrhafter Staat werden. Für ihn arbeiten wir auf der Grundlage der geltenden Verfassung, für deren Fortentwicklung in christlich-konservativem Geist wir uns einsetzen werden.

Diese Aufgabe fordert in entscheidender Stunde alle Menschen, die **aus konservativer Haltung verpflichtet sind, der Erneuerung von Staat und Volk mit besonderer Hingabe zu dienen.** Um den Einsatz der überall lebendigen, aber noch verstreuten und politisch heimatlosen Kräfte für diese Ziele zu sichern, haben wir uns mit unseren Freunden zusammengeschlossen zur „Volkskonservativen Vereinigung" und fordern alle, die unsere Ziele billigen, auf, sich uns anzuschließen."

Reichstagsabgeordneter Professor Dr. Hoetzsch ist im Zusammenhang mit der Gründung dieser neuen Vereinigung endgültig aus der DNVP. ausgeschieden

Auf das Treuegelöbnis, das die Volkskonservative Vereinigung dem Reichspräsidenten anläßlich ihrer ersten öffentlichen Kundgebung dargebracht hat, hat von Hindenburg dem Vorsitzenden der Vereinigung, Treviranus, für das Gelöbnis treuer Mitarbeit gedankt.



Der neue polnische Ministerpräsident Bartel

Der Selbstmordkandidat vor dem Schnellrichter

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 29. Januar. Vor dem Schnellrichter wurde heute die gegen den 38jährigen Musiker Wieczikowski erhobene Anklage verhandelt, die dahin geht, daß er sich **der fahrlässigen Transportgefährdung schuldig gemacht habe, weil er sich in selbstmörderischer Absicht auf dem Stadtbahnhof Alexanderplatz vor einen einfahrenden elektrischen Eisenbahnzug geworfen** hatte. Der Angeklagte, ein Mensch mit verhärmten Gesichtszügen, sagt aus, daß man ihm seine **Trompete gestohlen hatte und daß seine Frau mit einem Matrosen durchgebrannt** sei. Er habe dann auch längere Zeit **keine Arbeit finden können und die Lust zu leben verloren.** Er habe bei der Tat **nicht daran gedacht, daß er den Zug durch seinen Selbstmordversuch gefährden würde.** Der Staatsanwalt beantragte Freisprechung des Angeklagten, da er sich **offenbar der Transportgefährdung nicht bewußt war,** somit der subjektive Tatbestand fehle. Das Gericht schloß sich dem Antrag des Staatsanwaltes an und erkannte auf Freispruch.

Beraubung eines Postwagens

(Telegraphische Meldung)

Allenstein, 29. Januar. Der von Marienburg nach Tollack verkehrende Paketpostwagen wurde in einem Waldstück kurz hinter Wartenburg von zwei Verbrechern, die Räder bei sich führten, **überfallen und beraubt.** Die Täter zwangen den Wagenführer zur Herausgabe eines etwa einen Zentner schweren Postsackes, mit dem sie im Walde verschwanden. Geraubt sind etwa 2800 Mark Militärrentengelder, die am 1. Februar zur Auszahlung kommen sollten.

Spaniens neues Kabinett in der Bildung

(Telegraphische Meldung.)

Madrid, 29. Januar. Beim Verlassen des Königlichen Palais übermittelte de Rivera eine Note, in der er **über den Kabinettsrücktritt** berichtet und sich von der Oeffentlichkeit verabschiedet. Der König hat General Berenguer mit der Kabinettsbildung beauftragt. Die Mitglieder der Regierung haben gebeten, dem König den Rücktritt der gesamten Regierung zu unterbreiten. Der König hat ihn angenommen. Die Nachricht vom Rücktritt Primo de Riveras wurde von den Zeitungen spät abends in großer Aufmachung veröffentlicht und löste bei der Bevölkerung große Erregung aus. Obwohl man mit dem Rücktritt rechnete, wurde er nicht so bald erwartet. Angeblich soll sich Rivera im letzten Augenblick davon überzeugt haben, daß er nicht länger eine so ernste Verantwortung übernehmen könne, und daß **sein weiteres Verbleiben in der Regierung sehr ernste Folgen** haben könnte. Darum sei er zurückgetreten, um Unruhen vorzubeugen.

Sein voraussichtlicher Nachfolger, General Berenguer, der 1873 geboren ist, gilt als ausgezeichneter Politiker und großer Heerführer. Nach der Niederlage des Generals Silvestre bei Melilla im Jahre 1921 durch die Rifleute hat Berenguer **Marokko gerettet und sein Werk durch die Einnahme von Tetuan gekrönt.** Er ist ein persönlicher Gegner Primo de Riveras.

Auf Anfragen von Pressevertretern nach der Orientierung der neuen Regierung erwiderte General Berenguer:

„Ich gehorche als Soldat und werde als Bürger handeln."

Das Kabinett Berenguer hat vor allem die Aufgabe, **durch eine Uebergangsregierung die Rückkehr zu einer verfassungsmäßigen Regierung vorzubereiten,** der ehemalige Politiker angehören würden, die sich geweigert hätten, von Primo de Rivera ein Portefeuille anzunehmen Es wird mit der völligen Schließung der Nationalversammlung gerechnet.

Es scheint, daß General Berenguer bei der Bildung seines Kabinetts auf einige Schwierigkeiten stößt. Bis 19,30 Uhr abends war erst der Name eines einzigen Ministers der neuen Regierung bekannt, nämlich der des Generals Marzo. Graf de la Portera hatte erklärt, er wolle zwar in die Regierung eintreten, aber nicht vor der Wiederherstellung der Verfassung. Die Regierung des Generals Berenguer sei lediglich die Fortsetzung der Diktatur.



Handel — Gewerbe — Industrie



Russisches Kohlendumping in den Randstaaten

Ein neuer Störenfried auf den europäischen Kohlenmärkten

Auf den europäischen Kohlenmärkten kann man zur Zeit drei deutliche Interessensphären unterscheiden: einmal die westeuropäische mit England als Mittelpunkt, die mitteleuropäische mit Deutschland als Zentrum und Osteuropa. Aus der Perspektive gesehen, nimmt die Bedeutung der Kohle in der Richtung von Westen nach Osten ab. In der Wirtschaft Englands bildet sie den ausschlaggebenden Faktor, in der deutschen ist sie ein wesentlicher Träger der Produktion, in Polen und Rußland tritt ihr Einfluß gegenüber dem Holz und anderen Energiequellen zurück. Diese Unabhängigkeit Rußlands von dem Vorhandensein von Kohle gibt ihm einen Trumpf in die Hand, den es jederzeit und an jeder beliebigen Stelle ausspielen kann. **Zum Kampffeld ist der Absatzmarkt in den Randstaaten ausersehen.**

Die Angriffspolitik Rußlands in den baltischen Provinzen ist die unmittelbare Folge des Verständigungsfriedens, der vor kurzem zwischen England und Polen in der Preis- und Handelsfrage über die skandinavischen Märkte erzielt worden ist. Dieser Friedensschluß erhöhte die Ellenbogenfreiheit Englands in Westeuropa und die Stoßkraft der polnischen Kohlenindustrie im Osten. Es konnte nur eine Frage der Zeit sein, wann die Interessengegensätze Rußlands und Polens offen zutage treten würden; denn selbst ein polnisches Kohlen-Einfuhrkontingent nach Deutschland von 300 000 bis 350 000 Tonnen bedeutet für den jetzigen Umfang der polnischen Kohlenförderung keine ausreichende Entlastung.

Bisher bezogen Handel, Industrie, Schiffahrt und Verkehr der früheren Ostseeprovinzen ihren Kohlenbedarf aus den Walliser (England) Gruben oder aus Rheinland-Westfalen. Die Kohle aus diesen Gebieten stellte sich infolge des Seeweges erheblich preiswerter als der Schienentransport von Donezbecken (Rußland) nach der baltischen Küste, der eine Strecke von 2000 km zurückzulegen hat. In den letzten Jahren schwankte die lettländische Kohleneinfuhr gewichtsmäßig zwischen 350 000 und 500 000 Tonnen, wertmäßig zwischen 8 und 10 Mill. Lat. Der sechste bis achte Teil davon entfiel auf deutsche Lieferungen, die Hauptmasse des Imports bildeten polnische, meist ostoberschlesische Provenienzen, die den Weg über Danzig nahmen.

Die Taktik, die die Russen anwenden, um ihre Konkurrenten auf den umstrittenen Kohlen-Absatzmärkten aus dem Felde zu schlagen, **ist die gleiche, wie sie bei der Exportforcierung anderer Rohstoffe in der Sowjetunion längst zur Gewohnheit geworden ist.** Hierzu muß vor allem das

Dumping

herhalten. Damit scheinen sich aber die Russen in dem Kohlenkampfe um die Randstaaten nicht begnügen zu wollen. Es verlautet nämlich, daß die Sowjetrepublik in Riga vorstellig geworden sei, um eine **Herabsetzung der lettischen Eisenbahnfrachtsätze von der Ostgrenze des Landes bis nach Riga auf die Hälfte des bestehenden Tarifes durchzudrücken.** Ja, man hört sogar, daß die Moskauer Forderung in die **Drohung ausklinge, den jetzt durch Lettland gehenden Sowjettransit einzuschränken, sofern die lettländische Regierung nicht gewillt sei, den Wünschen Rußlands zu willfahren.**

Es ist selbstverständlich, daß man in Polen, aber auch in Deutschland, diesen Vorstoß Rußlands in den baltischen Raum mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Spricht doch manches dafür, daß hinter den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Sowjetrepublik sich noch andere Beweggründe verbergen. Aber auch in anderer Hinsicht verdient die Aktivität des russischen Kohlenexportes Beachtung. Die Kohlenkonferenz des Internationalen Arbeitsamtes ist ohne greifbares Ergebnis zu Ende gegangen. Die Zeit für eine Verständigung der europäischen Produzenten scheint noch nicht gekommen zu sein. Konkurrenzkämpfe werden wieder einsetzen, wenn auch in anderer Form, als wir sie bisher erlebt haben. **Vielleicht ist in dem Vorgehen Rußlands ein Vorpostengefecht von Kohlenkriegen zu erblicken, deren Herd West- und deren Schauplatz Osteuropa sein würde.**

W. D.

Metalle

Berlin, 29. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170¼.

London, 29. Januar. Kupfer. Tendenz stetig, Standard per Kasse 71 13/16—72, per drei Monate 68⅞—69, Settl. Preis 71⅞, Elektrolyt 83½—84¼, best selected 76½—77¾, Elektrowirebars 84¼, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 180½—180⅝, per drei Monate 183¾—183⅞, Settl. Preis 180½, Banka*) 188½, Straits*) 182¼. Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 21 9/16, entf. Sichten 21 9/16, Settl. Preis 21⅝, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 20 1/16, entf. Sichten 20½, Settl. Preis 20⅛, Quecksilber*) 23⅛—23¼, Wolframerz*) 32—34, Silber 20 9/16, Lieferung 20 7/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 1. Geld	29. 1. Brief	28. 1. Geld	28. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,661	1,665	1,669	1,673
Canada 1 Canad. Doll.	4,134	4,142	4,134	4,142
Japan 1 Yen	2,055	2,059	2,057	2,061
Kairo 1 ägypt. St.	20,83	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	1,973	1,977	1,963	1,967
London 1 Pfd. St.	20,337	20,377	20,339	20,379
New York 1 Doll.	4,1810	4,1890	4,1815	4,1895
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,477	0,479	0,477	0,479
Uruguay 1 Gold Pes.	3,776	3,784	3,796	3,804
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,98	168,32	167,95	168,29
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,215	58,335	58,215	58,335
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,105	73,245	73,105	73,245
Danzig 100 Gulden	81,34	81,50	81,385	81,495
Helsingf. 100 finnl. M.	10,508	10,528	10,508	10,528
Italien 100 Lire	21,87	21,91	21,875	21,915
Jugoslawien 100 Din.	7,375	7,389	7,375	7,389
Kopenhagen 100 Kr.	111,85	112,07	111,87	112,09
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,78	18,82
Oslo 100 Kr.	111,67	111,89	111,66	111,88
Paris 100 Frc.	16,415	16,455	16,415	16,455
Prag 100 Kr.	12,367	12,387	12,37	12,39
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,94	92,12	91,94	92,12
Riga 100 Lats	80,52	80,68	80,50	80,66
Schweiz 100 Frc.	80,76	80,92	80,76	80,92
Sofia 100 Leva	3,024	3,030	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	55,04	55,16	53,90	54,00
Stockholm 100 Kr.	112,23	112,45	112,24	112,46
Talinn 100 estn. Kr.	111,45	111,67	111,45	111,67
Wien 100 Schill.	58,86	58,98	58,83	58,95

Warschauer Börse

vom 29. Januar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	182,50—183,00—182,25
Bank Zachodni	78,00
Bank Społek Zarobk.	79,50
Cukier	27,75— 28,00
Węgiel	52,00
Nobel	12,00
Modrzejow	14,50
Pocisk	2,25
Starachowice	22,00— 21,50

Devisen

New York 8,89½—8,89,7, Dollar 8,86¾, London 43,35¾, Paris 35½, Belgien 124,14, Schweiz 172,15, Berlin 212,95, Dollar privat 8,86¼, Pos. Investitionsanleihe 4% 124—122—122,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 49,75, Dollaranleihe 5% 75,50—74, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen schwächer.

Kanada als Zinkproduzent

In Kanada werden neue Zink-Elektrolysen gebaut. Die Consolidadet Mining and Smelting, die International Nickel und Ventures Ltd. in Montreal errichten eine große Zinkelektrolyse mit Benutzung der Wasserkräfte der Gesellschaft Beauharneis. Ferner bauen die Noranda Mines, die British Metal Corp. und die Nichols Chemical Company in der Provinz Quebec ebenfalls gemeinsam eine Zinkelektrolyse, deren Erzeugnisse leicht den Wasserweg nehmen können. Beide Kombinationen arbeiten Hand in Hand miteinander, es scheint dabei ein Wunsch der kanadischen Regierung mitzusprechen, von amerikanischen Lieferungen unabhängig zu werden durch Schaffung einer leistungsfähigen Zink-Industrie im Lande. Es sind nach dem **„Canadian Mining Journal“** ausreichend Zinkerze wie Wasserkräfte vorhanden.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit

Der höchste Stand seit der Währungsstabilisierung

Ende 1929 erreichte die Arbeitslosigkeit nach den Gewerkschaftsermittlungen mit 20,3 Prozent aller Mitglieder einen seit Beginn der Währungsstabilisierung nicht mehr erreichten Stand. Es waren arbeitslos bezw. befanden sich in Kurzarbeit:

Ende:	Arbeitslos: männl.	Arbeitslos: weibl.	Kurzarbeit: männl.	Kurzarbeit: weibl.
	(in Prozenten)			
August	5,2	14,4	8,7	10,5
September	5,2	13,5	9,5	10,5
Oktober	5,5	12,7	11,0	10,6
November	6,7	6,5	14,2	11,5
Dezember	7,0	14,6	21,5	14,6

Am stärksten wirkte sich — schon aus saisonmäßigen Gründen — die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe aus:

	1926	1927	1928	1929
Bauarbeiter	41,1	52,7	53,1	53,0
Zimmerer	28,9	35,2	43,5	52,5
Maler	33,6	31,4	34,6	44,2
Dachdecker	41,9	66,1	55,1	59,0
Steinarbeiter	15,2	32,0	45,3	58,3
Holzarbeiter	22,5	10,6	17,6	24,4
Grobkeramik	26,8	23,7	29,0	39,9

Die Arbeitsverhältnisse am Baumarkt wurden 1929 besonders ungünstig durch die infolge des strengen Winters erst im April möglich gewesene Aufnahme der Bautätigkeit beeinflußt, die bereits vielfach im November wieder eingestellt wurde.

Von den übrigen Gruppen waren Ende Dezember arbeitslos: in der Metallindustrie 13,2% (November 11,3%), Textilindustrie 12,2 (10,8), Bekleidungsindustrie 22,2 (15,9), Schuhindustrie 20,2 (16,7), Nahrungs- und Genußmittelindustrie 9,8 (7,2), Tabakindustrie 16,5 (12,4), Lederindustrie 15,8 (14,3), Buchdruckergewerbe 12,3 (11,3), Lithographengewerbe 14,1 (12,2).

Der Ausbau der polnischen chemischen Rüstungsindustrie

Zur Eröffnung der Stickstoffwerke in Tarnow

Bei der kürzlich eröffneten zweiten großen staatlichen Stickstoffabrik Polens handelt es sich um einen modernen Großbetrieb mit zunächst 1200 Arbeitern, der die Stickstoffwerke in Chorzow entlasten soll. Der Bau der neuen Fabrik wurde beschlossen, als der Rechtsstreit in Chorzow die Fortführung dieses oberschlesischen Großunternehmens in Frage stellte. Zur Zeit besteht aber auch eine allgemeine Tendenz, Industriebetriebe der polnischen Heeresindustrie, zu denen die Stickstoffwerke direkt und indirekt gehören, in den militärisch am besten gesicherten Raum von Westgalizien zu verlegen. Die neue Fabrik wird nach dem Staatspräsidenten, der sich als früherer wissenschaftlicher Leiter der Chorzowbetriebe für ihre Errichtung verwendete, den Namen „Moscice“ tragen.

Berliner Produktenmarkt

Geringe Aufnahmeneigung

Berlin, 29. Januar. Infolge des unbefriedigenden Mehlgeschäftes bleibt die Aufnahmeneigung sehr gering. Inlandsweizen zur prompten Verladung nur mäßig und zu kaum nachgiebigen Preisen angeboten. Roggen zur prompten Verladung steht weiter ziemlich reichlich zur Verfügung, man glaubt, daß das herauskommende Material von der mit der Stützung betrauten Stelle aufgenommen werden wird. Der Preis dürfte allerdings eine Mark unter dem gestrigen liegen. Am Lieferungsmarkt mußte dieselbe Stelle bei der Eröffnungsnotiz etwa 1500 Tonnen März-Roggen aufnehmen, trotzdem stellte sich der Preis eine Mark niedriger. Weizen- und Roggenmehle weiter in kleinem Geschäft, wobei die Mühlen zu Preiskonzessionen bereit sind. Hafer und Gerste sind nach wie vor über Bedarf angeboten und liegen matt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 29. Januar 1930

Weizen	
Märkischer	243—246
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	258—258½
„ Mai	270—270½
Tendenz: etwas schwächer	
Roggen	
Märkischer	160—163
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	180—181
„ Mai	187½—188
Tendenz: stetig	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	170—180
Futtergerste	147—158
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	130—140
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	145¾—145
„ Mai	154—153
Tendenz: matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	166
Rumänischer	150
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—35
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21—24¾
Tendenz: ruhiger	

Weizenkleie	9½—10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8¼—8¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,50—19,50
Ackerbohnen	17,50—19,00
Wicken	20,00—24,00
Blaue Lupinen	14,00—15,00
Gelbe Lupinen	17,00—18,00
Seradella, alte	—
neue	25,00—30,00
Rapskuchen	16,50—17,00
Leinkuchen	21,50—22,00
Trockenschnitzel prompt	7,20—7,40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	14,60—14,90
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13,60—14,00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Schwächer

Breslau, 29. Januar. Der Markt war für Roggen und Weizen heute schwächer. Beschränkte Quantitäten von Roggen wurden zu gestrigen Preisen von der Stützungsaktion aufgenommen. Weizen lag etwa 1 bis 2 Mark schwächer. Hafer und Gerste zeigen weiter keine Veränderungen. Futtermittel sind eher etwas nachgiebiger. Heu und Stroh unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide — Tendenz: unregelmäßig

	29. 1.	28. 1.
Weizen 75kg	24,00	24,3[illegible]
Roggen	16,80	16,70
Hafer	13,00	13,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Braugerste, gute	17,50	17,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,50	15,00

Oelsaaten: — Tendenz:

		27. 1.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	38,00
Senfsamen	—,—	32,00
Hanfsamen	—,—	30,00
Blaumohn	—,—	72,00

Mehl — Tendenz: freundlicher

	29. 1.	28. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	34,75	34,75
Roggenmehl (Type 70%)	25,00	25,00
Auszugmehl	40,75	40,75

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 29. Januar 1930.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes:

Der Auftrieb betrug: 1038 Rinder, 944 Kälber, 241 Schafe 2600 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark

A. Ochsen 88 Stück

a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachwert	1. jüngere	50—51
	2. ältere	50—51
b) sonstige vollfl.	1. jüngere	40—42
	2. ältere	40—42
c) fleischige		27—30
d) gering genährte		27—30

B. Bullen 363 Stück

a) jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw.	50—52
b) sonstige vollfl. od. ausgem.	42—44
c) fleischige	—
d) gering genährte	—

C. Kühe 43 Stück

a) jüngere vollfl. Schlachtw.	42—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—35
c) fleischige	25—27
d) gering genährte	20

D. Färsen 130 Stück

a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	50—51
b) vollfleischige	41—43
c) fleischige	35

E. Fresser 14 Stück

Mäßig genährtes Jungvieh	38—40

Kälber Stück

a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	69—71
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—63
d) geringe Kälber	48—52

Schafe Stück

a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	
1. Weimdemast	—
2. Stallmast	64—66
b) mittlere Mastlämmer, ältere asthammel und gut genährte Schafe	50—54
c) fleischige Schafe	—
d) gering genährte Schafe	—

Schweine Stück

a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	82—83
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „ „	81—83
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „ „	80—81
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	—
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	71—75

Geschäftsgang: Bei Rindern langsam, Kälbern langsam, Schafen gut, Schweinen langsam.

Voraussichtlicher Ueberstand: 10—15 Rinder, — Schafe, Schweine.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Börse

Etwas Interesse für Montanwerte — Abgaben am Farbenmarkt — Spanien steigend

Am Schluß ganz schwach

Berlin, 29. Januar. Am Vormittag infolge völligen Fehlens von Anregungen kein Geschäft. Etwas lebhafteres Interesse für Montanwerte. Man sprach davon, daß außer rheinischen Käufen Hamburg für amerikanische Rechnung im Markte sei. Am Farbenmarkt neue Abgaben. Auffallend schwach zu Beginn Svenska und Braubank. Im Verlauf der Börse kam es bei kleinen Schwankungen überwiegend zu Besserungen, Schubert & Salzer, Erdöl, Rheinstahl und Gelsenkirchen waren lebhafter gefragt, Reichsbank gewannen 4 Prozent. Auch Polyphon 4 Prozent höher. Schiffahrtswerte lagen mit Besserungen von 1 bis 1½ Prozent freundlicher. Chade-Aktien, die anfangs ausgesetzt wurden, notierten später 340 Mark, d. h. plus 10 Mark. Bei nachlassendem Geschäft ergaben sich späterhin wieder Abbröckelungen. Anleihen ruhig. Ausländer kaum verändert. Pfandbriefmarkt uneinheitlich. Am Devisenmarkt Spanien steigend.

Am Geldmarkt starkes Angebot in Leihdevisen. Sätze für inländisches Geld waren nicht verändert, vereinzelt hörte man Tagesgeld schon mit 4 Prozent. Der Kassamarkt verkehrte in uneinheitlicher Haltung. Koehlmann-Stärke gewannen 5, Neckarwerke ebenfalls 5, dagegen Busch Lüdenscheidt minus 5, Kyffhäuserhütte minus 4 und Ford Motoren minus 4 Prozent. Gegen Schluß der Börse recht schwach. Farbenaktien schlossen zum niedrigsten Tageskurs. Auch Kaliwerte bis zu 5 Prozent gedrückt. Salzdetfurth minus 9 Prozent, Schubert & Salzer konnten die Hälfte ihres Tagesgewinnes behaupten.

Die Tendenz an der Nachbörse ist lustlos.

Breslauer Börse

Etwas freundlichere Tendenz

Breslau, 29. Januar. Die Tendenz war heute etwas freundlicher, aber nur Siegersdorfer Werke wurden um 2 Prozent höher gehandelt, während Bodenbank unverändert 125 notierten. Breslauer Baubank stellten sich auf 59 und EW. Schlesien schwächer auf 105,75. Am Anleihemarkt zogen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 73 an, die Anteilscheine 19,20, Liquidations-Bodenpfandbrief-Anteilscheine 69,5. Der Altbesitz notierte 50,70, der Neubesitz 7,80, Roggenpfandbriefe 7,07.

Posener Produktenbörse

Posen, 29. Januar. Roggen 22,50—23, Weizen 35,50—36,50, Roggenmehl 35,50, Weizenmehl 55,50—59,50, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie 16—17. Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.